



## Das Domkapitel von Sitten zur Zeit des Kardinals M. Schiner.

Von Dionys Jmetsch.

---

Um die Wende des 15. und 16. Jahrhunderts war die Organisation des Domkapitels von Sitten nicht durch ein einheitliches, systematisches Statut geregelt, sondern durch eine ganze Reihe verschiedener Bestimmungen, die im Verlaufe mehrerer Jahrhunderte gelegentlich vom Metropolitanbischof (Erzbischof von Tarentaise), dem Bischof von Sitten oder auch vom Kapitel selbst erlassen oder abgeändert worden.<sup>1)</sup> Im Archiv von Valeria befindet sich ein Kopialheft aus dem Anfang des 16. Jahrhunderts, welches eine Sammlung der wichtigsten Verordnungen bezüglich des Kapitels von 1196 bis zirka 1519 enthält. Auf Seite 38 steht die Bemerkung: „Es ist zu wissen, daß bei jenem Auf-  
lauf, als Jörg uf der Flüe mit einer großen Rotte seiner Anhänger in das Schloß eindrang, um den Besiz des Desfanates wieder zu erlangen, ein Teil (quaternus) des Buches der Statuten des ehrw. Kapitels, welches stets im Chore aufbewahrt wurde, verloren gegangen ist. Dieser Teil ent-

---

<sup>1)</sup> Vgl. Gremaud. Chartes Séd. 381, und Documents relatifs à l'histoire du Valais No. 684, 779, 829, 1183, 1184, 1331, 1338, 1417, 1448, 1636, 1693, 1796, 1855 etc.; ferner Arch. Val. Lad. 3, No. 12, 15, 22 etc.

hielt mehrere für das Kapitel wichtige Bestimmungen.“ Es folgen dann einige dieser Verordnungen, ohne Angabe, wann oder von wem sie erlassen. Hieraus dürfen wir wohl schließen, daß die im Sammelband vorliegenden Statuten Geltung hatten und daß kein einheitliches Statut vorhanden war.

Es liegt aber die Vermutung nahe, daß gerade unter der Regierung des Kardinals Matthäus Schiner die statutarischen Bestimmungen des Domkapitels einer Neuordnung unterzogen und zu einem systematischen Ganzen umgeschaffen worden. Im Archiv von Valeria befinden sich nämlich mehrere Statuten im eigentlichen Sinne des Wortes, welche in wohlgeordneten Kapiteln die gesamte Organisation des Domstiftes behandeln. Alle diese Exemplare sind gleichlautende Abschriften aus verschiedener Zeit und von verschiedener Hand; sie bringen nirgends bestimmte Angaben, wann und von wem sie verfaßt oder geschrieben worden.<sup>1)</sup> Nur No. 20 bezeichnet als Schreiber den Martin Lambien, der 1554, 21. Februar zum Domherrn gewählt wurde und der 1573 als Dekan von Valeria gestorben ist.<sup>2)</sup> Es besteht also kein Zweifel, daß diese Statuten um die Mitte des 16. Jahrhunderts in Kraft bestanden. Mehrere Exemplare tragen nun die Aufschrift: «*Statuta venerabilis capituli Sedunensis ecclesiae jam multa tempora annosa rubigine obesa ad reformationem et emandationem rev.mi d. n. cardinalis Schiner pro eorundum recorreptione transmittenda.*» Aus dieser Bemerkung geht hervor, daß die gedachten Statuten dem Kardinal zur Begutachtung unterbreitet worden. Ob derselbe wirklich die Statuten einer Prüfung unterzogen, sie gutgeheißen oder abgeändert hat, darüber sind wir nicht unterrichtet. Immerhin ermöglichen uns diese Statuten und die in dem oben erwähnten Sammelband enthaltenen Bestimmungen, ein annähernd getreues

<sup>1)</sup> A. Val. Lade 3, No. 19, 20, 21. 68 etc.

<sup>2)</sup> A. Val. Lade 3, No. 20 et de Rivaz Op. hist. XVII p. 807.



Bild zu gewinnen von der Organisation des Domkapitels von Sitten zur Zeit des Kardinals Schiner.

Eine andere wichtige Quelle, die uns interessante Einzelheiten über den Stand des Domstiftes erschließt, sind die sogenannten Kalendalbücher. Es sind dies die Protokolle über die Kalenden oder Versammlungen des Kapitels. In denselben werden regelmäßig die bei den Kalenden anwesenden Domherren und die wichtigern Verhandlungsgegenstände namhaft gemacht. Aus der zweiten Hälfte des 14. Jahrhunderts sind zwei solcher Kalendalbücher vorhanden, die als «Liber I et II Ministerialia» im Archiv von Valeria vorliegen. Für das Ende des 14. Jahrhunderts und für das gesamte 15. Jahrhundert fehlen die Protokollbücher gänzlich. Mit dem 7. Januar 1500 beginnt aber die Reihe der Kalendale des Domkapitels, welche sich bis zur heutigen Stunde erstreckt. Leider bestehen gerade für die Jahre 1500 bis 1525 einzelne Lücken. Aber die vorhandenen Hefte bieten doch manigfache Aufschlüsse von großer Bedeutung.

Im Kapitelsarchiv finden sich ferner Jahresrechnungen des sogenannten Ministralis oder Verwalters des Stiftes, des Prokurators der Anniversarien oder Jahrzeite und anderer Beamten. Auch diese sind für das letzte Viertel des 15. Jahrhunderts und für das erste Viertel des 16. Jahrhunderts nicht lückenlos vorhanden; sie bringen aber doch nicht unwesentliche Ergänzungen zu den Protokollbüchern.

Eine Menge Originalurkunden, die ebenfalls im Archiv von Valeria aufbewahrt werden, betreffen das gesamte Domkapitel oder auch einzelne Inhaber der Präbenden, wie Erkenntnisbücher, päpstliche Bullen über Verleihung von Kanonikaten, Prozeßschriften über einzelne Pfründen, Uebertragungen von Lehen usw. Eine willkommene Vervollständigung dieser Originalien bieten die Minutarien verschiedener Notare, die in Sitten und Umgebung ihr Amt

ausübten. Nach alter Regel mußten nämlich die Urchriften der öffentlichen Schreiber, die im Gebiete abgefaßt wurden, in welchem das Domkapitel das Kanzleirecht innehatte, in das Archiv von Valeria abgeliefert und daselbst aufbewahrt werden.<sup>1)</sup> Das Domherrenarchiv zählt hunderte solcher Minutenbände. Auf diese Weise sind uns äußerst zahlreiche Urkunden erhalten geblieben, deren Originale längst verloren sind. Für die vorliegende Arbeit kommen besonders die Minuten folgender Notare in Betracht: Peter Waldin, Georg Manseti, Johann de Prenjeriis, Jakob Bosoni und ganz vorzüglich Peter Dominarum. Letzterer stammt aus der Pfarrei Leuf<sup>2)</sup> und erklärt 1515 in einem Zeugenverhör, er sei jetzt 60 Jahre alt und weile seit 1481 in der Stadt Sitten, zuerst im Dienste des Bischofs Walthar, dann in dem des Jörg uf der Flüe; von 1483—1530 kommt er urkundlich als Notar in Sitten vor.<sup>3)</sup> Er nennt sich vielfach Kanzler des Kapitels und hat die Kalendale von 1500—1530 aufgenommen. Außerdem hat er eine ganze Reihe von Urkunden gehoben, die die Kirche, das Kapitel und die einzelnen Stiftsherren von Sitten direkt oder indirekt berühren. So füllen seine Minuten mehrere Bände und enthalten wertvolle Nachrichten manigfacher Art.

An Hand der angeführten Quellen und mit Zuhilfenahme anderweitigen gedruckten und ungedruckten Materials soll nun der Versuch gemacht werden, in kurzen Umrissen die Organisation und den Stand des Domkapitels von Sitten zur Zeit des großen Bischofs und Kardinals Matthäus Schiner zu schildern und daran anschließend gedrängte biographische Notizen zu bringen über die einzelnen Inhaber

<sup>1)</sup> Vgl. M. Mangiich. De la situation et de l'organisation du Notariat en Valais. P. 62 etc.

<sup>2)</sup> St. A. Sitten. C II 403.

<sup>3)</sup> A. Valeria.

der Kapitelspräbenden. Die Arbeit beschlägt also die Zeit von zirka 1490—1525.

In genanntem Zeitabschnitt zählte das Kapitel von Sitten 25 Mitglieder, wovon vier Domherren den Chordienst an der Kathedrale (*ecclesia inferior*) zu versehen hatten, während die andern 21 der Kirche von Valeria (*ecclesia superior*) zugeteilt waren. Die Pfründen der obern Kirche waren:

1. Decanatus Sedunensis
2. « Valeriae
3. Personatus Sacristae
4. « Cantoris
5. Praebenda de Glavineto
6. « « Sirro
7. « « Laques
8. « « Strata
9. « « Maregnona
10. « « Croseto
11. « « Rarognia
12. « « Contegio
13. « « Molignon
14. « « Nax
15. « « Lagassy
16. « « S. Christina
17. « « Dansec (Anchette)
18. « « Magii
19. « I. non nominata
20. « II. « «
21. « III. « «

Die ersten sieben Präbenden hießen *praebendae sacerdotales*, die zweiten sieben *praebendae diaconales* und die letzten sieben *praebendae subdiaconales*, weil die betreffenden Inhaber beim feierlichen Gottesdienst in der Regel das Amt des Priesters, des Diacons oder Subdiacons zu

versehen hatten und daher mindestens den bezüglichlichen kirchlichen Weihegrad besitzen mußten.<sup>1)</sup>

An der untern Kirche bestanden:

1. præbenda de Lentyna
2.       «       «       Brignon
3.       «       Bramosii
4. non nominata.<sup>2)</sup>

Wie in frühern Jahrhunderten so besaß auch jetzt das Kapitel das Recht, selbständig die Domherren zu wählen. Sobald eine Präbende erledigt war, versammelten sich die anwesenden Kapitulare in feierlicher Kalend, um zur Wahl des Nachfolgers zu schreiten. In der Regel war der Bewerber um die Pfründe oder sein Gewalthaber persönlich gegenwärtig und richtete an das Kapitel das Gesuch, ihm die vakante Stelle zu übertragen. Das Protokoll über die Wahl des Christian Harenden vom 8. Oktober 1511 z. B. lautet: „Es erscheint daselbst (in den Kalenden) Herr Christian Harenden von Naters, welcher durch den Mund des Herrn Peter Magni, Domherr von Sitten, bittet, daß man ihn zum Domherrn von Sitten und zum Mitbruder aufnehme. Nach dem die Kapitulare hierüber sich beraten und in Betracht gezogen haben seine Fähigkeit, seine Wissenschaft, seine Gewandtheit in Verkündigung des Wortes Gottes und alles das, was bezüglich eines Kanonikers zu betrachten ist — wählen sie denselben zum Domherrn von Sitten und zu ihrem Mitbruder.“<sup>3)</sup>

Bisweilen erschienen auch eine Reihe vornehmer oder

1) A. Val. L. 3 No. 18. 20. Kalendale etc. Der früher genau durchgeführte Unterschied zwischen canonica und præbenda kommt in der vorliegenden Epoche nicht mehr zur Geltung.

2) I. c. An der Kathedrale waren überdies beiläufig 16 und an der Kirche von Valeria 12 Rektoren angestellt, welche den sogenannten parvus clerus ausmachten und eine eigene Körperschaft bildeten.

3) Kalendale.

einflußreicher Männer und unterstützten das Begehren des Kandidaten durch ihr Ansehen. Solches geschah bei der Wahl des Georg de Chivrone, 21. März 1511, bei welcher Pdt. Johann de Platea, Bannerherr Petermann de Platea, Hofmeister Bartholomäus Wolf, Notar Georg Manseti u. a. m., ihren Einfluß geltend machten.<sup>1)</sup>

Dem Bischof von Sitten stand kein Recht zu, sich direkt in die Wahlen der Stiftsherren einzumischen, doch fiel seine Empfehlung bedeutend ins Gewicht. Gerade in den ersten Regierungsjahren des Bischofs Matthäus wurden mehrere seiner treuesten Diener und Beamte ins Kapital gewählt, gewiß nicht ohne sein Zutun. So 1501, 16. Juni, sein Offizial Joh. Grand, zirka 1508 sein «credenciarius» Melchior Lang, 1514 sein Generaleinzieher Peter Hertin. Bezüglich der Wahl des bischöflichen Kaplans Peter Magni vom 7. April 1501 bemerkt das Protokoll ausdrücklich, daß dieselbe auf die Bitten (preces) des Bischofs hin erfolgte.<sup>2)</sup>

Eine weitgehende Einschränkung erfuhr das Wahlrecht des Kapitels von Sitten durch die „Bitten, Mandate, Anwartschaften und Vorbehalte“ des römischen Hofes. Aus dem Ende des 15. Jahrhunderts sind uns mehrere päpstliche Bullen erhalten, worin bald aus diesem, bald aus jenem Grunde Kanonikate und Präbenden in Sitten direkt einem Bittsteller verliehen oder reserviert werden. So überträgt Papst Alexander VI., den 21. Oktober 1492, die durch den Tod des L. Präpositi erledigte Domherrnpründe dem Bartholomäus de Castaneis von Lodi.<sup>3)</sup>

Ähnliche Verleihungen erfolgten 1496, 15. Mai zu gunsten des Rudolf Aren: 1496, 17. Mai zu gunsten des Heinrich Aren: 9. Dezember 1496 zu gunsten des Egid de Crista.<sup>4)</sup>

I. <sup>1)</sup> c. — <sup>2)</sup> l. c. — <sup>3)</sup> Witz. Regesten zur Schweizergeschichte aus den päpstl. Archiven. VI, No. 26. — <sup>4)</sup> l. c. No. 305, 306 und 386.

Auch in dem ersten Dezenium des 16. Jahrhundert werden noch solche Expectativ-Bullen vorgewiesen, im zweiten geschieht es schon weniger, um später ganz aufzuhören. Infolge päpstlicher „Gnaden“ werden Domherren, z. B. Benedikt Bosoni, 1501 6. August,<sup>1)</sup> Johannes Bertholdi, 1503 26. August,<sup>2)</sup> Johannes Trossardi, 1506 7. August.<sup>3)</sup>

Meistens anerkennt das Kapitel ohne weiters diese päpstlichen Ernennungen und setzt die betreffenden Herren sofort in den Besitz ihrer Präbenden. Es kommen aber auch Fälle vor, in denen die Expectativen ohne Erfolg blieben. So verlangt 19. August 1501 Petrus Bemondi, Priester aus Gündis, gestützt auf eine apostolische Bulle, in die Pfründe eingesetzt zu werden, die durch den Tod des Domherrn Joh. Brunner frei geworden.<sup>4)</sup> Nichtsdestoweniger wählt das Kapitel am folgenden Tage den Bartholomäus Kalbermatter zum Domherren.<sup>5)</sup> 1503, 1. Februar präsentiert der Priester Joh. Russen namens des Stephan Thomarotii eine Bulle für ein Kanonikat; er wird abgewiesen.<sup>6)</sup> Ähnlich ergeht es 1511, 23. Mai, Joh. Trossardi, der für Ambrosius de Chantepie aus dem Bistum Le Mans Ansprüche auf eine Präbende in Sitten erhebt.<sup>7)</sup>

Wohl um dieser unwürdigen „Pfründejägerei“, so weit möglich, den Kiegel zu schieben, nahm das Kapitel die Neubesezung der Präbenden meistens sofort nach Erledigung der Stellen vor; zwei bis drei Tage nach dem Tode, ja bisweilen unmittelbar nach der Beerdigung eines Kapitularen versammelte sich die Kalende zur Neuwahl.<sup>8)</sup>

Nicht selten erfolgte die Besezung der Pfründen durch Verzicht des bisherigen Inhabers zu gunsten eines andern Bewerbers oder durch Vertausch der Beneficien. 1497, 12. Februar verzichtet Egid de Crista auf das Kanonikat

<sup>1)</sup> l. c. No. 759 und Kalendale. — <sup>2)</sup> Kalendale. — <sup>3)</sup> l. c. — <sup>4)</sup> l. c.

<sup>5)</sup> l. c. — <sup>6)</sup> l. c. — <sup>7)</sup> l. c. — <sup>8)</sup> l. c.

zu gunsten seines Bruders Johannes de Crista, des jüngern, und erhält dessen Stelle, die «servia S. Theodoli» in Sitten.<sup>1)</sup> 1498, 23. März, vertauscht Jakob Isodi seine ständige Kaplanei am Altare des hl. Michael in Sitten gegen die Domherrnpründe, die Joh. Magnini an der Kathedrale besaß.<sup>2)</sup> 1500, 7. Februar, tritt Peter Morelli aus der Diözese Lyon sein Kanonikat Stephan Magni ab.<sup>3)</sup> Den 17. Dezember desselben Jahres übergibt Dr. Lukas Konratter aus Memmingen in Bayern seine Präbende dem Kleriker Peter Hertenstein aus dem Bistum Konstanz.<sup>4)</sup> 1514, 28. April, tritt Melchior Lang als Domherr zurück, mit der Bedingung, daß an seiner Stelle der Kleriker Johannes Magni gewählt werde.<sup>5)</sup>

Der Verzicht geschah gewöhnlich in der Weise, daß der bisherige Inhaber eines Kanonikats dem Kapitel die Erklärung einreichte, er entsage seinen bezüglichlichen Rechten zu gunsten dieser oder jener Person; das Kapitel nahm diese Erklärung entgegen und ernannte dann von sich aus den vorgeschlagenen Kandidaten zum Domherrn. Bisweilen wird auch angemerkt, daß der Bischof seine Zustimmung oder Einwilligung hiezu gegeben.

Unmittelbar auf die Wahl folgte die Installation, die eigentliche Aufnahme des neuen Domherrn in das Kapitel. Nach alter Uebung nahm der Großkantor dieselbe vor. Die Zeremonien, unter denen sie vor sich ging, werden uns in einer Urkunde von 3. Oktober 1474 genau beschrieben. Dieselbe betrifft die Installation des Johann de Bertherinis, dem Papst Sixtus IV. die durch den Tod des Peter Kanalis erledigte Präbende verliehen hatte. Nachdem die

<sup>1)</sup> A. Val. Min. Pet. Dominarum.

<sup>2)</sup> l. c. und Wirz Regesten No. 453.

<sup>3)</sup> Kalendale.

<sup>4)</sup> Die Verzichtsurkunde ist vom 15. Januar 1500 datiert. Min. Pet. Dominarum.

<sup>5)</sup> Min. Pet. Dominarum.

Kapitularen in der Kapelle des hl. Michael in der unteren Kirche, wo diesmal die Kalenden stattfanden, die Annahme des neuen Präbendaren beschlossen hatten, „begaben sie sich,“ so heißt es in dem Akte wörtlich, „in den Chor der Kathedrale. Da der Herr Sacrista Bartholomäus [Kalbermatter]<sup>1)</sup> wegen andern Geschäften, wie man glaubt, sich entfernte, hat auf Geheiß der Kapitularen Herr Petrus Cochardi [? fast unleserliche Stelle] den Herrn Johann de Bertherinis, nach dem derselbe den üblichen Eid der Treue und des Gehorsams geschworen,<sup>2)</sup> mit dem Superpelliceum bekleidet, ihm das graue Almutium auf das Haupt gesetzt. Hierauf hat er ihn beim rechten Arm ergriffen und ihn zum Zeichen des wahren und unbezweifelten Besitztums des, wie vorbemerkt ist, erledigten Kanonikates und der damit verbundenen Pfründe zu einem jeden der anwesenden Domherren geführt, die ihn, wie üblich, durch den Kuß des Friedens als Mitbruder und Mitkanonikus an — und aufgenommen haben. Alsdann geleitete er ihn zu dem ihm im Chore zukommenden Sitze und ließ ihn daselbst niedersitzen zum Zeichen der wirklichen Besitznahme.“<sup>3)</sup>

Wie die Kalendale ergeben, wurden auch später die gleichen Zeremonien beobachtet.<sup>4)</sup>

<sup>1)</sup> In den bezüglichlichen Kalenden war außer dem Großsakristan keiner der vier Würdenträger zugegen. Da auch der Großsakristan sich vor der Installation entfernte, so hatte dieselbe der älteste der anwesenden Domherren, Petrus Cochardi, vorzunehmen.

<sup>2)</sup> Die Eidesform lautet nach Statuten No. 20: «Ego N. canonicus Sed. ab. hac hora in antea ero fidelis, probus et ecclesie. Sedun. decanis, sacriste, cantori et omnibus confratribus mei capituli Sed., statutaque omnia et singula a dicto capitulo hactenus observata et ordinata et in futurum observanda tenere et obsequere promitto atque juro de verbo ad verbum juxta tenorem statutorum per me infra mensem legendorum. Sic me deus adjuvet et sacrosancta dei evangelia.»

<sup>3)</sup> Archiv Valeria.

<sup>4)</sup> Kalendalia passim.



Nach der vorbezeichneten Urkunde und andern Schriftstücken war in der damaligen Zeit das Abzeichen der Domherren das „graue Almutium“. Das Almutium, auch Armutium geschrieben, war eine kapuzenartige Kopfbedeckung aus Pelz, die sich nach unten mantelartig verlängerte und am Saume mit Troddeln oder Schwänzchen von Wieseln und andern Tieren versehen war. Die Fresko-Malereien im Chore und im Schiffe der Kirche von Valeria, die aus der Mitte des 15. Jahrhunderts stammen, zeigen uns diese Kleidung in prägnanter Weise. Besonders charakteristisch ist die Darstellung auf einem Glasgemälde auf der Epistelseite genannter Kirche, das einen im Gebete knicenden Domherrn zum Vorwurf hat.<sup>1)</sup>

Bei der Aufnahme mußte der Domherr sich verpflichten, jedem anwesenden oder auch abwesenden Mitkollegen «pro birreto» zwei Teston zu entrichten, zur Erhaltung des Kirchenschatzes vier Unzen Silber zu liefern und eine «cappa» anzuschaffen. Die «cappa» war eigentlich ein Rauchmantel aus Seide (de serico), der von den Offizianten beim feierlichen Gottesdienst gebraucht wurde. Schon früher war bestimmt worden, daß statt der «cappa» eine entsprechende Geldsumme bezahlt werden konnte. 1503, den 15. August, wurde diese Lage neu festgestellt. Demgemäß hatte für die «cappa» jeder Domherr 20, der Kantor 40, der Sakrista 50, der Dekan von Valeria 60 und der Dekan von Sitten 70 Dukaten zu entrichten.<sup>2)</sup> Dieses Geld durfte nur für Anschaffung von kirchlichen Gewändern verwendet werden.<sup>3)</sup>

<sup>1)</sup> Die Rozetta, das rote, seidene Mäntelchen, das heute das Abzeichen der Domherren von Sitten bildet, wurde dem Kapitel 1642 durch den päpstlichen Nuntius Jarnese verliehen. De Nivaz.

<sup>2)</sup> Kalendale. Statuten No. 20. Nach den Statuten hatten beide Dekane die gleiche Summe — 60 Dukaten zu bezahlen. Die gleichen Statuten verpflichten jeden neueintretenden Domherrn, an den Kirchenschatz drei Dukaten zu entrichten.

<sup>3)</sup> Statuten No. 20.

Die Entrichtung der Taxe «pro birreto» erfolgte gewöhnlich gleich bei der Installation in baar; für die übrigen finanziellen Leistungen wurde meistens Bürgschaft gestellt.

Mit der Installation hatte der neue Kanonikus Sitz im Chore und Stimme im Kapitel (stallum in choro et votum in capitulo) erlangt; in den Genuß der Einkünfte seiner Präbende kam er erst nach einem Probejahr, nach Erfüllung der sogenannten großen Residenz. Ueber diese «magna residentia» bestanden sehr genaue Vorschriften, die streng zu beobachten waren. Gemäß denselben mußte jeder Domherr, der der Kirche von Valeria zugeteilt war, während eines vollen Jahres auf dem Schloße von Valeria seinen Wohnsitz aufschlagen, also daselbst übernachten, dem täglichen Chordienste beiwohnen und seine Mahlzeiten einnehmen. Nur ausnahmsweise und aus schwerwiegenden Gründen durfte er ein- bis zweimal in der Woche in der Stadt speisen oder schlafen. Selbst seine täglichen Spaziergänge durfte er nicht über genau festgesetzte Grenzen in der Umgebung des Schlosses ausdehnen. Auf gleiche Weise waren die Stiftsherren, die Präbenden der untern Kirche besaßen, gehalten, die Residenz in der Stadt zu beobachten. Vor Vollendung dieser großen oder ersten Residenz, wie sie auch genannt wird, konnte kein Kapitular die Früchte seiner Pfründe genießen oder an den allgemeinen Einkünften des Kapitels teilnehmen.<sup>1)</sup> Daher wird denn auch der Beginn und das Ende der Residenz in den Protokollen stets genau angemerkt.

Nach Ablauf dieser Probezeit war nur mehr die Innehaltung der „kleinen Residenz“ vorgeschrieben, um aller Vorteilen der Präbende teilhaftig zu werden; d. h. ein Domherr mußte jährlich mindestens 16 Wochen auf Valeria, respektive bei der Kathedrale wohnen und den Chordienst besuchen. Ausnahmen waren vorgesehen zu gunsten solcher,

---

<sup>1)</sup> Statuten No. 18, 20.

die im Dienste des Bischofs und der Kirche von Sitten reisten, die auf hohen Schulen im Ausland studierten und die in Sitten von einer tödtlichen Feindschaft bedroht waren.<sup>1)</sup>

Die gemeinsamen Geschäfte des Stiftes wurden in den Kalenden oder Versammlungen des Kapitels verhandelt.<sup>2)</sup> Diese fanden statt so oft die Verhältnisse es erheischten. Sie wurden stets durch den Klang der Glocke (*ad sonum campane more solito*) zusammenberufen. Jeder Domherr war verpflichtet, dabei zu erscheinen und in seiner Reihenfolge ruhig und sachlich (*sine strepitu et tumultuoso murmure*) mitzuberaten. Wer sich hiegegen verfehlte, hatte an die Kirche von Valeria 10 Schilling Buße zu entrichten.<sup>3)</sup>

Nicht ohne Interesse ist es, zu beachten, an welchem Orte die Kalenden gehalten wurden. Ordnungsgemäß geschah es im Chor der Kirche von Valeria; ausnahmsweise versammelte sich das Kapitel auch an andern Vertlichkeiten; so z. B. 1503, 26. August, in der Kapelle des hl. Michael in der Kirche von Valeria; 1503, 30. August, im Refektoriumsjaal; 1503, 15. Dezember, im „Turm“; 1504, 19. Januar, im Defanats Hause von Valeria wegen der Kälte; 1504, 9. Februar, im Turm neben dem Friedhof; 1504, 14. Juli, im Hofe desselben Turms; 1504, 27. Juli, im Kreuzgang (*ambitu*) der Kathedrale; 1505, 16. Juni bis 7. November, des öftern auf dem Prélet von Valeria wegen der herrschenden Pest (*propter pestem epidemie*); 1505, 1. Dezember, in der Kathedrale; 1506, 28. Januar, in der Stube des Defanats Hauses von Valeria; 1510, 24. Februar, in der neuen Sakristei der Kathedrale; 1510, 6. November, in der Behausung des Jakob Sfodi auf

<sup>1)</sup> l. c.

<sup>2)</sup> Diese Versammlungen heißen „Kalenden“, weil ursprünglich das Kapitel an den Kalenden, d. h. am ersten Tag eines jeden Monats zusammentrat.

<sup>3)</sup> Statuten No. 20.

Valeria: 1512, 30. Januar, in « garetta » des Schlosses Valeria usw.<sup>1)</sup>

Die Geschäfte, welche in den Kalenden zur Verhandlung gelangten, betrafen meistens die verschiedenen Rechte, welche das Kapitel als Körperschaft besaß und ausübte.

Die Befugnis des Kapitels, selbständig seine Verhältnisse zu ordnen und für sich Gesetze zu geben, zeigte sich zunächst in gelegentlichen Erklärungen und Erläuterungen und neuen Erlassen statutarischer Bestimmungen. 1501, 10. Februar, J. B. stellt das Kapitel fest: „Der Domherr, welcher einem Fremden irgend einen Beschluß der Kalenden, der geheim zu halten ist, offenbart, wird während eines ganzen Jahres der täglichen Distributionen beraubt.“<sup>2)</sup> 1513, 26. August, wird die Verordnung getroffen: „Jeder Kapitular ist gehalten, das Amt zu verwalten, das ihm vom Kapitel übertragen wird. Wer sich dessen weigert, hat in den nächsten Wunden einen Sester Wein zu bezahlen.“<sup>3)</sup>

Wie bereits eingangs bemerkt, liegt die Vermutung nahe, daß gerade in der vorliegenden Zeit die Statuten des Stiftes zu einem systematischen Ganzen umgeschaffen wurden.

Das Kapitel war auch berechtigt, über allfällige Anstände seiner Mitglieder und Untergebenen zu entscheiden, Uebertretungen der Statuten und Standespflichten abzuurteilen und zu strafen. So erklärt dasselbe 1509 den Peter Morelli seiner Rektoratspründe des hl. Christophorus in Sitten verlustig, weil er über die ihm eingeräumte Frist abwesend war.<sup>4)</sup> 1509, 20. Dezember, wird von der Kapitelsversammlung entschieden, daß Johann Trojardi hinsichtlich der Option vor Heinrich Kalberrmätter das Vorrecht habe.<sup>5)</sup>

<sup>1)</sup> Kalendale. Die „Garetta“ wird vielfach als „Saal der Garnison“ von Valeria bezeichnet (B. Mynnen. Das Schloß Valeria in Sitten, p. 10); tatsächlich war es aber die Räumlichkeit, in welcher die Kelter aufgestellt war. (Kalendale.)

<sup>2)</sup> Kalendale. — <sup>3)</sup> l. c. — <sup>4)</sup> Kalendale. — <sup>5)</sup> l. c.

1513 wird der Priester Ambrosius Barba von den Beamten des Stiftes auf Valeria gefangen gehalten wegen Vergehen (*propte excessus per ipsum perpetratos*), die nicht näher angegeben sind.<sup>1)</sup> 1513, 14. September, urteilt das Kapitel, Domherr Johann de Crista solle seinen Mitbruder Johann de Brenjeriis um Verzeihung bitten wegen der Schmähungen, die er gegen ihn ausgestoßen. 1519, 21. Januar, werden dem Domherrn Felix Manz die Einkünfte seiner Präbende und die Verteilungen an Wein abgesprochen. Die Gründe, warum dies geschehen, sind nicht angegeben.<sup>2)</sup>

Eine wichtige Rolle spielte die Verwaltung des Kapitelvermögens. Dies bestund zumeist in Grundgütern, in Häusern und Gebäulichkeiten, in Wies- und Ackerland, in Weinbergen und Baumgärten, ferner in Abgaben und Gefällen an Naturalien und Geld, und zum mindesten Teil in Kapitalien. Es war sozusagen über das ganze Bistum zerstreut, wenn auch die Haupteinnahmequellen in Sitten und Umgebung flossen.

Das Buch, welches sämtliche Gerechtsame und Einkünfte des Kapitels enthielt, das sogenannte „rote Buch“, war am Anfang des Jahrhunderts auf unerklärliche Weise abhanden gekommen. Das Domkapitel wandte sich deshalb an den Papst Alexander VI., um von ihm in dieser mißlichen Sache Hilfe zu erlangen. In der That beauftragte derselbe unterm 22. Mai 1501 Michael de Sancto Ciriaco (de Saint-Cierges), Domherr von Lausanne, und den Abt von St. Maurice mit der Angelegenheit. Und den 16. Februar 1502 erläßt ersterer die dringende Aufforderung, innert sechs Tagen das bewußte Buch dem Kapitel von Sitten zurückzuerstatten.<sup>3)</sup> Ob diese Aufforderung aber Erfolg gehabt, ist uns unbekannt.

Das gesamte Vermögen war in zwei Teile geschieden; der eine Teil war für die Bestreitung der gemeinsamen Aus-

1) l. c. — 2) l. c. — 3) Arch. Valeria,

gaben des Kapitels bestimmt; die Einkünfte des andern Theils waren den einzelnen Präbenden zugewiesen. Die Verwaltung der gemeinsamen Güter führte der Ministral des Kapitels, der stets ein Domherr war. Vor seinem Amtsantritt mußte er schwören, seine Obliegenheiten treu zu erfüllen, die Einkünfte gewissenhaft einzutreiben, die Grundgüter fleißig zu bebauen und über alle seine Einnahmen und Ausgaben Rechnung abzustatten.<sup>1)</sup> Der Ministral hatte in den verschiedenen Pfarreien, in welchen das Kapitel Einkünfte besaß, Unterbeamte, gewöhnlich auch Ministrale genannt; diese mußten in den ihnen zugewiesenen Kreisen die Einzüge besorgen und dem Hauptministral überweisen. Dem Kapitel gegenüber war nur dieser verantwortlich. Ihm oblag auch die Verwaltung allfällig vakanter Präbenden und die Verteilung der täglichen Distributionen in Naturalien an die Rechtsinhaber. Das Rechnungsjahr umfaßte den Zeitraum von einem St. Martini Fest (11. November) zum andern. Jährlich, spätestens am Feste des hl. Johannes Bapt. (24. Juni) mußte der Ministral der Kapitelsversammlung die Rechnung darlegen, die vorher von vier „Computisten“ geprüft worden. Nach Genehmigung der Rechnung wurde sie von den Computisten unterzeichnet. Und jeder Präbendar quittierte hierauf den Ministral für den Empfang seines Anteils.<sup>2)</sup>

Beispielsweise seien einige Einzelheiten aus der Rechnung für das Jahr 1502 angeführt. Der Ministral Joh. Brasetti verzeichnet an Einnahmen:

in Geldzinsen 261 Pfd. 14 Schilling und 3 Denar,  
 an Weizen 3 Müt 6  $\frac{1}{4}$  Fischel = 26 Pfd. 2 Schill. 6 Denar,  
 „ Roggen 63 Müt = 366 Pfd. 15 Schill.  
 „ Bohnen 3 Müt 1  $\frac{3}{4}$  Fischel = 18 Pfd. 17  $\frac{1}{2}$  Schill.  
 „ Gerste 14 Fischel = 35 Schill.

<sup>1)</sup> Statut, No. 20. — <sup>2)</sup> Statut, No. 20. Malendale. Jahresrechnungen.

an Pfeffer 8 $\frac{1}{3}$  Pfd. = 35 Schill.

„ Nußkernen (grumalorum) 4 Fische! = 18 Schill.

„ Wachs 14 Pfd. = 35 Schilling

„(bressane) breyhane“ 14 Pfd. 10 Schilling und 3 Pfennig.

Das Total der Einnahmen beläuft sich auf 905 Pfd., 18 Schilling, 3 Pfennig, 1 Obolus und 1 „Pita“. <sup>1)</sup>

Die den einzelnen Präbenden zugewiesenen Güter und Besitzungen wurden vom betreffenden Inhaber selbst verwaltet. Beim Eintritt ins Kapitel verpflichtete er sich, die Verwaltung als guter Vaterfamilias zu führen und die Rechte und Einkünfte seiner Pfründe ungeschmälert zu wahren. <sup>2)</sup> Die Erträgnisse der Präbenden waren verschieden, obgleich von Zeit zu Zeit ein gewisser Ausgleich (Aequitancia) stattfand. In einer päpstlichen Bulle vom 18. Februar 1492 wird das Einkommen einer Pfründe, die Ludwig de Alingio am Dome von Sitten innegehabt, auf 20 Goldgulden geschätzt. <sup>3)</sup> Das Kanonikat, das 1492, 17. Oktober durch den Papst Nikolaus Schiner verliehen wird, soll jährlich 50 Goldgulden abwerfen. <sup>4)</sup> Die durch den Tod des Joh. Brunner erledigte Präbende soll laut päpstlicher Bulle vom 5. September 1501 ein Einkommen von 24 Goldgulden haben; <sup>5)</sup> der Ministral des Kapitels berechnet die Einkünfte derselben Pfründe für das Jahr 1502 auf 34 Pfd. und 3 Pfg. <sup>6)</sup> 1506 wird der jährliche Ertrag der Sakristei auf 58 Pfd. 9 Bagen und 4 Pfg. angegeben. <sup>7)</sup>

Außer der Präbende hatte jeder Kanoniker Anspruch auf gewisse Verteilungen an Naturalien, besonders Getreide und Wein und an Geld, welche für die Anwesenheit beim Chordienst und bei Jahrzeitstiftungen stattfinden. Diese Gebühren erreichten eine verschiedene Höhe je nach der Anzahl der Präsenzen.

<sup>1)</sup> Rechnung. N. Bal. — <sup>2)</sup> Statuten Nr. 20. — <sup>3)</sup> Wirz. Reg. V. Nr. 510. — <sup>4)</sup> l. c. Nr. 24. — <sup>5)</sup> l. c. Nr. 760. — <sup>6)</sup> N. Bal. Jahresrechnung. — <sup>7)</sup> l. c.

Wer seinen Wohnsitz an einer der beiden Kirchen innehatte, erhielt überdies vom Ministräl jährlich 1 Müt Korn, 2 Fischel Bohnen, 2 Fischel Weizen, 1 Fischel Gerste und 10 Schilling für Pfeffer ausbezahlt.<sup>1)</sup>

Die Oberaufsicht über die Verwaltung des gesamten Vermögens, sowohl des Theiles, der den allgemeinen Interessen der Körperschaft, als des Theiles, der den einzelnen Präbenden zuerkannt war, führte das Kapitel. Es bestellte eigene Kommissionen, welche von Zeit zu Zeit sämtliche Güter und Gebäulichkeiten besichtigten und allfällige nötige Verbesserungen anordneten. Besondere Sorgfalt verwandte man auf die Fruchtbäume, auf die Safranäcker (*saffranerias*) und die Weinberge. Bezüglich der Reben sind uns mehrere „Visitazen“ erhalten, die genau vorschreiben, welche Mauern in den einzelnen Weinbergen neu zu errichten, wie viel Einsenkungen zur Erneuerung der Stöcke (*propagines*) vorzunehmen, wo Gebüsche und schädliche Bäume zu roden und auszufällen, wie die Wasserfuhren zu reinigen und neu anzulegen sind.<sup>2)</sup>

Sämtliche Geschäfte, die das Eigentumsrecht der einzelnen Präbenden und des Kapitelvermögens berührten, mußten in den Kalenden verhandelt werden. So ist es erklärlich, daß die Protokolle immer wieder sprechen von Kauf und Verkauf, von Erneuerung und Erteilung von Lehen, von Erkenntnissen von Gefällen und Zehnten, von Uebereinkommen und Verträgen jeder Art.

In einer Reihe von Ortschaften war das Kapitel von Sitten der Grundherr und übte daselbst die Gerichtsbarkeit aus. Einzelne dieser Rechte waren mit einer bestimmten Präbende verknüpft, so war der Dekan von Sitten der hohe Herr (*supremus dominus*) von Molygon (oberhalb der Stadt Sitten) und der Präbendar von Marenana besaß die hohe Gerichtsbarkeit in dem Weiler gleichen

---

<sup>1)</sup> Statuten Nr. 20. — <sup>2)</sup> Kalendale.



Namens (bei Brämis). In andern Vertlichkeiten gehörten diese Hoheitsrechte dem gesamten Kapitel, welches sie durch einen von ihm gewählten Vicedom oder auch Kastlan verwalten ließ. Soweit aus den vorliegenden Urkunden ersichtlich, bestanden zur Zeit die Vicedominate von Vex, von Max (beide im Gringtal) und von Cordona d'Ansec (Anchette oberhalb Siders), und die Kastlaneien von Valeria und vom Wickert (bei Glis). Die Kastlanei von Valeria umfaßte die volle Gerichtsbarkeit innerhalb und im ganzen Umkreis der genannten Burg. Dieselbe sowie die drei Vicedominate wurden stets durch Kapitulare verwaltet, während die Herrschaft Wickert einem Laien verliehen wurde. So wählt das Kapitel den 6. November 1510 Philipp de Platea zum Vicedom von Vex, den Johann Brassetti zum Vicedom von Max und Jakob Ysodi zum Vicedom von Cordona.<sup>1)</sup> Und 1513, den 17. Mai erscheint Anton Stockalper als Kastlan des Kapitels im Wickert.<sup>2)</sup> In der Regel begab sich der Vicedom nur am Tage des Gedings (placidum), das alle drei Jahre stattfand, an den Ort seiner Gerichtsbarkeit, in der Zwischenzeit vertrat ein Major oder Ministral seine Stelle. Gewisse Einkünfte aus diesen Hoheitsrechten waren jährlich an den Ministral des Kapitels abzuliefern.<sup>3)</sup>

Ein weiteres Recht, das dem Stifte von Sitten zukam, war das Kanzleirecht, laut welchem es die öffentlichen Notare ernennen konnte. In früherer Zeit erstreckte sich diese Befugnis auf das ganze bischöfliche Wallis; in der Epoche von 1490–1525 nur noch auf die Umgebung von Sitten und einzelne Gebiete von Siders, nämlich: Eifisch, Siders, Chalais, Vercorens, Brämis, Gradetsch, Grone, Max, Vex, Ahent, Mage, Grimslen, St. Leonhard, Savies, Gring und Lens.<sup>4)</sup>

---

<sup>1)</sup> Kalendale. — <sup>2)</sup> l. c. — <sup>3)</sup> l. c. u. Jahresrechnungen. — <sup>4)</sup> l. c.

Im Namen des Kapitels übte der Großkantor, der daher auch cancellarius Sedunensis genannt wird, dieses Recht aus. Er erteilte also einem Schreiber die Gewalt, in einem bestimmten Bezirke die öffentlichen Urkunden aufzunehmen. Dieser verpflichtete sich durch einen Eid, treu und redlich sein Amt zu versehen, in Gegenwart der Parteien die Niederschrift des Aktes zu besorgen, die vorhergesehenen Formeln zu beobachten und die Urkunden innert 2—3 Monaten der Kanzlei des Kapitels zur Registratur einzuliefern.<sup>1)</sup> Ueberdies mußte der Notar dem Kapitel jährlich eine Gebühr an Geld oder Getreide entrichten. Die Jahresrechnung von 1502 verzeichnet eine Einnahme von 21 Pfund, die sich auf 20 Notare verteilt. 1512 betragen die einbezahlten Gebühren bloß 14 Pfund.<sup>2)</sup>

Aus dem Kanzleirecht des Kapitels erklärt sich auch die Erscheinung, daß fast jeder Domherr gelegentlich als notarius publicus auftritt und Urkunden unterzeichnet.

Nebst dem Recht, selbständig die Domherren zu wählen, das schon oben erwähnt worden ist, hatte das Kapitel auch die Kollatur fast sämtlicher Beneficien an den beiden Kirchen von Sitten und einer Reihe der wichtigsten Pfarreien des Bistums. Die Statuten enthalten bis ins einzelne gehende Bestimmungen über die Art und Weise, wie diese Verleihung der Pfründe zu erfolgen hatte. Dies Kollaturrecht konnten nur jene Domherren ausüben, die die heiligen Weihen empfangen und während des verflossenen Jahres mindestens 16 Wochen residirt hatten. Die faktische Verleihung einer Pfründe fiel dann dem Hebdomadar zu, in dessen Woche die Stelle vakant geworden war.<sup>3)</sup> Die Installatio des neuen Beneficiaten geschah stets unter feierlichem Zeremoniell: unter Ueberreichung des Meßbuches,

<sup>1)</sup> Statuten Nr. 20. Vergl. Mangisch. De la situation et de l'organisation du Notariat en Valais. — <sup>2)</sup> Jahresrechnungen. — <sup>3)</sup> Statuten Nr. 18 und Nr. 20.

Hinzutritt zu dem Altare, Berührung der Ornamente, Läuten der Altarschelle, etc. etc.<sup>1)</sup>

Von dem Rechte, den Bischof von Sitten zu wählen oder wenigstens bei dessen Wahl mitzuwirken, scheint das Kapitel von Sitten in dem vorliegenden Zeitraum nur einmal Gebrauch gemacht zu haben. Nach dem Sturze Josfs von Silenen (1496, 18. April) wurde bekanntlich Nikolaus Schiner Bischof von Sitten. Ueber die Vorgänge bei seiner Wahl sind wir nicht näher unterrichtet. Sein Nachfolger, Matthäus Schiner, wurde 1499, 20. September, direkt vom Papste ernannt. Nach dessen Tode trat den 20. Oktober 1522 der Landrat von Wallis und das Domkapitel von Sitten zusammen, um einen neuen Bischof zu wählen. Laut einem lateinischen Bericht über diesen Tag erfolgte die Wahl des Philipp de Platea einzig durch das Kapitel, freilich mit Rat und Zustimmung der Landratsboten.<sup>2)</sup> In dem deutschen Abschied wird aber erwähnt, „wie das ein erwürdig capitel mitsampt einer landtschaft nach alter und gewonlicher übung mit ein andren einrätig erwelt han den obgenannten Philipp am Hengart.“<sup>3)</sup>

Von Rechts wegen nahm das Domkapitel auch Anteil an der Regierung und Verwaltung der Diözese. Laut Gewohnheit und Kirchengesetz war der Bischof gehalten, bei wichtigen Angelegenheiten den Rat oder auch die Beistimmung des Kapitels einzuholen. In dieser Beziehung seien nur kurz einige Tatsachen erwähnt. 1490, 20. Dezember stimmt das Kapitel einem Vergleiche zu, den Bf. Josf von Silenen mit den 7 Zenden wegen der Verwaltung des Landes mit der Mors eingegangen.<sup>4)</sup> 1500, den 16. August heißt das Kapitel ein Uebereinkommen gut, das Bf. Matthäus mit dem Zenden Sitten wegen des Bergwerkes in

<sup>1)</sup> Kalendale. — <sup>2)</sup> Jurrier. Wal. Gesch. III., p. 342 etc. — <sup>3)</sup> Landratsabschied. — <sup>4)</sup> St. A. Sitten. A. T. 22 b.

Bagnes abgeschlossen. <sup>1)</sup> 1501, den 2. Februar gibt es seine Zustimmung zu einem Vertrag, den der Bischof mit Johann Mingii, Abt von St. Maurice, betreff der Herrschaft, Gerichtsbarkeit und der Regalienrechte im Tale von Bagnes eingegangen. <sup>2)</sup> Unterm 10. September desselben Jahres genehmigt die Kapitelsversammlung die Gründung der Pfarrei Leukerbad durch den Bischof. <sup>3)</sup> Den 30. Mai 1504 schlichtet Pf. Matthäus einen Streit, der sich zwischen dem Pfarrer von Meters und einigen Leuten von Mund wegen Entrichtung des Zehnten erhoben. Den 7. Juni des gleichen Jahres ratificiert das Kapitel dieses Urteil. <sup>4)</sup>

Auch an der weltlichen Regierung des Landes Wallis hatte das Kapitel von Sitten Anteil, nicht bloß als Rat des Bischofs, der ja der „Graf und Präsekt von Wallis“ war, sondern auch als eigenes, selbständiges Glied „des souveränischen Standes“, wie sich eine spätere Zeit etwa ausdrückt. Daher erscheinen seine Abgeordneten auf den Tagen des Landrates, wenn auch nicht regelmäßig, so doch stets, wenn wichtige Angelegenheiten verhandelt werden, z. B. 1499, 6. Dezember bei der Anerkennung des Bischofs Matthäus durch die Landschaft <sup>5)</sup>, 21. Dezember 1517 bei der Wahl des Landeshauptmanns und des Landvogtes <sup>6)</sup>, 23. Oktober 1518 bei Beratung der Anstände des Landes mit dem Kardinal. <sup>7)</sup> Wenn der Bischof und die 7 Zenden mit eidgenössischen Ständen oder fremden Fürsten Verträge und Bündnisse abschließen, so tritt auch stets das Kapitel handelnd auf und hängt sein eigenes Siegel an die betreffende Urkunde. Solches geschah 1498, als der Bischof, das Kapitel und die 2 Zenden Leuf und Maron von den 4 Waldstätten in das Burgrecht aufgenommen wurden <sup>8)</sup> und 1511,

<sup>1)</sup> Zmesch, Walliser Landratsabschiede. I. p. 15. — <sup>2)</sup> Kalendale. — <sup>3)</sup> I. c. — <sup>4)</sup> Pfarr-Archiv Mund. — <sup>5)</sup> Walliser Landrats-Abschiede. p. 1. — <sup>6)</sup> I. c. p. 403. — <sup>7)</sup> I. c. 473. — <sup>8)</sup> Burg. Ar. Sitten. Abschiede. —

als dieses Uebereinkommen erneuert werden sollte.<sup>1)</sup> Auf gleiche Weise war das Domstift in der Vereinbarung vertreten, welche Wallis und Savoyen 1506, 24. Juni auf dem St. Bernhardberg trafen.<sup>2)</sup> In ganz hervorragender Weise beteiligte sich das Kapitel von Sitten an der Ausarbeitung der Landesstatuten, die unter dem Namen „Landrecht des Kardinals“ bekannt sind.<sup>3)</sup> Im Winter 1513/1514 versammelten sich „fünf oder sechs Wochen lang alle tag“ 4—6 Domherren mit anderen Doctoren und den Abgeordneten der sieben Zenden beim Bischof und schufen unter dessen Leitung ein neues Landrecht, das im Frühjahr 1514 den Gemeinden vorgelegt wurde.<sup>4)</sup>

Von alters her zählte das Domkapitel von Sitten vier Dignitäten: nämlich den Dekan von Valeria, den Dekan von Sitten, den Großsakristan und den Großkantor. In früheren Zeiten hatte der Dekan von Valeria als Inhaber der ersten Würde den Vortritt vor den übrigen Kapitularen, wie er auch immer in den Auf- und Unterschriften der Urkunden und unter den Zeugen an erster Stelle erscheint. Seit zirka 1475 erlangte der Dekan von Sitten den Vorsitz und es wird gelegentlich scharf darauf hingewiesen, daß er nach dem Bischof die erste Würde in der Diözese innehabe.<sup>5)</sup> Mit dem Dekanat von Valeria war eine gewisse geistliche Jurisdiction auf das Gebiet unterhalb Sitten verbunden, während dem Dekan von Sitten die Pfarreien oberhalb der Stadt unterstünden. Darum wurde ersterer auch *decanus Romanorum* und letzterer *decanus Alemanorum* genannt.

Der Großsakristan, der dritte Würdeträger des Kapitals, hatte die Oberaufsicht über die kirchlichen Gewänder, die heil. Gefäße und den gesamten Kirchenschatz. Er hatte

<sup>1)</sup> Eidgen. Abschiede. III. 2. p. 580. — <sup>2)</sup> Walliser Abschiede 98. —

<sup>3)</sup> Vergl. Heusler. Rechtsquellen des R. Wallis. p. 29 etc. und 201 etc. —

<sup>4)</sup> Wal. Absch. p. 266, 271, 287, 630. — <sup>5)</sup> Wal. Absch. 203.

dafür zu sorgen, daß die Untergebenen die Kirche und Altäre in geordneten und reinlichen Zustände erhalten und mit dem der kirchlichen Zeit entsprechenden Schmuck ausstatten.

Der Großkantor hatte den gesamten Chordienst zu überwachen. 1484, den 10. September erließ Andreas de Silinen als Kantor eine Reihe von Bestimmungen, welche das Betragen und die Kleidung des Klerus im Chore und die Ausübung der verschiedenen Aemter beim Gottesdienst bis ins einzelne regelten.<sup>1)</sup> Braspeti Johannes, der 1505—1535 die Würde eines Großkantors inne hatte, stellte die Reihenfolge der Offizianten für den feierlichen Gottesdienst an Feiertagen fest.<sup>2)</sup> Die meisten Punkte dieser beiden Verordnungen wurden später in die Statuten aufgenommen und sind teilweise noch heute in Kraft.<sup>3)</sup>

Der Kantor hatte auch das Recht, im Namen des Kapitels die neuen Präbendäre und Benefiziaten zu installieren und die öffentlichen Schreiber zu vereidigen.

Sowohl nach Recht als nach approbierter Gewohnheit hatte das Kapitel die Befugnis, die genannten vier Würden selber zu besetzen.<sup>4)</sup> In dem vorliegenden Zeitabschnitt geschahen jedoch die meisten Ernennungen durch päpstliche Briefe und Mandate; sie hatten nicht selten unerquickliche Prozesse und Streithändel zur Folge.

Papst Paul II. hatte 1466, 13. Juni das Defanat von Sitten Rudolf Asperlin, dem Sohne Rudolfs von Aron übertragen.<sup>5)</sup> Infolge von Anständen, die er und sein Vater mit dem Bischof Walther auf der Flüe hatten, flüchtete er vorerst nach Mosta und später nach Rom.<sup>6)</sup> Er behielt aber trotzdem seine Pfründe in Sitten.<sup>7)</sup> Bereits 1476 machte aber Johannes Ballistarius oder

<sup>1)</sup> Statuten Nr. 18. — <sup>2)</sup> l. c. — <sup>3)</sup> l. c. Nr. 20. — <sup>4)</sup> A. Val. I. Min., ferner A. Valeria. I. 29, Nr. 98 etc. — <sup>5)</sup> Wirz. Regest. III. Nr. 107. —

<sup>6)</sup> A. Val. Prozeßschriften über das Defanat v. Sitten. Gingins-La Sarra, Developpement du D. Valais III. p. 117. — <sup>7)</sup> Wirz. Regest IV. Nr. 20.

Armbruster von Bern Ansprüche auf das Dekanat und gelangte wirklich in dessen Besitz, indem er einen schriftlichen Verzicht Rudolfs auf seine Präbende vorwies.<sup>1)</sup> Asperlin jedoch bestritt die Echtheit der betreffenden Urkunde und strengte gegen Armbruster einen Prozeß an, der in allen Instanzen zu seinen Gunsten entschieden wurde (1481, 13. Februar).<sup>2)</sup> Dennoch kommt Armbruster bis 1490 in Urkunden als Dekan von Sitten vor.<sup>3)</sup> Rudolf Asperlin starb in Rom Ende 1496 oder Anfangs 1497 und als Nachfolger in der Dekanatswürde wird 1497, 27. Februar vom Papste Stephan de Cabanis bestellt.<sup>4)</sup> Dieser bekleidete das Amt nur eine kurze Zeit; denn bereits 1499 schied er auf Valeria aus diesem Leben.<sup>5)</sup> Sein Nachfolger war Franciscus uf der Flüe, der Sohn des bekannten Demagogen Jörg; er erhielt das Dekanat Ende 1499 durch päpstliche Bulle.<sup>6)</sup> Diese dürfte wohl der soeben ernannte Bischof Matthäus Schiner erwirkt haben in Anerkennung der Verdienste, die Jörg uf der Flüe bei seiner Erhebung auf den bischöflichen Stuhl sich erworben. In den erbitterten Parteikämpfen, die 1509 zwischen Matthäus Schiner und Jörg uf der Flüe ausbrachen, nahm Franciscus einen hervorragenden Anteil auf Seiten seines Vaters. Schiner ließ ihn daher den 30. Mai 1510 zu Sitten ins Gefängnis werfen, aus dem er nach 40 Tagen entweichen konnte.<sup>7)</sup> Den 25. Februar 1511 entsetzte ihn der Bischof Kraft päpstlicher Vollmacht aller seiner kirchlichen Aemter und Würden und verlieh das Dekanat dem Walther Sterren von St. Nikolaus.<sup>8)</sup> Franz appellierte hiegegen an den Bischof von Tarentaise, den Metropolitan des Bischofs von Sitten und erhielt einen günstigen Urtheil-

<sup>1)</sup> l. c. Nr. 321 u. N. Val. Prozeßschriften. — <sup>2)</sup> Wirz. Regest. IV. Nr. 473 u. Prozeßschriften. — <sup>3)</sup> Vgl. Blätt. W. G. l. p. 299. — <sup>4)</sup> Wirz. Regest. VI. Nr. 356. — <sup>5)</sup> Arch. Valeria. Prozeßschrift. — <sup>6)</sup> Arch. Val. Katalog. — <sup>7)</sup> Wall. Abj. p. 156. — <sup>8)</sup> Kalendale.

spruch. Und als im Frühjahr 1511 die Partei u f der Flüe's im Lande Oberwasser erlangte, da setzte das Domkapitel in feierlicher Kalendfzung vom 1. Juni 1511 Franz wieder in Amt und Würde ein; nur zwei Domherren: Martin Schiner und Petrus Magni, verweigerten ihre Zustimmung.<sup>1)</sup> Gegen dieses Vorgehen protestierten sowohl der Bischof als Walther Sterren, und nicht umsonst.<sup>2)</sup> Der Papst erließ eine Bulle zu Gunsten Walthers, der den 3. September 1512 wieder seine Pfründe in Besitz nahm.<sup>3)</sup> Im Herbst 1517 unterlag Schiner und seine Partei im Lande gegenüber den Umtrieben Jörgs u f der Flüe. Der Kardinal mußte in der Nacht vom 30./31. August von Münster aus Wallis für immer flüchtig verlassen.<sup>4)</sup> Seine Anhänger wurden vertrieben und unter diesen auch Domdekan Sterren. Den 10. September desselben Jahres erschienen Jörg u f der Flüe und eine große Menge Landsleute (*plurimorum dominorum patriotarum ibidem in magno numero existentium*) im Chore der Kirche von Valeria und verlangten von den 12 in den Kalenden anwesenden Domherren, daß Franciscus u f der Flüe wieder als Dekan von Sitten anerkannt werde. Dem Begehren wurde willfahren und der persönlich anwesende Franciscus feierlich in Amt und Würde installiert.<sup>5)</sup> Mit diesem Gewaltsakt war freilich die Angelegenheit nicht abgetan. Beiderseits wurde der Handel bald vor dieses, bald vor jenes Gericht gezogen. Erst 1524 kam ein Vergleich zustande. Denn am 23. September erschienen im Kreuzgang der Kathedrale zu Sitten vor dem versammelten Domkapitel Georg u f der Flüe, der jüngere, Walther Sterren und Jakob de Platea. Die beiden Ersteren erklärten, daß

<sup>1)</sup> Kalendale. — <sup>2)</sup> A. Val. Min. Pet. Dominarum. — <sup>3)</sup> Kalendale. —

<sup>4)</sup> Wall. Absch. p. 304. — <sup>5)</sup> Kalendale. Bei diesem Anlaß dürfte auch ein Teil der Statuten des Kapitels abhanden gekommen sein, wie das Sammelheft Nr. 18 berichtet.



sie auf alle ihre Rechte und Ansprüche auf das Defanat von Sitten verzichten zu Gunsten des Domherrn Sodo de Platea, während letzterer sein Kanonikat Walther Sterren abtritt. Das Kapitel heißt diesen Tausch gut „respectu pacis et tranquillitatis inter ipsas partes“ und nimmt Sodo de Platea als Defan von Sitten an. Hierauf verfügt sich die Versammlung nach Valeria, woselbst der Großkantor den Sodo de Platea „in introitu ipsius chori. dextere partis“ in den Besitz der genannten Würde setzt.<sup>1)</sup> Sodo de Platea waltete des Amtes als Defan von Sitten bis zu seinem Tode, der im Herbst 1532 erfolgt ist.<sup>2)</sup>

Auch die Besetzung der zweiten Würde des Kapitels, des Defanates von Valeria, gab mehrfach zu Anlässen Anlaß. Nach dem Tode des Amblardus de Faussionay, der 1427—1473 Defan von Valeria gewesen, hatte das Kapitel den Magister Johannes de Madiis aus der Diözese Como zu dieser Würde gewählt. Unterm 15. November 1473 genehmigte Papst Sixtus IV. diese Wahl, falls sie aus irgend einem Grunde ungültig sein sollte.<sup>3)</sup> 1486 tötete nun der Neffe des Defans, Clemens de Madiis, in einem Raufhandel den Andreas von Silenen, Kantor und Bruder des Bischofs Sost von Sitten. Dieser ließ den Uebeltäter gefangen nehmen und hinrichten<sup>4)</sup>, entzog dem Johann de Madiis das Defanat von Valeria. Letzterer wandte sich an den Papst Innocenz VIII., der 1488, 11. März das Kapitel von Sitten aufforderte, Johann zu seinem Rechte zu verhelfen.<sup>5)</sup> Ueber den Ausgang des Handels sind wir im unklaren. Johann de Madiis erscheint noch als Defan von Valeria in Urkunden vom 1. Dezember

<sup>1)</sup> Urkunde, gesiegelt mit dem kleinen Siegel des Kapitels. Arch. Val. —

<sup>2)</sup> Calendale. — <sup>3)</sup> Wirz. Regest. IV. Nr. 118. — <sup>4)</sup> l. c. V. Nr. 110 und Katalog A. Val. — <sup>5)</sup> Päpst. Bulle A. Val., 2. 51, Nr. 5.

1488 und vom 7. Mai 1491.<sup>1)</sup> Er starb vor dem 10. Februar 1493 und zwar am römischen Hofe. Denn unter diesem Datum verließ Papst Alexander VI. das Defanat Joh. Maria Sforzia, apost. Protonotar. Dieser übertrug seinerseits 1494, 12. Juni die bezüglichlichen Rechte dem Vincentius de Madiis, Familiaris des Papstes und Solicitator der apostolischen Bullen. Das Kapitel von Sitten hatte aber nach dem Tode des Johannes de Madiis Peter von Hertenstein von Luzern zum Defan von Valeria gewählt und installiert.<sup>2)</sup> Vom 21. Februar 1494 an bezeichnen ihn die Urkunden als solchen.<sup>3)</sup> Vincentius de Madiis wandte sich an den päpstlichen Gerichtshof, welcher durch Urteil vom 18. Februar 1495 seine Ansprüche schützte. 1496, 23. August erschien sein Bevollmächtigter, Christophorus de Madiis, „ordinis servorum sub regula beati Augustini“ auf dem Schloße von Valeria, um seine Rechte geltend zu machen. Ein Schiedsgericht, bestehend aus den Domherren Heinrich Werra und Johann Asper und dem Edlen Johann de Platea, Bürger von Sitten, entschied dahin, daß Vincentius de Madiis dem Peter von Hertenstein das Defanat mit allen seinen Rechten abtreten und daß Peter dem Vincentius lebenslänglich eine jährliche Pension von 10 Goldgulden und für Abtragung der Kosten einmal 30 Goldgulden entrichten soll. Doch der Schiedspruch scheint nicht in Kraft getreten zu sein, die bezüglichliche Urkunde wurde wohl in ihrem Concept aufgestellt, aber nicht in der nötigen Form abgefaßt. Und jede Partei machte auch später noch ihre Ansprüche geltend.<sup>4)</sup> Im folgenden Jahre verzichtet Vincentius de Madiis auf das Defanat und Papst

<sup>1)</sup> Wirz. Reg. V. Nr. 237 u. 432. — <sup>2)</sup> Urkunde v. 1496, 23. Aug. N. Val. —

<sup>3)</sup> N. Val. Min. G. Mansetti, Pet. Dominarum. Gem. A. Zeit. H. Nr. 89. —

<sup>4)</sup> Urkunde N. Val. Es fehlt die Unterschrift des Notaren; an einigen Orien sind Streichungen vorgenommen.

Alexander VI. verleiht dasselbe unterm 7. Juli dem Matthäus Schiner.<sup>1)</sup> Die formelle Uebergabe der Würde an Schiner erfolgte erst den 6. Oktober desselben Jahres. Von besonderem Interesse ist dabei der Umstand, daß die obige päpstliche Bulle mit keinem Worte erwähnt wird.

Den 30. September, den 2. und 6. Oktober 1497 erscheint nämlich als Bevollmächtigter des Vincentius de Madiis Laurentius de Cardona von Novara vor dem Kapitel von Sitten und stellt das Begehren, Kraft eines päpstlichen Urteils, das er gegen Peter von Hertenstein erlangt hat, als Dekan von Valeria anerkannt zu werden. Unterm 6. Oktober erfüllt die Kapitularversammlung dieses Verlangen. Unmittelbar nach vollzogener Installation gibt Laurentius de Cardona im Namen des Vincentius de Madiis die erlangte Würde und Pfründe wieder in die Hände des Kapitels zurück und zwar, wie ausdrücklich hervorgehoben wird, zu Gunsten des anwesenden Domherrn Matthäus Schiner. Gleichzeitig treten der Landeshauptmann Johannes Rymen und mehrere Boten des Landes Wallis vor die Versammlung und legen für diesen Fürbitte ein. In der That wählt hierauf das Kapitel Matthäus Schiner zum Dekan von Valeria und überträgt ihm unter den üblichen Zeremonien die neue Würde.<sup>2)</sup>

Als Matthäus Schiner 1499, 20. September vom Papste zum Bischof von Sitten ernannt wurde, erhielt sein Oheim und Vorgänger Nikolaus Schiner das Dekanat von Valeria als „perpetuus commendatarius“, 1509 resignierte Nikolaus die Pfründe; ebenso leistete Johannes Pottken, Probst des hl. Georg in Köln, der Ansprüche auf genanntes Dekanat zu haben vorgab, Verzicht auf dasselbe. Und unterm 8. Januar 1509 übertrug Papst Julius II. die Präbende dem Magister Martin Schiner und erteilte ihm gleichzeitig die nötigen Dispensen, da er

<sup>1)</sup> Wirz. Hegeß VI. 154. — <sup>2)</sup> A. Val. Min. des Pet. Dominarum,

erst 18 Jahre alt war.<sup>1)</sup> Die betreffende Bulle wurde erst nach dem Tode des Nikolaus (30. Oktober 1510), also den 31. Oktober 1510 veröffentlicht. Die feierliche Installation des Martin erfolgte den 6. November des gleichen Jahres.<sup>2)</sup> Martin Schiner starb den 1. Juni 1517.<sup>3)</sup> Ueber seine Nachfolge entstand ein heftiger Streit. Kardinal Schiner wollte die Pfründe seinem Verwandten Andreas Krez, alias Schiner, zuwenden.<sup>4)</sup> Die Partei des Jörg uf der Flüe hatte es aber durchgesetzt, daß am gleichen Tage, an welchem Franz uf der Flüe das Defanat von Sitten wieder erhielt (10. Sept. 1517), das Kapitel den einstigen Defan von Valeria Peter von Hertenstein mit der Würde betraute. In dem betreffenden Protokolle heißt es, daß die edlen Herren Johannes de Platea, Petermann de Platea und viele andere Verwandte und Freunde des genannten Peter dem Kapitel ihre demütigen Bitten für dessen Wahl vorbrachten. „Gedachte Domherren haben dann in Rücksicht auf die Bitten der Verwandten, in Betracht, daß derselbe Herr Peter durch seine Fürsprache bei den Herren von Luzern und den Eidgenossen uns äußerst viel nützen kann, in Berücksichtigung auch seiner großen Verdienste, genannten Peter zum Defan von Valeria erwählt und demselben in der Person des H. Philipp de Platea im Chore von Valeria auf der linken Seite des Eingangs unter den üblichen Zeremonien Sitz und Platz angewiesen.“<sup>5)</sup>

Peter von Hertenstein nahm jedoch die ihm zugedachte Ehre nicht an<sup>6)</sup> und das Defanat von Valeria erhielt schließlich Jakobus Verrati, Kleriker von „Bressia“ in der Diözese Lyon. Es scheint, daß dieser als Sekretär des päpstlichen Kommissärs Sigismondo Dondolo nach dem Wallis gekommen ist. Dondolo war vom Papste beauftragt, im Handel Schiner-Supersaxo eine genaue

1) Kopie A. Val. Lade 51, Nr. 6. — 2) Kalendale. — 3) Wall. Absch. p. 350. — 4) l. c. p. 450. — 5) Kalendale. — 6) Wall. Absch. p. 450.

Untersuchung durchzuführen; er wurde aber vom Kardinal der Parteilichkeit bezichtigt. Die Wahl seines Sekretärs J. Verrati zum Dekan von Valeria war wenigstens der Gegenpartei sehr genehm. Jörg uf der Flüe empfiehlt den 21. Juli 1518 seinem Freunde Franz de Chivrone, dafür einzustehen, daß Verrati die Präbende erlange, denn derselbe könne an der Kurie von Rom vieles zum Nutzen des Landes erwirken.<sup>1)</sup> In der That finden wir 1520—1541 den Jakob Verrati im Besitze des Dekanats von Valeria;<sup>2)</sup> doch muß er deshalb mit einem nicht näher bekannten Herrn von Basel einen Prozeß zu Rom führen, der noch 1526, 26. Oktober nicht beendet ist.<sup>3)</sup>

Weniger umstritten waren die Wahlen der beiden andern Würdenträger, des Sakristans und des Kantors. Soweit ersichtlich, erfolgten sie regelmäßig durch das Kapitel und zeitigten keine weitere Schwierigkeiten. Nur auf die Kantorstelle, die durch den Tod des Nikolaus Supersago erledigt war, erhob in den Kalenden vom 22. Mai 1499 Bartholomäus de Bensa, Domherr von Aosta, im Namen des Johannes Thomarocis, Aleriker von Rom, Ansprüche und stützte sich dabei auf eine päpstliche Bulle vom 30. September 1497.<sup>4)</sup> Doch wurde diesem Begehren allem Anscheine nach nicht Folge geleistet. Denn das Protokoll vom 10. Februar 1501 bemerkt, es stehe nicht fest, wer zur Zeit Kantor sei.<sup>5)</sup> Und vom 5. April desselben Jahres an wird Johannes Majoris als Kantor bezeichnet.

#### Dekan von Sitten:

Rudolf Asperlin von Raron 1466, 13. Juni bis 1496.  
(Johann Armbruster von Bern 1478\*), 30. März bis 1490\*),  
14. Juli.<sup>6)</sup>  
Steph. de Cabanis von Leuf 1497, 27. Feb. bis 1499\*), 31. Jan.

<sup>1)</sup> Wall. Abschiede p. 450. — <sup>2)</sup> Kalendale. Rechnungen N. Val. —

<sup>3)</sup> Kalendale. — <sup>4)</sup> Arch. Val. Min. Pet. Dominarum. — <sup>5)</sup> Kalendale. —

<sup>6)</sup> Die mit \*) bezeichneten Zahlen geben an, wann der betreffende Namen

Franciscus uf der Flüe von Ernen 1499 bis 1511,  
25. Februar (bis 1524, 23. September).

Walther Sterren von St. Nikolaus 1511, 25. Februar,  
bis 1524, 23. September.

Jodok de Platea von Siders 1524, 23. Septbr., bis † 1532,  
18. September.

#### Defan von Valeria:

Johann de Madiis von Como 1473, 15. November, bis 1493\*),  
10. Februar.

Peter v. Hertenstein von Luzern 1494\*), 12. Mai, bis 1497\*),  
3. März.

(Joh. Maria Sforzia 1493—1494).

(Vincenz de Madiis 1494—1497).

Matthäus Schiner von Mühlebach 1497, 6. Oktober, bis 1499,  
20. September.

Nikolaus Schiner von Mühlebach 1499, 20. Septbr., bis 1510,  
30. Oktober.

Martin Schiner von Mühlebach 1510, 30. Oktober, bis 1517,  
1. Juni.

(Peter v. Hertenstein).

(Andreas Krez, alias Schiner).

Jakob Verrati von „Bressia“ in Lyon 1520—1541.

#### Sakristan:

Bartholomäus Kalbermatter von Saas 1474\*), 3. Oktober,  
bis 1499\*), 14. Oktober.

Michael Gon von Ernen <sup>1)</sup> 1500\*), 7. Februar, bis 1508.

Johann Asper von Saas 1508—1519, 29. November.

Adrian v. Niedmatten von Bisp 1519, 26. Dezbr., bis 1532,  
24. Juni.

zuerst oder zuletzt in den Urkunden vorkommt, falls das Datum des Beginns oder des Endes der Amtstätigkeit nicht genau feststeht.

<sup>1)</sup> Mit der Wahl des Michael Gon zum Sakristan hatten Angehörige der Pfarrei Ernen die vier ersten Würden des Bistums inne: Matthäus Schiner war Bischof, Franz uf der Flüe Defan von Sitten, Nikolaus

# Kantor:

Nikolaus uf der Flüe von Ernen 1488\*), 21. Februar,  
bis 1498\*), 2. Dezember.

(Julius Thomarocii von Rom 1499, 22. Mai).

Johannes Majoris von St. Nikolaus 1501\*), 20. August,  
bis 1505, 6. Februar.

Joh. Braseti — 1505, 7. Februar, bis 1535, 15. Dezember.

Nebst den genannten Würden bestanden im Kapitel noch eine Reihe von Aemtern, die in der Regel auf 3 Jahre vergeben wurden. Jeder Kapitular war verpflichtet, das ihm übertragene Offizium anzunehmen oder für einen Stellvertreter zu sorgen. Mehrere dieser Aemter sind bereits oben namhaft gemacht worden, so das des Ministrals, der Bisedome von Ver, Max und Cordona, des Kastlans von Valeria und der Computisten.

1. Der Generalprocurator. Die Befugnisse dieses Beamten sind in der vorliegenden Zeit nicht genau umschrieben. Er scheint die allgemeine Aufsicht über die Güter des Kapitels geführt und bei den Kalenden die Diskussion geleitet zu haben.<sup>1)</sup>

2. Der Procurator anniversariorum. Er hatte die Jahrzeitstiftungen zu verwalten; er hatte also die diesbezüglichen Kapitalien anzulegen, die Einkünfte einzuziehen, die Seelenmessen und andere Verpflichtungen zu persolvieren und die Erträgnisse zu verteilen.

3. und 4. Die Fabrikatores der Kirchen von Valeria und Sitten. Jede der beiden Kirchen hatte eine eigene Vermögenmasse, die für die Erstellung und

Schiner Dekan von Valeria und Michael von Großjakstan. Der Großkantor Nikolaus uf der Flüe ist leider im Frühjahr 1499 gestorben, sonst hätten die Erner alle fünf Würden gleichzeitig besessen.

<sup>1)</sup> In den Statuten Nr. 20 wird jedem Domherrn zur Pflicht gemacht, in den Kalenden «ordine suo interrogatus per procuratorem capituli» sein Botum vorzubringen.

Unterhaltung der kirchlichen Gebäude wie der Gerätschaften und die Kosten des Gottesdienstes bestimmt war. Der jeweilige Verwalter dieses Vermögens hieß Fabricator.

5. Der „Signista“ oder Punctator. Er hatte die Anwesenheiten beim Chordienst aufzuzeichnen und dem Rechnungsführer einzugeben.<sup>1)</sup>

Des weiteren hatte das Kapitel eine Anzahl Unterbeamte und Angestellte, die bei ihrem Amtsantritt beeidigt wurden. Solche Beamte waren: der Schreiber oder Sekretär des Kapitels, der die Protokolle der Kalenden aufzunehmen hatte; die beiden Sigristen oder Matricularii der Kirchen von Sitten und Valeria, welche meistens Kleriker waren; die zwei Hüter der «porte prime und porte ferrate» des Schlosses von Valeria; der Hornbläser, der Tag und Nacht mit seinem Horn auf Valeria die Stunden anzeigen mußte; verschiedene Wächter des Schlosses, der Weinberge und Grundgüter.<sup>2)</sup>

\*

\*

\*

Versuchen wir kurz zusammenfassend die allgemeinen Zustände im Kapitel von Sitten nach einigen Hauptpunkten hin zu beleuchten.

Für die Zeit von 1490—1525 lassen sich 76 Domherren urkundlich in Sitten nachweisen. Hierbei sind diejenigen nicht gezählt, die Ansprüche auf ein Kanonikat erhoben, dasselbe aber aus irgend einem Grunde faktisch nicht besessen haben. Bei weitem die meisten Herren stammen aus dem Wallis selbst. Etwa 15 dürften nicht Walliser sein; sie entfallen auf die Bistümer Konstanz, Basel, Lausanne, Genf, Lyon, Limoges, Novara und Como. Für einige wenige kann die Heimat nicht genau festgestellt werden. Immerhin bildeten die Nicht-Walliser eine verschwindende Minderheit im Schoße des Kapitels, während in früheren Zeiten das fremde Element bisweilen zwei Drittel

<sup>1)</sup> Statuten. Kalendale. Rechnungen. <sup>2)</sup> l. c.



ausmachte.<sup>1)</sup> Der kräftige Aufschwung, den das politische Leben im Wallis während des 15. Jahrhunderts genommen, hatte seine Wirkung auch auf die kirchlichen Verhältnisse ausgeübt und eine zunehmende Vertretung des einheimischen Klerus in den höheren Ämtern und Würden mächtig gefördert. Die nationalen Tendenzen hatten ihre Bestätigung gefunden in der Bulle des Papstes Innocenz VIII. vom 20. August 1486, gemäß welcher Niemand eine Präbende oder Würde an der Kathedrale von Sitten erlangen konnte, der nicht aus dem Bistum Sitten oder wenigstens aus deutschem Gebiete («Alamania») herstammte.<sup>2)</sup> Kam diese Verfügung auch nicht voll und ganz zur Durchführung, wie die obigen Angaben darlegen, so war sie doch nicht ohne Einfluß auf die Zusammensetzung des Kapitels. Mehr denn einmal wird die Bulle angerufen, um fremden Ansprüchen einen Riegel zu schieben.<sup>3)</sup>

Ein Umstand, der unsern heutigen Anschauungen recht befremdend erscheint, ist der, daß die Präbenden vielfach noch ganz jugendlichen Herren übertragen wurden. Aus den Kalendalen ergibt sich unzweideutig, daß manche Kapitularen noch minderjährig waren, als sie ins Domstift eintraten, so ein Georg de Chivrone, ein Benedikt Bosoni, etc. Den 8. Januar 1509 dispensiert Papst Julius II. den Martin Schiner, daß er trotz seines Alters von nur 18 Jahren das Dekanat von Valeria übernehmen könne.<sup>4)</sup> Martin hatte aber bereits 1506 eine Domherrenstelle inne, wie die Rechnung des Ministrals Johann Berchtoldi ausweist. Philipp de Platea, der spätere Bischof, erklärt den 24. April 1515 in einem Zeugenverhör, er sei jetzt 40 Jahre alt und es seien 30 Jahre verflossen, seit dem er zum Domherrn gewählt worden,<sup>5)</sup> also hatte er bei

<sup>1)</sup> Gremaud. Documents V. Introduction XXXIII. van Berchem (Guichard Tavel. Jhrb. f. Schw. Gesch., 24. Bd., p. 109 etc. — <sup>2)</sup> Orig. M. Val., B. Nr. 10. — <sup>3)</sup> Kalendale. — <sup>4)</sup> M. Val., Fide 51, Nr. 6. — <sup>5)</sup> M. Val.

seiner Wahl bloß ein Alter von 10 Jahren. Ähnliche Beispiele ließen sich noch mehr anführen.

Solche jugendliche Herren waren natürlich nicht Priester, sie waren bloß Kleriker. Nach Kirchenrecht genügte es ja zur Erlangung eines kirchlichen Benefiziums, daß einer die Tonsur oder auch die niedern Weihen erhalten hatte. Und diese waren nicht an ein bestimmtes Alter geknüpft. Hatte ein solcher Kleriker eine Domherrnpräbende erlangt und allenfalls die große Residenz absolviert, so konnte er sich in Sitten oder an einer Unversität den Studien widmen und erst nach Jahren ließ er sich die höheren Weihen erteilen. Auch hiemit scheint mancher nicht große Eile gehabt zu haben. So z. B. besaß Rudolf Asperlin bereits 1465 ein Kanonikat in Sitten und erhielt den 13. Juni 1466 das Defanat von Sitten. Den 21. Januar 1469 bittet er nun den Papst, ihm, sofern er innerhalb eines Jahres das Subdiakonats erlange, die Frist für die übrigen Weihen bis zum Presbyterat auf drei Jahre zu verlängern.<sup>1)</sup> Und den 21. November 1471 ersucht er abermals um Dispens, daß er sieben Jahre lang seinen Studien des kanonischen Rechtes obliegen dürfe, ohne daß er mit Rücksicht auf sein Defanat gezwungen sei, die Priesterweihe zu erwerben.<sup>2)</sup> Beide Dispensgesuche wurden bewilligt.

Es gab auch Fälle, daß Domherren, die bloß die niedern Weihen hatten, nach jahrelangem Besitze eines Kanonikates den klerikalen Stand und damit auch die Präbende aufgaben und in die Welt zurückkehrten, was übrigens ihr gutes Recht war. Johann de Platea, Sohn des Claudius von Sitten, erscheint bereits 1516 als Rektor des heil. Andreas<sup>3)</sup> und 1521 als Domherr von Sitten.<sup>4)</sup> 1531, den 9. Oktober verzichtet er in feierlicher Kalendfözung

<sup>1)</sup> Wirz. Regest. III. Nr. 268. — <sup>2)</sup> I. c. Heft 4, Nr. 20. —

<sup>3)</sup> A. Val. Min. P. de Torrente. — <sup>4)</sup> A. Val. Rechnung der Univerfarien. —

auf seine Pfründe und tritt in den weltlichen Stand zurück.<sup>1)</sup> In der Folgezeit hat er sich verheiratet und ist 1569 als Bannerherr von Sitten gestorben<sup>2)</sup>.)

Diese Verleihung von Pfründen an so jugendliche Kleriker gibt uns auch eine Erklärung, wenn auch nicht eine Entschuldigung für manche bedauernswerte Erscheinung auf sittlichem Gebiete. Die Statuten des Kapitels enthalten zwar in dieser Hinsicht eingehende Bestimmungen. So ist der Umgang mit verdächtigen Personen, der Besuch von Wirtshäusern, die Teilnahme an Spiel, das Tragen von Waffen strengstens untersagt, sogar Schnitt und Farbe der Kleider sind genau vorgeschrieben.<sup>3)</sup> Aber diese Verfügungen fanden nicht immer die nötige Beachtung und Nachachtung.

Ein weiterer Uebelstand, der besonders für die Seelsorge von verderblicher Wirkung sein mußte, war die Anhäufung mehrerer Pfründen in der einen und derselben Hand. Fast kein einziger Domherr begnügte sich mit seiner Kapitelspräbende, mit oder ohne Dispens besaß er in der Regel noch 2—3 andere Benefizien. So z. B. ist Stephan de Cabanis gleichzeitig Domherr von Sitten und Prior von Lens; Franz uf der Flüe vereinigt in seinen Händen das Dekanat von Sitten, die Pfarrei von Gundis und die beiden Priorate von Martinach und Auent; Philipp de Platea bringt es ebenfalls auf 4 Pfründen: das Kanonikat von Sitten, die Pfarrei von Retroz, die Kaplanei in Plan-Conthey und ein Rektorat in Lausanne; Adrian von Niedmatten genießt zur selben Zeit die Präbende eines Domkapitulars, eines Rektors von Visp und eines Pfarrers von Ering und amtiert noch als Hofkaplan des Bischofs.<sup>4)</sup> Natürlich konnte ein Inhaber so vieler Pfründen nicht sämtliche Obliegenheiten derselben erfüllen; er schloß daher mit irgend einem Geistlichen einen Lebens-Vertrag

<sup>1)</sup> l. c. Kalendale. — <sup>2)</sup> H. Val., Lade 29, Nr. 1. — <sup>3)</sup> Statuten Nr. 3 und Nr. 20. — <sup>4)</sup> Siehe weiters unten die biographischen Notizen.

<sup>J</sup>  
(admoſiatio) ab und übertrug demſelben gegen Entrichtung einer gewiſſen Summe die Verwaltung der einen oder andern Pfründe. Ein Beiſpiel mag das Geſagte erläutern. 1517, 15. Oktober, ſchließen Felix Manß, Domherr und Pfarrer der Kirche des Hl. Laurentius und Katharina in Saillon und Petrus Trucheti, Rektor des hl. Sebaltians-Altars auf Valeria und Stephan Barbellini, Prieſter von Saillon, auf Valeria folgenden Vertrag ab: Genannter Fel. Manß übergibt gedachten 2 Geiſtlichen, jedem zur Hälfte, die Pfarrei von Saillon mit allen ihren Rechten und Einkünften und mit allen ihren Pflichten und Obliegenheiten für die Dauer von drei Jahren. Die beiden Prieſter übernehmen die Verbindlichkeit, Felix Manß jährlich am Feſte des hl. Martini 70 Gulden kleinen Gewichtes zu entrichten, die kirchlichen Offizien in genannter Kirche zu verſehen, die Seelſorge gebührender Weiſe auszuüben, das Pfarrhaus, die Gebäulichkeiten und alle Güter auf ihre Koſten in gutem Stande zu erhalten und alle Rechte der Pfarrei wahr zu nehmen und zu bewahren. Die Ausgaben einer allfälligen päpſtlichen Steuer, ſowie jene bei der Ankuſt des Biſchofs hat F. Manß vollſtändig und jene bei der kirchlichen Viſitation der Pfarrei zur Hälfte zu tragen.<sup>1)</sup> Auf ähnliche Art wurden auch andere Pfründen und Pfarreien zu Lehen gegeben.

Auch Unfriede und Zwiſtracht hemmten oft ein erſprißliches Wirken und Schaffen des Kapitels. Geradezu unheilvoll geſtalteten ſich die Verhältniſſe in dieſer Beziehung inſolge der leidenschaftlichen Kämpfe zwiſchen dem Kardinal Schiner und Jörg uf der Flüe. Das Kapital ſpaltete ſich ſo zuſagen in zwei Parteien, die einander auf alle mögliche Weiſe befehdeten und bekämpften. Und die Folgen waren gegenseitige Beleidigungen und Schmähungen, unauf-

<sup>1)</sup> Arch. Valeria.

hörliche Handel und Prozesse und nicht selten Kirchenbann und Interdikt.

Erfreulicher gestaltet sich der Eindruck, wenn wir den Stand der wissenschaftlichen Bildung der Kapitularen in Betracht ziehen. Eine ganze Reihe derselben — mindestens 22 — waren Inhaber eines akademischen Grades, sei es als Bakkalaureus, als Lizenziat oder Doktor der Rechte, der freien Künste und der Theologie.

So werden als Bakkalaurer der Rechte erwähnt: Friedrich Füsseri, Johann Meraudi, Leonardus Präpositi;

als Bakkalaureus der Theologie: Felix Manx;

als Lizenziat der Rechte: Claudius Brunner;

als Doktor der Rechte: Stephan de Cabanis, Luz Konrater, Johann Eschelier, Johannes Grand, Peter Grand, Melchior Lang, Konstanz Keller, Johann Manx, Walther Sterren;

als Meister der freien Künste: Johann de Bertherinis, der jüngere, Peter v. Hertenstein, Heinr. Kalbermatter, Johann Kaufmann, Konstanz Keller, Johann de Madiis, Martin Schiner, Walther Sterren;

als Doktor der Theologie: Peter Grand.

Und manch anderer hat durch seine praktische Betätigung den Beweis erbracht, daß er über ein gediegenes und umfassendes Wissen verfügte. So ein Bartholomäus Kalbermatter, der ältere, der in Urkunden immer wieder «juris peritus» genannt wird; so ein Rudolf Aren, der 1496 als Procurator des Bischofs Jost von Silinen an der römischen Kurie auftritt; so ein Melchior Gon, der 1499 vom Bischof und 1501 vom Kapitel nach Rom gesandt wird, um wichtige Angelegenheiten zu verhandeln; so ein Johann Trossardi, der vom Papste den Titel eines «protonotarius apostolicus» erhält; so ein Adrian

von Riedmatten, der als Stellvertreter des Kardinals Schiner in Vigevano und später als Bischof von Sitten eine erspriessliche Wirksamkeit entfaltet; so ein Heinrich Werra, der als Abgeordneter des Kapitels und des Landes beim König von Frankreich und beim Hl. Vater zukommende Aufnahme findet, u. s. w.

Martin Schiner, der Defan von Valeria, stand 1512, bevor er noch zum Magister artium promoviert worden, als Rektor an der Spitze der Universität Basel.

Wie schon in früheren Zeiten bestand auch um die Wende des 15. und 16. Jahrhunderts in Sitten eine Domschule.<sup>1)</sup> 1495 werden Jakob Sciodi, der spätere Domherr,<sup>2)</sup> und 1515, 5. März Erasmus Fabri als «*scolarum Sedunensium rectores*» angeführt<sup>3)</sup> und 1524, 24. September wird Nymon Gontereti aus dem Bistum Genf als «*pædagogus puerorum in civitate Sedun.*» namhaft gemacht.<sup>4)</sup>

Auf Veranlassung des Kardinals M. Schiner wurde in Sitten eine deutsche Schule eingerichtet und einem deutschen Schulmeister übergeben. Das Kapitel übernahm die Verpflichtung, demselben den Gehalt zu entrichten, wahrscheinlich durch Anweisung der einen oder andern Pfründe.<sup>5)</sup> Wann diese Einrichtung der ersten deutschen Schule in Sitten erfolgte, ist leider unbekannt; allem Anscheine nach in den Jahren 1506—1509. Für diese Frist fehlen uns nämlich die Kalendale, die über den Beschluß des Kapitels betreff des Gehaltes Aufschluß bieten könnten. Eine spätere Notiz nennt als erste deutsche Schulmeister in Sitten den Magister Simon Inalbon und den Meister Mlaser.<sup>6)</sup> Für das Jahr 1512 ist Johann Eschmann von Mörel

<sup>1)</sup> Schmid. B. G. M. II, 99 re. — <sup>2)</sup> A. Val. Min. G. Waldin. —

<sup>3)</sup> I. c. Min. Vet. Dominarum. — <sup>4)</sup> A. Val. Kalendale. — <sup>5)</sup> Wall. Landratsabsch., I. 313. — <sup>6)</sup> St. A. Sitten. AT. VII. 78. Ein Priester Peter Macris ist 1501, 16. Juni, Zeuge in Sitten (Kalendale).

als Schulmeister der Deutschen in Sitten nachweisbar.<sup>1)</sup> In einem Briefe vom 29. Dezember 1516 beklagt sich der Defan Walther Sterren gegenüber dem Kardinal Schiner, einige Domherren hätten, sobald sie vernommen, daß der Kardinal nach England verreist sei, sofort den deutschen Schulmeister entlassen und ihm den Gehalt entzogen, der doch «capitulariter» festgestellt worden sei. Dies alles sei geschehen zur Schmähung und Unterdrückung der deutschen Sprache und aus Haß gegen den Kardinal, der den ersten deutschen Schulmeister eingesetzt. Walther Sterren versichert, der Lehrer habe großen Fleiß auf sein Amt verwendet und in kurzer Zeit hervorragende Leistungen erzielt. Er selbst habe daher alle Anstrengungen gemacht, denselben in seiner Stelle zu erhalten und sei seit längerer Zeit aus eigenen Mitteln für dessen Unterhalt aufgetommen. Er bittet deshalb den Kardinal dringend, für die Zukunft Sorge tragen zu wollen.<sup>2)</sup> Ueber die weiteren Schicksale der deutschen Schule in Sitten sind wir nicht unterrichtet, es scheint, daß sie für einige Zeit wirklich eingegangen ist. Die bereits angeführte Notiz über die beiden Schulmeister bemerkt lakonisch: „Doch die von Leuf herunter wollten einen Welschen haben.“<sup>3)</sup>

Die Domschule und die deutsche Schule in Sitten und auch einige Lateinschulen in den Dörfern des Landes vermittelten also strebsamen Jünglingen die ersten Anfangsgründe wissenschaftlicher Bildung. Ausländische Gymnasien und Hochschulen dienten dann dazu, die begonnenen Studien zu vertiefen und zum Abschluß zu bringen. Recht zahlreich waren die Walliser, die sich gerade in dieser Zeit nach den Bildungs-Anstalten des Auslandes drängten.<sup>4)</sup> Und

<sup>1)</sup> B. N. Sitten. Lad. 100, Nr. 131 u. 135. — <sup>2)</sup> Zmesch, Absh. I, 313. —

<sup>3)</sup> St. N. Sitten AT, VII, 78. — <sup>4)</sup> Vergl. Zoller. Einfluß der humanistischen Studien auf Oberwallis in Kath. Schweizer Blätter NF., 5 Jg., 383 und Grand: Walliser Studenten auf auswärtigen Hochschulen, Wall. Blätter IV, p. 97 u.

diesem Streben und Ringen nach wissenschaftlicher Bildung mußte auch das Domkapitel von Sitten in weitgehendem Maße gerecht zu werden. In den Statuten steht in dieser Beziehung folgende Bestimmung: „Ein jeder Domherr, der sich der Studien halb außerhalb des Bistums begibt, soll die großen Früchte seiner Präbende vollständig genießen, vorausgesetzt, daß er vom Kapitel die Erlaubnis, sich zu den Studien zu begeben, begehrt, wenn auch nicht erlangt hat. Hat er aber in seinen Studien nicht nach dem Maße seiner geistigen Fähigkeiten und Kräfte gebührende Fortschritte gemacht, so ist er nach seiner Rückkehr gehalten, die bezogenen Einkünfte zurück zu erstatten. Die Dekane sind verpflichtet, hierüber eine genaue Prüfung anzustellen.“<sup>1)</sup> Gestützt auf diese Begünstigung haben in der That nicht wenige Domherren auch nach ihrem Eintritt ins Kapitel ausländische Schulen besucht; urkundlich nachweisbar folgende: Ludwig de Allingio, Johann de Bertherinis, der jüngere, Benedikt Boson, Johann Eschellier, Rudolf Asperling, Frz. uf der Flüe, Johann und Philipp de Platea, Adrian v. Riedmatten und Martin Schiner.

Auch den niedern Klerikern, den verschiedenen Rektoren und Benefiziaten der Kathedrale, suchte das Domkapitel die höheren Studien bereitwillig zu ermöglichen und zu erleichtern. So gestattete es den 20. März 1500 dem Kaplan des heil. Jakob für zwei weitere Jahre den Genuß seiner Pfründe, obgleich er seiner Studien wegen abwesend ist.<sup>2)</sup> Gleiche Vergünstigung erlangt den 14. Februar 1501 Mauritius Wernoz, Rektor des hl. Martini=Altars.<sup>3)</sup>

Interessante Aufschlüsse gewährt uns eine kurze Umschau in der Kapitels= Bibliothek. Abgesehen von Büchern liturgischen Inhalt wurde dieselbe nur ganz gelegentlich

1) N. Val. — 2) Kalendale. — 3) l. c.



geöffnet, sei es durch Schenkung, durch testamentarische Verfügung oder Nachlaß-Vertrag. Andererseits dürften viele Werke im Laufe von 4 Jahrhunderten der Unbill der Zeiten zum Opfer gefallen sein. Trotzdem enthält die Bibliothek eine ziemlich Anzahl wertvoller Handschriften gerade aus dem Ende des 15. Jahrhunderts; etliche derselben sind von damaligen Domherren selbst hergestellt worden, so z. B. ein «*vocabularium juris utriusque*» und ein «*manipulus curatorum auctore Guidone de Monte Rocherio, manuale parochialium sacerdotum*» von Leonard Präpositi; die 3 Bücher Ciceros «*de officiis*» von Rudolf Gröly; andere wurden um nicht unbedeutende Summen von Kapitularen erworben, so eine Prachtausgabe der Dekretalen auf Pergament von Claudius Brunner, eine «*decretorum discordantium concordia*» von eben demselben; ein *tractatus super libro feudorum compilatus per d. Ja. Rabursi*» und ein «*tractatus de bello compilatus per Joh. de Ligmano*» von Johann Meraudi.

Nebst dem zählt die Bibliothek an Infunabeln rund einhundert Nummern; auch aus den Jahren 1500—1525 ist eine erhebliche Zahl von Druckwerken vorhanden. Wenn wir diesen reichen Bücherschatz nach seinem Inhalt untersuchen, so finden sich in erster Linie Werke, die das weltliche und kirchliche Recht betreffen; dann Werke, welche die verschiedenen Abteilungen der Theologie beschlagen; aber auch zahlreiche Werke, welche auf die schöne Literatur, besonders die alten Klassiker Bezug haben.

Die handschriftlichen Eintragungen, die bisweilen griechisch abgefaßt sind, legen Zeugnis ab, daß auch diese klassische Sprache den Sittner Domherren nicht ganz fremd war.

So bekundet also die Bibliothek, daß um die Wende des 15. und 16. Jahrhunderts der Humanismus auch im Schoße des Kapitels eifrige Pflege gefunden hat.

Im Zusammenhang mit dem Vorhergehenden mag hier noch die Drucklegung des Breviers für das Bistum Sitten Erwähnung finden, die 1497 durch Kilian Wischer zu Basel erfolgt ist.<sup>1)</sup>

Das Brevier bildet einen einzigen Band von 531 Seiten in Duodez. Die ersten Seiten bringen das Kalenbarium, hierauf folgt das Psalterium für die Woche; Seite 67 beginnt das «breviarium ad usum ecclesie et diœcesis *Sedunensis*», das sich bis auf Seite 478 erstreckt; hierauf folgt das «commune sanctorum» und auf Seite 507 der «cursus generalis beate Marie Virginis ad usum *Sedun*», Seite 511 das «officium ordinarium» und endlich auf Seite 514 das «summarium ordinarium pro horis canonicis diurnis et nocturnis complendis secundum usum ecclesie *Sedunensis*.»<sup>2)</sup>

Die Ausgabe des Breviers erfolgte im Auftrage und auf Anordnung des Bischofs, aber im Einverständniß und mit Unterstützung des Kapitels. Dieses wird uns bezeugt durch nachstehende Vollmacht des Druckers Kilian Wischer vom 21. Oktober 1500. „Ich Kylian us Fischer von Ingolzingen, wohnhaft zu Hagenuwe, bekenne und thue künt aller menglich mit diesem brieffe: Als ich ungeverlichen vor dryen joren oder doby etlich brevriere dem stift zu Sytten in Wallis gedruckt, die dan myn gnedigster und gnedigen Herrn Bischof und das Capittel doselbst umbe mich gekoufft

<sup>1)</sup> Der erste Druck des Breviers für die Diözese Sitten erfolgte auf Verordnung des Bischofs Walthers uf der Glüe im Jahre 1482. Drucker und Druckort sind unbekannt. Wie die Einleitung selbst angibt, sind nur 150 Exemplare gedruckt worden. Von allen diesen ist unseres Wissens nur noch ein einziges erhalten, das sich in der Bibliothek des Kapuzinerklosters in Sitten befindet. Dasselbe umfaßt 406 Seiten in Oktav. Auf der ersten Seite folgt der Einleitung das Bildnis der Mutter Gottes mit dem Wappen des Bischofs und des Domkapitels.

<sup>2)</sup> Von dieser Ausgabe befinden sich mehrere Exemplare im Archiv von Valeria.

und noch etlich summe gelts schuldig und davon usstende sind, die ich don diser zitt an der myner anligenden geschäfte, eigener parjone nit selbs herfordern oder inzubringen nachkommen möge, darumb so han ich mit wollbedachten mit mynen volmechtigen gewalt bevolhen und geben dem ersamen Jacoben von Pforzheim, burger zu Basel, wisern dis brieffs, solliche vorgemelt myn schulde in mynem namen und mynen wegen gütlich oder rechtlich by der obgen stift und, wo ime befundet, das not sien, zu herfordern, inzunemen, etc.“<sup>1)</sup>

In den vorliegenden Zeitabschnitt fällt auch der Ausbau und die Vollendung der heutigen Kathedrale von Sitten. Die Schlußsteine des Gewölbes im Schiffe tragen die Jahrzahlen 1496, 1497 und 1499. Den 7. November 1509 erließ Bischof Matthäus Schiner einen Aufruf an seine Diözesanen, worin er die Sammlung von Liebesgaben für den Ausbau des Domes anordnet.<sup>2)</sup> Am 24. Februar 1510 wird die „neue Sakristei“ der Kathedrale erwähnt.<sup>3)</sup> Um diese Zeit war also der Bau in der jetzigen Form abgeschlossen.

Auch auf dem Schlosse von Valeria wurden verschiedene Neubauten vorgenommen. So hat Domherr Johann Grand ein Haus auf der Abendseite der Kirche, das früher die Wohnung des Bischofs gewesen, neu hergestellt. Und Stephan Grand, Domherr und Pfarrer von Leuf, verpflichtet sich 1500, einen Turm westlich der Kirche von Valeria zu errichten. Auch Peter Hertin verspricht 1527, im Garten von Valeria zu bauen.<sup>4)</sup>

Im ganzen Lande Wallis entwickelte sich gerade um die Wende des XV. und XVI. Jahrhunderts eine rege kirchliche Bautätigkeit. Auch in Ausschmückung der Gotteshäuser, in Errichtung kunstvoller Schnitzaltäre, in Anschaffung kirchlicher Gewänder und Gerätschaften wurde Hervorragendes geleistet.<sup>5)</sup>

<sup>1)</sup> Orig. B. Arch. Sitten, V. 71, Nr. 4. — <sup>2)</sup> Vgl. Zeitschr. f. Schw. Kirchengesch. XI, p. 69. — <sup>3)</sup> Kalendale. — <sup>4)</sup> l. c. — <sup>5)</sup> Vergl. Zoller. Einfluß der humanistischen Studien auf Oberwallis in Kath. Schw. Blät. N. F., V. Jahrg., p. 383 etc.

Auf all dieses näher einzugehen und den Einfluß zu erörtern, den die Domkapitulare von Sitten, die an der Spitze der hauptsächlichsten Pfarreien des Landes standen, auf diesen Aufschwung von Kunst und Kunstgewerbe im Wallis ausübten, kann hier nicht der Platz sein.

\*                      \*

Nachstehend folgen biographische Notizen über die Domherren von Sitten von 1490—1525.

1) d'Allinges (de Allingio) Ludwig,

Sohn des Rudolf, Herr von Coudrée in Savojen, Bruder der Königin Charlotte von Cypern, wird 1453, 8. Juli, als jüngster Domherr in Sitten angeführt.<sup>1)</sup> Auf Bitten seiner Schwester ernennt ihn Papst Pius II. 29. Oktober 1461 zum Protonotaren des heil. Stuhles<sup>2)</sup> und verleiht ihm am 8. November desselben Jahres als lebenslängliche Kommende das Augustinerpriorat von Quac in der Diözese Grenoble. Während dieser Zeit studierte Ludwig in Paris die Rechte.<sup>3)</sup> 1461 wurde er auch durch päpstliche Provision Domherr von Lausanne und 1. September 1465 Domherr und Graf von Lyon.<sup>4)</sup> 1467 erscheint er als Pfarrer von Vuisternens bei Romont. Als solcher schuldete er seinem Vorgänger Nikolaus Garrilat eine jährliche Pension von 32 Gulden, die er aber nicht entrichtete.<sup>5)</sup> Er verfiel daher 1467 der Exkommunikation, erlangt aber die Absolution und 28. November 1467 gewährte ihm der Papst Dispens, ein Jahr in Rom oder anderswo Studien halber sich aufhalten zu dürfen, ohne verpflichtet zu sein, irgend welche Weihen zu empfangen.<sup>6)</sup> Auch später unterließ Ludwig den Empfang der Priesterweihe, des-

<sup>1)</sup> Gremaud. VIII., Nr. 3052. — <sup>2)</sup> Wirz. Reg. II., Nr. 201. —

<sup>3)</sup> l. c. — <sup>4)</sup> Doc. de le Suisse Romande VIII, 255. — <sup>5)</sup> l. c. —

<sup>6)</sup> Wirz. Reg. III., Nr. 207.

halb ging er 15. Februar 1482 der Pfarrei von Vuister-  
nens verlustig.<sup>1)</sup> Trotzdem gab er diese Stelle nicht auf.<sup>2)</sup>

In Sitten kommt sein Name höchst selten in Urkunden  
vor. 1492 vertauscht er sein Kanonikat in Sitten mit den  
Kaplaneien am Altare des hl. Martinus in Sitten, sowie  
des hl. Johannes Bapt. in Hebersdorf (Freiburg) und  
des hl. Martinus in Moudon (Waadt), welche bisher  
Peter de Columbis innegehabt hatte. Der Papst ge-  
nehmigt den 18. Februar desselben Jahres diesen Tausch.<sup>3)</sup>

## 2) Allet, Alletti, Peter

von Leuf. Bereits 1511, 7. Oktober, übernimmt er die  
Pfarrei Leuf und gewährleistet seinem Vorgänger Stephan  
Grand einen Teil der Jahreseinkünfte während dessen Lebens-  
zeit.<sup>4)</sup> 1530, 11. Mai, handelt er noch als Pfarrer von  
Leuf.<sup>5)</sup> Als treuer Anhänger des Kardinals Schiner  
bewirbt er sich 11. November 1519 und 5. Dezember 1519  
um eine Domherrnpründe in Sitten und wird auch von  
hervorragenden Laien warm zu dieser Stelle empfohlen.<sup>6)</sup>  
1521 erscheint er als Domherr in der Jahrzeitrechnung und  
nimmt vom 31. Mai desselben Jahres an regelmäßig an  
den Kalenden teil.<sup>7)</sup> 1528, 11. August, wird er zum  
Fabrikator von Valeria und 1532, 3. Oktober zum Dekan  
von Sitten gewählt.<sup>8)</sup> Von 1532 erscheint er als Offizial  
des Bischofs Adrian von Niedmatten.<sup>9)</sup> Den 15. Ja-  
nuar 1558 machte er auf Valeria sein Testament. Als  
Erben werden u. a. genannt sein Onkel Stephan de  
Clavibus, seine Blutsverwandten Johann de Cla-  
vibus und Stephann Allet, seine Brüder Anton  
und Ruf Allet und sein Nefte Notar Johann Allet,

<sup>1)</sup> l. c. IV, Nr. 531. — <sup>2)</sup> l. c. — <sup>3)</sup> l. c. V, Nr. 510. — <sup>4)</sup> Arch.  
Val., Min. Pet. Dominarum. — <sup>5)</sup> Wall. Blätt. I, p. 275. — <sup>6)</sup> Wall.  
Landr.-Absch. I, p. 540, 541, 573. — <sup>7)</sup> Arch. Val. Univers. und Min.  
Pet. Dominarum. — <sup>8)</sup> Kalendale. — <sup>9)</sup> Blätter der Wall. I, p. 275. —  
<sup>10)</sup> A. Valeria, Testament.

Sohn des Ruf Allet sel.<sup>10)</sup> Er muß bald hierauf gestorben sein, da sein Nachfolger bereits den 21. Januar erwählt wird.<sup>1)</sup> — In der Bibliothek von Valeria befinden sich noch die Homilien des hl. Chrysostomus, Basel 1522, die seinen Namen tragen.

### 3) Aren Rudolf,

Sohn des Anton von Zermatt, Bürger von Sitten. Seine Brüder waren Franciscus, Bürger von Sitten, und Heinrich,<sup>2)</sup> welcher 1495 als Altarist in Zermatt<sup>3)</sup> und 1497, 2. Oktober und 30. Juli 1502 als Rektor in Sitten vorkommt und 1496, 17. Mai eine Expectativ-Bulle des Papstes auf eine Domherrnpründe in Sitten erhält,<sup>4)</sup> die aber nicht zur Ausführung gelangt ist. Rudolf empfing den 15. Mai 1496 aus der Hand des Papstes das Kanonikat an der Kathedrale von Sitten, das durch den Tod des Johannes de Sole erledigt war.<sup>5)</sup> Er scheint sich besonders als Rechtsfundiger betätigt zu haben. So handelt er 1496 an der römischen Kurie als Procurator des Bischofs Jost von Silinen<sup>6)</sup> und den 6. Dezember 1499 vertritt er das Domkapitel auf dem Landrat, auf welchem die Annahme des Matthäus Schiner zum Bischof von Sitten beschlossen wurde.<sup>7)</sup> Den 27. November 1500 gewährt ihm das Kapitel die Erlaubnis, nach Rom zu pilgern.<sup>8)</sup> 1501, 27. November bis 10. Februar 1503 obliegt ihm die Verwaltung der Jahrzeite.<sup>9)</sup> 11. August 1503 setzt er auf Valeria seinen Bruder Franciscus als Universalerben ein.<sup>10)</sup> Er stirbt den 25. August 1503 und wird am folgenden Tage in der Kathedrale begraben.<sup>11)</sup>

### 4) Armbruster (Ballistarins) Johannes,

Sohn des Nikolaus, Bürger von Bern, apostolischer Notar,

<sup>1)</sup> Kalendale. — <sup>2)</sup> Arch. Valeria, Min. Pet. Dominarum. — <sup>3)</sup> Statist. von Zermatt. — <sup>4)</sup> Wirz. Neg. VI, Nr. 306. — <sup>5)</sup> l. c., Nr. 305. — <sup>6)</sup> Walliser Blätter V., S. 48. — <sup>7)</sup> Walliser Landr.-Absh. I, 1. — <sup>8)</sup> Kalendale. — <sup>9)</sup> l. c. — <sup>10)</sup> Arch. Val., Lade 18. — <sup>11)</sup> Kalendale.

war ein richtiger „Pfründenjäger“, wie jene Zeit so viele aufweist. So weit die zur Verfügung stehenden Quellen ergeben, sind es nicht minder als 22 Pfründen und Benefizien jeder Art, die er im Laufe der Jahre innegehabt. Diese verteilen sich auf die Bistümer von Mailand, Como, Lausanne, Genf und Sitten. Hier seien nur seine bedeutenderen Pfründen und speziell die in Wallis berücksichtigt. Bereits vor 1476 besaß er eine Domherrnstelle in Sitten.<sup>1)</sup> In diesem Jahre wurde er Dekan von Sitten, vorgeblich infolge Verzicht des Rudolf Esperlini auf diese Würde.<sup>2)</sup> Mit dem Dekanat war auch die Pfarrei Chalais verbunden.<sup>3)</sup> Rudolf Esperlini bestritt die Echtheit des Verzichtes und gewann den deswegen geführten Prozeß 1481.<sup>4)</sup> Immerhin wird J. Armbruster noch 1490 als Dekan von Sitten angeführt.<sup>5)</sup> 1479—1489 ist er Pfarrer von Naters.<sup>6)</sup> In diese Zeit fällt die Errichtung des prächtigen Hochaltars in der Kirche von Glis. Auf einem Flügel desselben steht nämlich das Wappen der Armbruster: von Rot mit einem goldenen Hasen, dessen Hinterteil in einen blauen Fischschwanz endigt, und darüber die Abzeichen eines Propstes. 1482 im Sommer geht er mit Domherrn H. Werra als Abgeordneter des Landrates und des Kapitels zum Papste, um die Versetzung des Bischofs Joist von Silinen von Grenoble nach Sitten zu erlangen.<sup>7)</sup> 1483 ist er Verweser der Diözese Lausanne und Generalvikar des Bischofs Benedikt von Montferrand.<sup>8)</sup> 1484, 13. November wird er Domherr von Lausanne,<sup>9)</sup> 1484, 14. Dezember Propst des neu errichteten Chorherrenstiftes St. Vinzenz in Vern und Prior von Nougemont.<sup>10)</sup> 1486, den 6. Februar

<sup>1)</sup> Wirz. Regest. IV., 127. — <sup>2)</sup> Arch. Valeria. — <sup>3)</sup> Wirz. I. c. —

<sup>4)</sup> Wirz. Regest. IV., 187. — <sup>5)</sup> Wall. Bl. I, 299. — <sup>6)</sup> I. c. und Wirz. Regest. V., 117. — <sup>7)</sup> Arch. Val., 2. 49, Nr. 10. — <sup>8)</sup> M. Heymond. Les dignitaires de Lausanne. 260. — <sup>9)</sup> I. c., 261. — <sup>10)</sup> Wirz. Bull. Nr. 202.

ernennt ihn Papst Sixtus VIII. zum Gesandten und Sammler des päpstlichen Zehentens für gewisse Teile Deutschlands und Frankreichs.<sup>1)</sup> 1486, 30. August zahlt er an den päpstlichen Schatzmeister 25 Goldgulden 45 hol. als Annate von der Propstei S. Pantaleon zu Bregnano in der Diözese Como.<sup>2)</sup> 1491 macht er den Versuch, Bischof von Lausanne zu werden, ohne Erfolg jedoch.<sup>3)</sup> 1493, 8. November bestätigt ihm Alexander VI. den Besitz der Pfarrei Olon in der Diözese Sitten.<sup>4)</sup> 1497, 16. September überträgt ihm derselbe Papst die Pfarrei Torny = Pittet in Freiburg<sup>5)</sup> und 1498, 18. August die Pfarrei S. Benediktus in Mailand,<sup>6)</sup> 1500, 3. Juli eine Domherren = Präbende in Genf.<sup>7)</sup> Johann Armbruster stirbt den 30. Juli 1508 als Propst von Bern, Amfoldingen und Ruggisberg.<sup>8)</sup>

### 5) Asper Johannes

war der Sohn des Notaren Johann Asper, ursprünglich von Saas, Bürger von Sitten und Brig.<sup>9)</sup> Von seinen Geschwistern sind uns bekannt: Balthasar, der als Notar des öfteren vorkommt;<sup>10)</sup> Elisabeth, die in erster Ehe mit Paul Kempfen von Brig und in zweiter Ehe mit Peter Cunybert von Leuf verheiratet war<sup>11)</sup> und Verena, die den 19. November 1490 mit dem Domherrn ein Uebereinkommen trifft betreff ihres lebenslänglichen Unterhaltes.<sup>12)</sup> Johann Asper wurde 1465 geboren; denn in einem Zeugenverhör vom 24. April 1515 wird sein Alter auf 50 Jahre angegeben. Beim gleichen Anlaß erfahren wir, daß er vor ca. 30 Jahren « commensalis » (Tischgenosse) des Großsakristans Bartholomäus Kalbermatter gewesen. 29. April 1478 heißt er Rektor des heil. Clau-

<sup>1)</sup> l. c. Nr. 210. — <sup>2)</sup> Wirz. Regest. V, Nr. 78. — <sup>3)</sup> M. Heymond, l. c. 261. — <sup>4)</sup> Wirz. Regest. VI, Nr. 124. — <sup>5)</sup> l. c. Nr. 412. — <sup>6)</sup> l. c. Nr. 478. — <sup>7)</sup> l. c. Nr. 630. — <sup>8)</sup> M. Heymond p. 474. — <sup>9)</sup> Arch. Valeria. Min. Pet. Dominarum. — <sup>10)</sup> l. c. — <sup>11)</sup> l. c. — <sup>12)</sup> l. c. —



dus auf Valeria<sup>1)</sup> und 31. August 1486 Kaplan des S. Barbaraaltars in der Kathedrale.<sup>2)</sup> Diese Kaplanei vertauschte er mit dem Kanonikat, das bisher Johannes de Crista innegehabt hatte, und erbat 1486, 31. August die päpstliche Genehmigung hiezu, die auch erteilt wurde.<sup>3)</sup> Gleichzeitig finden wir Johann Asper im Besitze der Pfarrei S. Maurice de Laques. Denn bei obigem Tausch versprach er, an den Johann de Christa aus genannter Pfründe eine lebenslängliche Pension von 15 Mörsiger Pfund zu entrichten. Den 6. September 1491 wird diese Pension dem Johann de Christa vom Papste aufs neue zugesichert.<sup>4)</sup> 15. Dezember 1497 und 6. März 1500 handelt Johann Asper als Prokurator des Kapitels.<sup>5)</sup> 23. Juni 1501 vertauschte er die Präbende de Cirro mit der de Laques.<sup>6)</sup> Im Jahre 1508 erfolgte seine Wahl zum Großsakristan des Stiftes.<sup>7)</sup>

Nach späteren Angaben versah er während 14 Jahren das Amt eines Generalvikars des Bischofs Matthäus Schiner.<sup>8)</sup> Urfundlich kommt er 1511, 7. März zum ersten Male in dieser Stellung vor.<sup>9)</sup> In den Streitigkeiten zwischen dem Kardinal und Jörg uf der Glüe handelt er als päpstlicher Richter und Kommissär.<sup>10)</sup> Wegen seiner Treue gegen Schiner wurde er 1518 von den Anhängern Jörgs mit dem Entzug seiner Pfründe bedroht.<sup>11)</sup>

Johann Asper starb den 29. November 1519<sup>12)</sup> und wurde in der Theodulskirche begraben.<sup>13)</sup> Sein Name findet sich auch im Mitglieverzeichnis der „goldenen Bruderschaft“ von Naters.<sup>14)</sup>

1) Nitz. — 2) N. Valeria. Min. Pet. Dominarum u. Wirz. Regest. V., Nr. 79. — 3) Wirz. l. c. — 4) l. c. Nr. 465. — 5) Kalendale und Min. P. Dominarum. — 6) Kalendale. — 7) l. c. — 8) Bur.-M. Sitten, 2. 102, Nr. 305. — 9) Wall. Landr.-Absh. I., 223. — 10) l. c. p. 341, 344, 364. — 11) l. c. p. 411. — 12) l. c. und 573. — 13) de Riva IV, p. 178. — 14) G.-M. Naters.

Die Erben vereinbarten mit dem Kapitel eine einmalige Entrichtung von 26 Dukaten für die Verpflichtungen des Verstorbenen betreff « cappa », Tage des Hauses, etc.<sup>1)</sup> Von den Rechtsnachfolgern des Kardinals forderten dieselben Erben 1524 folgende Summen: für 14 Jahre seiner Verwaltung des Generalvikariates 1400 rh. Gulden; für Ausgaben, die Johann Asper im Pfarrhause von Gsteig gehabt hatte, 20 Pfd. und für Wein und Gewaren, die in seinem Hause von den Landleuten verzehrt wurden, 40 Pfd.<sup>2)</sup>

6) Asperlini, Esperling (Asper, Esperlini), Rudolf, war der Sohn des Rudolf und der Franzischona von Karon und Nefte des Bischofs Heinrich Esperlini.<sup>3)</sup> Er dürfte 1437 geboren sein, denn 1459, 23. März wird sein Alter auf 22 Jahre angegeben.<sup>4)</sup> Bereits 1453, 8. Juli ist er Mitglied des Domkapitels.<sup>5)</sup> 1459, 23. März überträgt Pius II. ihm, der bisher Kaplan des Sakramentaltars in Sitten gewesen, das Dekanat von Valeria, das durch den Tod des Anselm von Fausonay erledigt ist.<sup>6)</sup> Am 10. April läßt Rudolf als Dekan von Valeria 28 Goldgulden vereinbarte Annate an die päpstliche Kasse auszahlen.<sup>7)</sup> Er scheint aber doch nicht in den Besitz dieser Würde gelangt zu sein. Denn in der Folgezeit wird er einfach als Domherr bezeichnet; so 1464, 19. Dezember,<sup>8)</sup> 1465, 1. April,<sup>9)</sup> 1465, 2. August<sup>10)</sup> etc. 1466, 11. Juni erlangt er durch päpstliche Bulle das Dekanat von Sitten und verzichtet auf seine bisherige Domherrnpründe.<sup>11)</sup> Wegen des Streites, den

<sup>1)</sup> Arch. Valeria, Min. Pet. Dominarum. — <sup>2)</sup> Burg.-Arch. Sitten, Lade 102, Nr. 305. Vergl. Walliser Blätter I, p. 292. Die daselbst unter Nr. 122 und 123 behandelten Priester sind eine und dieselbe Person. —

<sup>3)</sup> Gingins. — La Sarraz. Developpement de l'indépendance du Haut-Valais IV., p. 133. — <sup>4)</sup> Wirz. Bullen p. 76. — <sup>5)</sup> Gremaud VIII., 495. — <sup>6)</sup> Wirz. Bullen p. 76. — <sup>7)</sup> Wirz. Regest. II., p. 11 und 12. —

<sup>8)</sup> Gingins. 128. — <sup>9)</sup> Wirz. Regest. III., p. 17. — <sup>10)</sup> Arch. Valeria. —

<sup>11)</sup> Wirz. Regest. III, p. 44 und 45.

sein Vater mit Bischof Walther auf der Flue betreff des Erbes der Herren von Maron hatte,<sup>1)</sup> war Rudolf aus dem Lande geflüchtet und hielt sich in Savoyen und später in Rom auf. 1469, 2. Januar stellt er dem Papste vor, er habe aus diesem Grunde die Weihen nicht innert Jahresfrist nach erfolgter Besitznahme des Dekanates, wie er verpflichtet gewesen, empfangen können. Er bittet daher den hl. Vater, ihm, sofern er innerhalb eines Jahres das Subdiaconat empfangen, die Frist für die übrigen Weihen bis zum Presbyterat auf drei Jahre zu verlängern. Der Papst bewilligt dies Gesuch.<sup>2)</sup> Laut einer Urkunde vom 21. November 1471 ist er um diese Zeit im Besitze der Diaconatsweihe und studiert das kanonische Recht. Unter gleichem Datum bittet er den Papst um Dispens, daß er 7 Jahre lang seinen Studien obliegen dürfe, ohne mit Rücksicht auf sein Dekanat oder ein anderes Benefizium die Priesterweihe empfangen zu müssen. Gleichzeitig wünscht er während dieser Zeit das Einkommen des Dekanates und aller seiner andern Benefizien beziehen zu dürfen, wie wenn er dort anwesend wäre. Diese Gesuche werden von Sixtus IV. bewilligt.<sup>3)</sup> 1478, 30. März ließ Johann Armbruster in Rom einen Vertrag vorweisen, gemäß welchem Rudolf Asperlin ihm das Dekanat von Sitten abtrat und dafür dessen Kanonikat in Lausanne übernahm. Der Tausch fand die päpstliche Genehmigung.<sup>4)</sup> Rudolf jedoch bestritt die Gültigkeit dieses Vertrages, indem er behauptete, die betreffende Prokur sei gefälscht gewesen. Der Prozeß, der wegen dieser Angelegenheit sich erhob, wurde vor dem Offizial von Genf, Petrus Ferrodi, dann vor Burkhard Stör, dem Propst in Amfoldingen, und zuletzt vor den Kanonikern von Lausanne und Genf, Bonifatius Fabri und

<sup>1)</sup> Gingsins. l. c. 117—134. — <sup>2)</sup> Wirz. Regest. III., 104. — <sup>3)</sup> l. c. IV., p. 8. — <sup>4)</sup> l. c. p. 128.

Petrimandus de Saconnay, geführt. Letzterer entschied zu gunsten Rudolfs. Johann Armbruster appellierte an den Papst, der 1481, 13. Februar den endgültigen Entscheid den Offizialen von Lausanne und Aosta übertrug.<sup>1)</sup> Auch dieses Urteil schützte Rudolf in seinen Ansprüchen auf das Defanat.<sup>2)</sup> Er blieb im Besitze der Defanatswürde bis zu seinem Tode, der Ende 1496 oder Anfang 1497 in Rom erfolgte.<sup>3)</sup>

#### 7) de Bertherinis Johann, der ältere.

Einer seiner Brüder hieß Peter, alias Laurentii, und war Bürger von Sitten.<sup>4)</sup> Johannes de Bertherinis, Priester, ist Zeuge in Leuf 1460<sup>5)</sup> und präsentiert 1474, 3. Oktober als capellanus perpetuus S. Clementis in Sitten eine Bulle expectativa des Papstes Sixtus IV. auf ein Kanonikat in Sitten und wird unterm gleichen Datum als Domherr aufgenommen.<sup>6)</sup> 1481 amtet er als Prokurator der Sahrzeite. 1500, 7. Januar macht er als Präbendarius de Maregnena sein Patronats-Recht geltend betreff der Pfarrei von Ernen, die durch die Erhebung des Matthäus Schiner auf den bischöfl. Stuhl frei geworden ist.<sup>7)</sup> Er stirbt den 19. März 1511 und wird den 20. März begraben.<sup>8)</sup>

#### 8) de Bertherinis Johann, der jüngere.

Sohn des Notaren Lorenz von Sitten, heißt 1. Mai 1511 Benefiziat von Valeria,<sup>9)</sup> erscheint 1514, 4. Januar als Inhaber der Domherrnpräbende von Maregnena;<sup>10)</sup> Johannes Deberthermues von Sitten, der 1519 an der Universität von Orleans als artium magister immatrikuliert ist, dürfte mit unserm Domherrn identisch sein.<sup>11)</sup>

1) L. c. p. 187. — 2) Arch. Valeria, Prozeßschriften. — 3) L. c. und Wirz. Regest. VI., p. 138. — 4) M. Valeria. Min. Pet. Dominarium. — 5) Bl. a. Wall. Gesch. I, p. 365. — 6) Arch. Valeria. — 7) Kalendale. — 8) L. c. — 9) M. Valeria. — 10) L. c. — 11) Bl. a. Wall. Gesch. IV., 116.

Den 29. April 1524 wird er Vizedom von Ansef (Cordona) und stirbt den 18. Juni 1525. <sup>1)</sup>

### 9) Bertholdi Anton

von Leuf wurde ca. 1450 geboren. In einem Zeugenverhör vom 24. April 1515 erklärte er, er sei 65 Jahre alt und habe vor ungefähr 45 Jahren die Schulen von Sitten besucht. <sup>2)</sup> In einer Urkunde vom 2. März 1481 heißt er Rektor S. Innocentius von Sitten; er war also Pfarrer der Stadt Sitten, wie auch Akten vom 17. April 1482 und 3. März 1485 bezeugen. <sup>3)</sup> Den 28. August 1487 wird er an Stelle des verstorbenen Peter Bertsch (Bartholomäi) zum Domherrn gewählt. <sup>4)</sup> 1501, 25. Juni vertauscht er die Präbende von Lenthyna gegen die von Siders. <sup>5)</sup> 1507, 14. März handelt er als Fabrikator der Kirche von Sitten. <sup>6)</sup> 1516, 9. Dezember entscheidet er als judex subdelegatus in einem Prozesse zu gunsten des Walther Sterren <sup>7)</sup> Die Fahrzeitrechnung von 1521 verzeichnet ihn zum letzten Mal unter den Domherren. <sup>8)</sup>

### 10) Bertholdi (Bartholdi) Johann

stammt von Leuf. Einer seiner Brüder heißt Martin. <sup>9)</sup> 1501, 22. Mai handelt er als Rektor des hl. Kreuzaltars in der Kathedrale. <sup>10)</sup> Eine päpstliche Bulle vom 26. August 1503 verleiht ihm ein Kanonikat in Sitten; den 1. September 1503 beginnt und den 6. September 1504 vollendet er seine große Residenz. <sup>11)</sup> 1507, 31. Januar gibt er dem Domherrn Anton Bertholdi Schuldschein für 30 Golddukat, die dieser bei seiner Aufnahme ins Kapitel für ihn verbürgt hat. <sup>12)</sup> 1513, 13. August besitzt er die Präbende

<sup>1)</sup> Kalendale. — <sup>2)</sup> Arch. Valeria. — <sup>3)</sup> l. c. — <sup>4)</sup> Arch. Valeria, Lade 29, Nr. 6. — <sup>5)</sup> Kalendale. — <sup>6)</sup> Arch. S. de Lavallaz. — <sup>7)</sup> Arch. Valeria. — <sup>8)</sup> Fahrzeitrechn. Arch. Valeria. — Vgl. Blätter Wall. Gesch. I., p. 366. — <sup>9)</sup> Arch. Valeria. — <sup>10)</sup> l. c. — <sup>11)</sup> Kalendale. — <sup>12)</sup> A. Val. Min. Pet. Dominarum.

von Brignon. In den Jahren 1505, 1506, 1517, 1518 und 1519 wird die Ministerialie des Kapitels von ihm verwaltet.<sup>1)</sup> 1517, 21. Dezember erscheint er als Gesandter des Domstiftes auf dem Landrat in Brig.<sup>2)</sup> Als Anhänger Jörgs uf der Flüe wird er 11. Juli 1519 mit dem Kirchenbann belegt.<sup>3)</sup> 1521 kommt sein Name zum letzten Mal in der Fahrzeitrechnung vor.<sup>4)</sup> 1523, 21. August handelt als sein Testamentsvollstrecker der Priester Michael Bertholdi von Leuf.<sup>5)</sup>

### 11) Bilgischer (Bilgerscher) Thomas

von Saas, ist 1503, 1. Februar als Priester Zeuge in Sitten,<sup>6)</sup> heißt 1503, 16. Juni Rektor des hl. Sebastian auf Valeria, verzichtet 1503, 26. August auf das Rektorat der heil. 3 Könige und wird Altarist des heil. Kreuzes in Sitten.<sup>7)</sup> 1504, 17. Mai erhält er vom Kapitel die Erlaubnis, seine Studien fortzusetzen.<sup>8)</sup> 1512, 2. und 21. Juli erscheint er als Kaplan in Meters.<sup>9)</sup> 1514, 30. Oktober verzichtet er auf das Rektorat des heil. Kreuzes zu gunsten seines Neffen Johann Bilgischer, Kleriker.<sup>10)</sup> 1514, 28. Dezember erfolgt seine Wahl ins Kapitel an Stelle des verstorbenen Stephan Grand.<sup>11)</sup> Er besaß auch eine Pension in Novara.<sup>12)</sup> Als Anhänger des Kardinals mußte er das Land verlassen und erscheint des öfteren im Gefolge desselben; so 1517, 29. Oktober in Zürich, 1521 auf dem Reichstag in Worms.<sup>13)</sup> 1523 kommt sein Name wieder im Fahrzeitenverzeichnis der Domherren von Sitten vor.<sup>14)</sup> 1527, 6. September entrichtet er seine «cappa» indem er dem Kapitel „eine vergoldete Silberplatte im Ge-

<sup>1)</sup> I. c. Kalendale. — <sup>2)</sup> L.-Absch. I, p. 403. — <sup>3)</sup> I. c., p. 511. —

<sup>4)</sup> Arch. Valeria. — <sup>5)</sup> Arch. Valeria. Min. Pet. Dominarum. Vgl. Wall. Blätter I., p. 366. — <sup>6)</sup> Kalendale. — <sup>7)</sup> I. c. — <sup>8)</sup> I. c. — <sup>9)</sup> Land.-Absch. I, p. 238, 239, 241. — <sup>10)</sup> H. Valeria. Min. Pet. Dominarum. —

<sup>11)</sup> Kalendale. — <sup>12)</sup> Landrats-Absch. I. p. 411. — <sup>13)</sup> Reichstags-Akten, jüngere Serie, Band 2. — <sup>14)</sup> Arch. Valeria, Fahrzeitenrechnung.

wichte von 13 $\frac{1}{2}$  Unzen, einen vergoldeten Silberlöffel im Gewichte von 3 $\frac{1}{2}$  Unzen, und viele hl. Reliquien übergibt, die der Hr. Kardinal an verschiedenen Orten gesammelt und hinterlassen hat.“<sup>1)</sup> Sein Tod erfolgte vor dem 5. September 1533, da an diesem Tage seine Präbende optiert wird.<sup>2)</sup> Das Jahresgedächtnis für ihn wird den 25. August gehalten.

### 12) Boson (Bosoni) Benedikt,

Sohn des Jakob Boson von Mage, Notar und Bürger von Sitten, und der Johanneta, Tochter des Johannes Bertheys von Vernamiège; letztere macht 16. April 1504 in Sitten ihr Testament; nach demselben waren ihre Kinder: Benedikt, Theodul, Johanneta Perroneta, Johanneta Katharina, Perroneta Maria und Perroneta.<sup>3)</sup> Benedikt wurde 6. VIII. 1501 infolge Verzichts des Peter Capitis auf seine päpstliche Expectativbulle als Domherr angenommen. Er beginnt den 10. September des gleichen Jahres seine große Residenz.<sup>4)</sup> Den 3. November 1502 begibt er sich ins Ausland, um den Studien zu obliegen und bestellt für seine Abwesenheit die Domherren Nikolaus Schiner und Johann Braseti, den Rektor Johann Mueti, den Kastlan Johann Rubini und seinen Vater als Gewaltshaber.<sup>5)</sup> Er wird 1513, 26. August Ministräl, 1541 Dekan von Valeria<sup>6)</sup> und stirbt 1552.

### 13) Braseti Johannes

stammt zweifelsohne aus dem Bistum Genf. Ein Johannes Braseti wird 1483, 26. Februar als Sindifus von Genf bezeichnet<sup>7)</sup>. Der Domherr Johannes Braseti benützte als Einbanddecke verschiedener Rechnungshefte nicht selten

<sup>1)</sup> Kalendale. — <sup>2)</sup> l. c. — <sup>3)</sup> M. Valeria. Min. Pet. Dominarum. —

<sup>4)</sup> Kalendale. — <sup>5)</sup> M. Val. Min. Pet. Dominarum. — <sup>6)</sup> Kalendale. —

<sup>7)</sup> Arch. Valeria, Vade 29, Nr. 1. — <sup>8)</sup> Wirz. Regest. IV. p. 240.

Bergaments-Urkunden, die auf die Familie Braseti in Genf Bezug haben.<sup>1)</sup> 1524, den 28. Februar wird Petrus Troiterii, Kleriker von Genf, als sein Nefse namhaft gemacht.<sup>2)</sup> Die ersten uns bekannten Anstellungen hatte er auch in Genf, nämlich die Kaplanei am Altare des heil. Geistes in der Kirche des heil. German, die am Altare der hl. Katharina von Siena in der Kirche von S. Magdalena zu Genf und die am Altare des heil. Antonius in der Kirche des heil. Johannes de Govella, Diözese Genf. 1489 vertauscht er diese drei Pfründen mit dem Kanonikat in Sitten, das bisher Amadeus de Memoribus innegehabt hatte. Unterm 28. Mai 1489 bestätigt Papst Innocenz VIII. diesen Tausch.<sup>3)</sup> Als residierender Domherr in Sitten wird er zum erstenmal in einer Urkunde vom 26. Mai 1490 genannt.<sup>4)</sup> 1500, 7. Januar besitzt er die Präbende de Contegio und erlangt vom Kapitel die Erlaubnis, in diesem Jubeljahr nach Rom zu pilgern.<sup>5)</sup> Wiederholt war er Ministerial, so 1501, 1502, 1503, 1511, 1513; das Vize-dominat von Nag versah er vom 17. August 1501 bis 6. November 1510; 1505, den 7. Februar erfolgt seine Wahl zum Hofkantor. 1535, den 15. Dezember wurde er in seinem Bette ermordet aufgefunden und am folgenden Tage in der Kathedrale begraben.<sup>6)</sup> In einem Buche «S. Thome de Aquino super libris Boetii de Consolatione» hat er als Wahlpruch eingeschrieben: «Omnium terribilium est mors.»<sup>7)</sup>

#### 14) Brunner (Brunnerii) Claudius.

Ueber seine Familienverhältnisse sind wir völlig im unklaren; er stammte jedenfalls aus dem deutschen Wallis. Er war Lizienrat beider Rechte und wird nicht selten «*juris utriusque professor*» genannt. 1465, 7. September ist er als residierender Domherr in den Kalenden anwesend.<sup>8)</sup>

<sup>1)</sup> Arch. Valeria. — <sup>2)</sup> Kalendale. — <sup>3)</sup> Virz. Regest. V. p. 121. —

<sup>4)</sup> Furrer III., 280. — <sup>5)</sup> Kalendale. — <sup>6)</sup> l. c. — <sup>7)</sup> Arch. Valeria. —

<sup>8)</sup> Arch. Valeria.



Bereits 1463, 14. Februar und 1466, 10. September handelt er als Offizial<sup>1)</sup> und 1468, 9. September und später des öftern als Generalvikar des Bischofs. 1471, 9. April beauftragt ihn Paul II. mit der Ausführung einer päpstlichen Bulle.<sup>2)</sup> 1484, besitzt er die Pfründe de „Strata“ und 1494 die von „Maregnena.“<sup>3)</sup> In der Bibliothek von Valeria befinden sich verschiedene handschriftliche Rechtbücher, die Claudius Brunner gekauft hat. So erwirbt er 1463, 14. Februar ein Jus canonicum für 3 Pfund, 1463, 13. März «Decretorum discordantium concordia» für 6 Savoyer Gulden und 1468, 12. August die «Decretales» von Domherrn P. Cochardi. Er muß 1496 gestorben sein, denn am 9. Dezember desselben Jahres vergibt Papst Alexander VI. seine durch den Tod erledigte Pfründe an Egid de Crista.<sup>4)</sup>

#### 15) Brunner (Brunnerii) Johannes.

Ueber seine Familie ist nur bekannt, daß sein Vater Hans geheissen, der den 23. April 1493 einen Weinberg in S. Leonhard kauft.<sup>5)</sup> Als residierender Domherr von Sitten kommt Johannes Brunner von 1487 an vor.<sup>6)</sup> 1497, 24. Juli verzichtet Laurentius Catia de Castilione, Bischof Mailand, auf eine Domherrnpräbende in Sitten, auf die er Anspruch erhebt, zu gunsten des Johann Brunnerii.<sup>7)</sup> Den 25. Juni 1501 optiert er die Präbende von Lentyna,<sup>8)</sup> stirbt aber schon den 19. August desselben Jahres und wird in der Kathedrale begraben.<sup>9)</sup> Aus seinem Nachlaß gelangt das Werk «Sermones discipuli [Herold Johannes] 1487» in den Besitz des Anton Hymoneti von Ver.<sup>10)</sup>

1) Archiv Valeria. Min. M. A. Chuserelli. — 2) Wirz. Regest. III., p. 150. — 3) Arch. Valeria. — 4) Wirz. Regest. VI., Nr. 386. — Vergl. Walliser Blätter I, 437. — 5) Archiv Valeria. Min. Pet. Dominarum. — 6) A. Val. — 7) Arch. Valeria. Min. P. Dominarum. — 8) Kalendae. — 9) l. c. Vergl. Wall. Blätter I., 438. — 10) Archiv Valeria. Bibliothek.

16) de Cabanis (Zu Gaffinen) Stephan,

auch de Boldo genannt, Dr. juris utriusque, von Leuf, Bruder des Notaren Theodul de Cabanis<sup>1)</sup> und wahrscheinlich Sohn des Landeshauptmanns Peter de Cabanis (1478 und 1479).<sup>2)</sup> Als durch den Tod des Michael de Ruce eine Kapitelspräbende in Sitten erledigt war, wählte die Mehrheit der Domherren den Kleriker Stephan de Cabanis, die Minderheit den Hiltprand Fabri. Der Prozeß, der hierüber vor der Rota zu Rom geführt wurde, fiel zu gunsten des S. de Cabanis aus. Unterm 8. Januar 1481 bewilligt ihm Papst Sixtus IV. den Besitz der Präbende.<sup>3)</sup> Nach dem Tode des Andreas von Silinen wurde Stephan vom Kapitel zum Kantor gewählt und 1489, den 28. November als solcher vom Papst Innozenz VIII. bestätigt.<sup>4)</sup> Doch scheint er diese Würde in der That nicht bekleidet zu haben. Denn keine Urkunde erwähnt ihn als Kantor und seit dem 21. Februar 1488 ist Nikolaus uf der Flüe im Besitze dieser Stelle.<sup>5)</sup> 1489, 5. Mai heißt Stephan de Cabanis Familiar und Kaplan des Kardinals Dominikus von S. Clemens und erhält vom Papste die Pfarrei Gundis.<sup>6)</sup> de Cabanis hatte an der römischen Kurie einen Prozeß gegen Johannes Bedeville, dem Johann Garlieti die Pfarrei des hl. Nikolaus in Heremence abgetreten, während Bartholomäus Kalbermatter als Hebdomadarius sie Stephan verliehen hatte. Letzterer erlangte ein günstiges Urtheil den 18. Juni 1489, trat aber den 12. September desselben Jahres die Pfarrei S. Bedeville gegen Entrichtung von 14 Goldducaten ab.<sup>7)</sup> 1496, den 23. April erlangt er durch

<sup>1)</sup> M. Bal. Min. Pet. Dominarum. — <sup>2)</sup> Wall. Blätt. I., p. 447. —

<sup>3)</sup> Wirz. Regest. IV., p. 185. — Wahrscheinlich soll Michael de Ruce statt Michael de Ruce stehen; denn ein Michael de Ruce kommt in den Verzeichn. von Sitten vor, nicht aber M. de Ruce. — <sup>4)</sup> I. c. V., p. 38. —

<sup>5)</sup> Archiv Valeria. — <sup>6)</sup> Wirz. Regest. V., p. 119. — <sup>7)</sup> Archiv Valeria. Min. Pet. Dominarum.

päpstliche Bulle das Priorat von Lens<sup>1)</sup> und wird den 22. Mai vom Defan Peter Hertenstein in den Besitz desselben eingesetzt.<sup>2)</sup> Den 6. August 1496 verleiht ihm der Papst die Pfarrei Orsieres, doch hielt ein anderer bereits die Stelle besetzt.<sup>3)</sup> 1499, 27. Februar ernennt ihn Alexander VI. zum Defan von Sitten.<sup>4)</sup> Als solcher nimmt er eine Reihe von Erkanntnissen auf, die sich vom 12. November 1498 bis 31. Januar 1499 erstrecken.<sup>5)</sup> Er starb den 4. Februar 1499.<sup>6)</sup>

### 17) de Chivrone (Chyvron) Georg,

Sohn des Edlen Franciscus de Chivrone, Bizedom von Sitten, wird 1511, 21. März zum Domherrn gewählt.<sup>7)</sup> Den 5. September gewährt ihm das Kapitel die Befugnis, an der untern Kirche seine große Residenz zu halten, die er den 11. September 1512 vollendet.<sup>8)</sup> 1525, 9. Oktober heißt er Prior von S. Pierre de Clages.<sup>9)</sup> Er stirbt den 7. April 1528 und wird am folgenden Tage begraben.<sup>10)</sup>

### 18) de Columbus (Columbes, Columberins) Peter,

ist 1492 Inhaber des Rektorates des heil. Martinus in Sitten, des heil. Johannes Baptista in Uebersdorf und des heil. Martinus in Moudon. Diese Pfründen übergibt er dem Ludwig de Allingio und empfängt dessen Domherrnstelle in Sitten. Unterm 18. Februar 1492 bestätigt Papst Innozenz VIII. diesen Tausch.<sup>11)</sup> Vom 15. Januar 1493 an tritt Petrus urkundlich als Domherr in Sitten auf.<sup>12)</sup> 1495, 30. Mai wird er vom Papste Alexander VI. beauftragt, dem Johann de Roveria die Pfarrei Olion zu übergeben.<sup>13)</sup> In einem Katalog wird 1495 als sein Todesjahr bezeichnet.<sup>14)</sup>

<sup>1)</sup> Wirz. Regest. VI., Nr. 301. — <sup>2)</sup> Archiv Valeria. Min. Pet. Dominarum. — <sup>3)</sup> Wirz VI., Nr. 389. — <sup>4)</sup> l. c., Nr. 356. — <sup>5)</sup> Archiv Valeria. — <sup>6)</sup> Wall. Blätter I, p. 447. — <sup>7)</sup> Kalendale. — <sup>8)</sup> l. c. —

<sup>9)</sup> Arch. Valeria. — <sup>10)</sup> Kalendale. — <sup>11)</sup> Wirz. Regest. V., p. 213. — <sup>12)</sup> M. Val. Min. Pet. Dominarum. — <sup>13)</sup> Wirz. Regest. VI, Nr. 236. —

<sup>14)</sup> Archiv Valeria, Bde 29, Nr. 1.

**19) de Christa (super Cristam, Nff der Eggen) Egid**

von Goms, ist ein Bruder der beiden folgenden Domherren und des Peter de Crista, Sattler in Sitten, der mit Antonia von Embda. verheiratet war.<sup>1)</sup> 1488, den 23. August erscheint er als Benefiziat der Kirche von Sitten.<sup>2)</sup> 1496, 9. Dezember überträgt ihm Papst Alexander VI. die Domherrnpräbende, die durch den Tod des Claudius Brunner erledigt worden.<sup>3)</sup> Den 17. Dezember desselben Jahres verzichtete er auf seine «servia super altari superiori S. Theoduli» zu gunsten des Leonard Dechter von Sitten.<sup>4)</sup> 1497, den 27. Januar wählt ihn das Kapitel wirklich zum Domherrn, trotz den Ansprüchen, die Herkules Huges, Kleriker von Lausanne, auf die Stelle erhebt.<sup>5)</sup> Aber schon den 12. Februar des gleichen Jahres tritt er zugunsten seines Bruders Johann de Crista, des jüngern, zurück. Nichtsdestoweniger erscheint er noch bis zum 1. September 1498 in den Kalenden als residierender Domherr.<sup>6)</sup> Später taucht er wieder als Rektor des heil. Theodul und 1499, 5. September und 1500, 25. Juli und 1501, 22. April als Prokurator des niederen Klerus auf.<sup>7)</sup> 1507, 14. März muß er verstorben sein, denn unter diesem Datum handeln als seine Testamentsvollstrecker die Domherren Anton Bertholdi und Johann de Crista, der jüngere.<sup>8)</sup>

**20) de Crista (super Cristam, Nff der Eggen) Johannes,** der ältere, von Münster (de Conches),<sup>9)</sup> ist 1460 Altarist in Ernen,<sup>10)</sup> 1476 Domherr, denn in diesem Jahre wird seine Verpflichtung für die „Cappa“ mit 12 Dukaten berechnet.<sup>11)</sup> 1478, 28. März handelt er als Ministral des Kapitels.<sup>12)</sup> 1485, 17. November verlangt Bischof Sost von Silenen, daß Johann de Crista, der in Valeria

<sup>1)</sup> Archiv Valeria. Min. Pet. Dominarum. — <sup>2)</sup> l. c. — <sup>3)</sup> Witz. Regest. VI., Nr. 386. — <sup>4)</sup> Archiv Valeria. Min. Pet. Dominarum. — <sup>5)</sup> l. c. — <sup>6)</sup> l. c. — <sup>7)</sup> l. c. — <sup>8)</sup> l. c. — <sup>9)</sup> l. c. — <sup>10)</sup> Blätt. Wall. Gesch. I., p. 295. — <sup>11)</sup> M. Val. — <sup>12)</sup> l. c.

gefangen liegt, ihm zur Bestrafung ausgeliefert werde, wegen der Schmachreden, die jener gegen ihn ausgestoßen.<sup>1)</sup> 1486 vertauschte er seine Präbende mit der Kaplanei der heil. Barbara, die bisher Johann Alper besessen und erlangt die päpstliche Einwilligung hiezu den 31. August.<sup>2)</sup> Trotzdem blieb de Crista Domherr. Vor 1496 wurde er vom Bischof seiner Pfründe entsetzt; die Ursachen sind nicht bekannt.<sup>3)</sup> Nach dem Sturze Fost's 1496 gelangte er wieder in den Besitz seiner Pfründe.<sup>4)</sup> Johann de Crista stirbt den 7. April 1501 in Sitten.<sup>5)</sup>

### 21) de Crista Johannes,

der jüngere, Bruder der Vorgenannten, wurde zirka 1460 geboren. In einem Zeugenverhör vom 24. April 1515 gibt er sein Alter auf 55 Jahre an und erklärt, er sei vor zirka 35 Jahren Rektor des hl. Nikolaus in Sitten gewesen.<sup>6)</sup> Obgleich sein Bruder Egid den 12. Februar 1497 zu seinen gunsten als Domherr zurücktritt,<sup>7)</sup> gelangt er erst den 23. Februar 1498 an Stelle des zum Bischof erhobenen Nikolaus Schiner ins Kapitel.<sup>8)</sup> Den 20. August 1498 übergibt er das Rektorat des hl. Nikolaus dem Martin Wöchter,<sup>9)</sup> 1501, 23. Juni optiert er die Präbende von Ansec<sup>10)</sup> und 1514, 14. Januar bis 8. Februar 1517 besitzt er die Pfründe von Maregnena.<sup>11)</sup> Als einer der Urheber des Aufstandes gegen Kardinal Schiner wird er 1519, 11. Juli exkommuniziert.<sup>12)</sup> 1532, 3. Oktober verfaßte er «gravatus quodam gravi infirmitate epidemiali» sein Testament und dürfte bald hierauf gestorben sein.<sup>13)</sup>

<sup>1)</sup> Archiv Valeria. Lade 1, Nr. 60. — <sup>2)</sup> Wirz. Regest. V. p. 31. —

<sup>3)</sup> Prozeß-Akten. Burg-M. Sitten. — <sup>4)</sup> Arch. Valeria. — <sup>5)</sup> Kalendale. Vergl. Blätter Wall. Gesch. I, p. 295. — <sup>6)</sup> Archiv Valeria. — <sup>7)</sup> Archiv Valeria. Min. Pet. Dom. — <sup>8)</sup> l. c. — <sup>9)</sup> l. c. — <sup>10)</sup> Kalendale. — <sup>11)</sup> Archiv Valeria. — <sup>12)</sup> Landr.-Absch. I, p. 511. — <sup>13)</sup> Archiv Valeria, Lade 43.

## 22) de Cruce Johannes.

Ein Johannes de Cruce, Nefse des Michael de Cruce, schuldet bereits 1475 die «cappa» für seinen Eintritt ins Kapitel.<sup>1)</sup> Er dürfte aber kaum identisch sein mit dem Zeitgenossen Schiners. Denn dieser erscheint erst 1507 oder 1508 als Domherr; <sup>2)</sup> seine Familienverhältnisse sind völlig unaufgeklärt. 1508, 28. März handelt er als Domherr und «cancellarius juratus», <sup>3)</sup> 1509, 25. Juni und 1510, 3. August als Prokurator des Kapitels.<sup>4)</sup> Anfangs Mai 1510 kehrt er über Lodi aus Rom zurück.<sup>5)</sup> 1511, 8. Oktober optiert er die Präbende von Max.<sup>6)</sup> 1512 und 1515 verwaltet er die Jahrzeite.<sup>7)</sup> Weitere Lebensumstände sind unbekannt.

## 23) Eckart (Seccart) Johannes

von Saas, erscheint 3. September 1437 als Priester, 1439 als Rektor des hl. Jakobus, 7. Juli 1442 als Rektor des hl. Nikolaus in Sitten, im November desselben Jahres als Hofkaplan des Bischofs Wilhelm VI. von Naron, 10. Januar 1449 als Rektor des hl. Silvester und 30. September 1450 als Domherr von Sitten. Von 1453—1483 versah er die Pfarrei Leuf. Wiederholt war er in langwierige Prozesse verwickelt, um seine Pfarrrechte geltend zu machen.<sup>8)</sup> Nach einem Breve des Papstes Innozenz VIII. vom 19. Mai 1487 zu schließen, wäre sein Tod vor diesem Datum erfolgt. Denn laut demselben hätte Leonardus Caria von Castillione dessen Kanonikat, das durch sein Ableben erledigt worden, vom Papste erlangt.<sup>9)</sup> In Sitten ist aber die Anwesenheit des Johannes Eckart noch für die Kalenden vom 8. Januar 1492 bezeugt.<sup>10)</sup>

<sup>1)</sup> Archiv Valeria. — <sup>2)</sup> Archiv Valeria, v. 29, Nr. 1 u. Kalendale. —

<sup>3)</sup> Kalendale. — <sup>4)</sup> Arch. Val. — <sup>5)</sup> Mitg. v. Dr. Büchi. — <sup>6)</sup> Kalend. —

<sup>7)</sup> l. c. — <sup>8)</sup> Vgl. Mätter, Wall. Gesch. I., 475 und Gremaud VIII. —

<sup>9)</sup> Wirz V., p. 52. — <sup>10)</sup> Archiv Valeria.

**24) Gschellier (Gschelerii, de Gradibus), Johannes,**

von Leuf, Bruder des folgenden Petrus. 1476, 9. Februar ist er als Domherr in den Kalenden anwesend.<sup>1)</sup> In einem Rechnungsbuch steht die Eintragung aus 1476 zu seinem Namen: „er schuldet nur die halbe «cappa», die andere Hälfte wurde ihm erlassen, weil er aus besonderer Erlaubnis sich in die Studien begab.“<sup>2)</sup> Tatsächlich finden wir den Johann de Gradibus, alias Gschelerly von Wallis, als Baccalaureus der Rechtswissenschaft 1479 an der Universität von Orleans immatrikuliert.<sup>3)</sup> 1511, 24. September wird er als Doctor juris utriusque bezeichnet. Er verzichtet unter diesem Datum auf sein Kanonikat in Sitten.<sup>4)</sup> Weiteres ist über ihn nicht bekannt.

**25) Gschellier (Gschelerii) Peter,**

wahrscheinlich von Leuf, kommt als Domherr in Sitten 1474, 3. Oktober bis 1492 vor.<sup>5)</sup> 1481, 16. März handelt er als Prokurator der Jahrzeite.<sup>6)</sup> Weitere Nachrichten fehlen.

**26) Gschellier (Gschelerii, de Gradibus) Stephan**

von Leuf, studiert 1480 an der Universität Orleans,<sup>7)</sup> wird den 24. September 1511 zum Domherrn gewählt, vollendet den 1. Oktober 1512 die große Residenz,<sup>8)</sup> ist 1520 und 1525 Fabrikator der Kirche von Valeria, 1525 und 1526 Prokurator der Jahrzeite.<sup>9)</sup>

**27) Hff der Flie (Superjago) Franziskus,**

Bürger von Sitten, war der Sohn des Jörg uff der Flie und der Margareta Vener. Er dürfte 1482 geboren sein, denn 1501, 28. März wird sein Alter auf

<sup>1)</sup> Arch. Val. — <sup>2)</sup> l. c. — <sup>3)</sup> Blätter Wall. Gesch. IV, p. 115. —

<sup>4)</sup> Kalendale. — <sup>5)</sup> Arch. Val., Blätter Wall. Gesch. II, p. 72. — <sup>6)</sup> Arch. Valeria. — <sup>7)</sup> Blätter Walliser Gesch. IV., p. 116. — <sup>8)</sup> Kalendale. —

<sup>9)</sup> l. c. und Arch. Valeria, Min. Pet. Dominarum.

19 Jahre angegeben. <sup>1)</sup> Bereits Bischof Jodok von Silenen erteilte ihm die Tonsur, <sup>2)</sup> und als 9jähriger Knabe gelangte er schon in den Besitz geistlicher Pfründen, deren Einkünfte sein Vater bezog. <sup>3)</sup> So war er unter anderem Rektor der St. Barbara-Kapelle in Sitten, die 1471, 17. Oktober von Bischof Walther uff der Flüe gestiftet und so reichlich ausgestattet worden, daß lange Zeit zwei Rektoren ihre Auskunfft hatten. <sup>4)</sup>

Trotz seines Alters von erst 17 Jahren erlangt er den 16. Juni 1499 durch päpstliche Bulle das Dekanat von Sitten, dessen Einkommen auf 50 Goldgulden geschätzt wird. Den 28. desselben Monats entrichtet er durch Johann de Tonsis die bezügliche Annate an die päpstliche Kammer. <sup>5)</sup> Bald hierauf erlangt er auch die Pfarrei S. Severin in Gundis, deren Jahreseinkünfte ebenfalls auf 50 Goldgulden angegeben werden. <sup>6)</sup> Der Besitz dieser beiden Pfründen wird ihm 1501 von Carolus de Amantiato, Kleriker der Diözese Genf, streitig gemacht, mit der Begründung, Franziskus besitze weder Dispens bezüglich des Alters, noch Rechtstitel. In der That verleiht Papst Alexander VI. den 28. März 1501 beide Stellen dem Carolus de Amantiato <sup>7)</sup>. Nichtsdestoweniger bleibt Franziskus im Genuße dieser Pfründen und den 18. Februar 1502 bittet er den Papst um Dispens, neben seinem Dekanat noch zwei beliebige Benefizien, mit oder ohne Seelsorge, oder ohne Seelsorge, drei mit dem Vertauschungsrecht übernehmen zu dürfen.

---

<sup>1)</sup> Wirz, Reg. VI., Nr. 708. — <sup>2)</sup> B.M. Sitten, Lade 103, Nr. 23. — <sup>3)</sup> I. c., Lade 104, Nr. 30. — <sup>4)</sup> Rechnungsheft des M. Gasserer im Archiv Valeria, worin dieser für die Jahre 1505/1520 die Ausgaben verzeichnet, die er im Namen des Jörg uff der Flüe von den Einkünften des Rektorates von St. Barbara und des Dekanates von Sitten (1505–1509) gemacht hat. — <sup>5)</sup> Wirz, Reg. VI., Nr. 549. — <sup>6)</sup> I. c., Nr. 708. — <sup>7)</sup> I. c.



Dieses Gesuch wird bewilligt<sup>1)</sup> und in der Folgezeit finden wir Franz im Besitze des bereits genannten Defanates von Sitten, der Pfarrei von Gundis und der beiden Priorate von Martinach und Aigent.<sup>2)</sup> Er selber schätzt den jährlichen Nutzen seiner Pfründen auf 300 rh. Gulden<sup>3)</sup> und sein Vater Jörg hebt hervor, sein Sohn sei nach dem Bischof „der nächst an Würden und Reichthum an Pfründen“ gewesen.<sup>4)</sup> Nebstdem besaß er verschiedene Benefizien in den Diözesen Vodi und Mailand<sup>5)</sup> und erlangte vom päpstlichen Hofe die Auszeichnung eines apostolischen Protonotaren.<sup>6)</sup>

Aber trotz seiner Pfründen und trotz seiner hohen geistlichen Würden ist Franz uff der Flue nie Priester geworden. Die zahlreichen Zeugen, die 1510 über seinen Lebenswandel einvernommen werden, sagen einstimmig aus, daß derselbe bloß die Tonsur, nie aber die heiligen Weihen empfangen habe.<sup>7)</sup> Und später wird er das Versäumte kaum nachgeholt haben.

Im Leben des Domkapitels spielte Franz vor der Hand keine große Rolle. Seine Anwesenheit in den Kalenden ist bloß für den 10. und 11. Februar 1501, für den 22. April und 6. Mai 1502 und den 23. Februar 1510 bezeugt.<sup>8)</sup> Auch beim Chorgebet und den übrigen gottesdienstlichen Verrichtungen erschien der Dekan äußerst selten; nur hie und da an höheren Festtagen und an größeren Vigilien. Und als er gemahnt wurde, seine Pflichten hinsichtlich Gebet und Kirchenbesuch besser zu erfüllen, meinte er: „Mein Vater ist

<sup>1)</sup> l. c., Nr. 809. — <sup>2)</sup> de Rivaz IV., 392. B. Landr. Abjch. I., 654. —

<sup>3)</sup> l. c., 661. — <sup>4)</sup> l. c., 203 und Freiburger Geschichtsb. IX, 122. —

<sup>5)</sup> B. A. Sitten, 2. 103, Nr. 6. — <sup>6)</sup> l. c., Nr. 30. — <sup>7)</sup> l. c., Nr. 23. —

<sup>8)</sup> Kalendare.

es, der die Einkünfte und Früchte meiner Benefizien bezieht, mag er auch die Gebete verrichten.“<sup>1)</sup>

Franziskus uff der Flüe hatte seinen Aufenthalt vielfach im Ausland. Den 14. Mai 1501 wird Franziskus de Supersargo, ecclesie cathedralis Sedunensis decanus, samt seinem Lehrer Johannes Cararolus (Carazolus, Cararia), Kleriker aus Novara, an der Universität Freiburg i. Breisgau immatriculiert.<sup>2)</sup> Und den 7. Februar 1502 bitten diese beide den Papst um Erlaubnis, an einer beliebigen Universität sich dem Studium des Zivilrechtes widmen zu dürfen, um für den Kirchendienst tüchtiger zu werden; zumal mit dem Dekanat von Sitten weltliche Gerichtsbarkeit verbunden ist. Dieses Begehren wird auf 5 Jahre gewährt.<sup>3)</sup> In der Folge befindet sich Franziskus wirklich in Padua und Pavia, um den Studien zu obliegen.<sup>4)</sup> Aus dieser Zeit wird mancher loser Streich des kecken Gesellen berichtet; so soll er in Pavia in einem Raufhandel einen seiner Gegner tödlich verwundet haben, weshalb er die Stadt flüchtig verlassen mußte.<sup>5)</sup>

König Maximilian versprach den 27. Juni 1507, ihm aus besonderer Gnade und wegen der treuen Dienste seines Vaters ein Bistum im Herzogtum Mailand zu verleihen, sobald er dasselbe erobert habe.<sup>6)</sup> In der Folgezeit führte Franziskus des öftern Söldnerscharren in fremde Dienste und beteiligte sich selbst an Kämpfen und Schlachten.<sup>7)</sup>

Bereits zur Zeit des Papstes Alexander VI., der den 18. August 1503 gestorben ist, soll der Plan bestanden haben, M. Schiner als Bischof von Sitten abzusetzen und an seiner Stelle Franz uff der Flüe zu ernennen.<sup>8)</sup> Auch

<sup>1)</sup> B.M. Sitten, 2. 103, Nr. 23. — <sup>2)</sup> Blätt. Wall. Gesch. IV, 100. —

<sup>3)</sup> Wirz, Reg. VI, Nr. 809. — <sup>4)</sup> B.M. Sitten, 2. 103, Nr. 23 u. 2. 104, Nr. 207. — <sup>5)</sup> l. c. — <sup>6)</sup> St.M. Sitten, ATVb. 30, S. 36. B.M. Sitten, Lade 103, Nr. 30. — <sup>7)</sup> l. c., Nr. 6 u. Nr. 23. — <sup>8)</sup> Wirz, Aften, 483.

später wird sein Vater Jörg ähnlichen Vorhabens beschuldigt.<sup>1)</sup> Jörg stellt dies in Abrede.<sup>2)</sup> In den erbitterten Parteikämpfen aber, die mit dem Ende des Jahres 1509 zwischen Matthäus Schiner und Jörg uff der Flüe ausbrachen und den Tod der beiden unverföhnlichen Gegner überdauerten, nahm der Defak von Sitten einen hervorragenden Anteil. Es ist nicht der Ort, auf Einzelheiten einzugehen, nur einige Hauptpunkte mögen kurz erwähnt werden. Im Frühjahr 1510 betrieben Jörg uff der Flüe und seine Anhänger den Abschluß eines Bündnisses des Landes Wallis mit König Ludwig XII. von Frankreich. Diesem Vorhaben widersetzte sich der Bischof mit aller Macht, da er einen Bund mit Papst Julius II. erstrebte. Das Land teilte sich in zwei Parteien, die einander aufs heftigste bekämpften. Mancherorts kam es zu blutigen Tumulten und Ausschreitungen, an den sich Franz uff der Flüe persönlich beteiligte.<sup>3)</sup> Auch hatte er im Monat März die italienischen Pässe bewacht und bewachen lassen, damit weder Briefe noch Geld für Schiner ins Land kommen. Daher ließ ihn der Bischof am Fronleichnamsfest (30. Mai) 1510 in Sitten gefangen nehmen und im Turm der Majorie in Untersuchungshaft setzen.<sup>4)</sup> Das Domkapitel erhob dagegen Einsprache und M. Schiner stellte unterm 6. Juni feierliche Urkunde aus, diese Gefangennahme solle den Freiheiten und Privilegien des Kapitels keinen Eintrag tun.<sup>5)</sup> Die Verhörakten, die gegen den Defak aufgenommen wurden, enthalten schwere Anklagen über seinen Lebenswandel im allgemeinen und über sein Verhalten gegen den Bischof und Landesfürsten im besonderen.<sup>6)</sup> So wird ihm vorgeworfen, „er trage rapier an der sitten und bete nicht, er spielte und er speiste oder zechete in offenen

<sup>1)</sup> Wall. Blätt. V., 59. — <sup>2)</sup> l. c. — <sup>3)</sup> Vgl. Wall. Landr.-Absh. I, 120 u. f. — <sup>4)</sup> l. c., Wirz, Akten 500, u. Wall. Landr.-Absh. 56 u. 654. —

<sup>5)</sup> Kalendale. — <sup>6)</sup> B.M. Sitten, Fode 103, Nr. 6 und Nr. 30.

wirtshäusern.“<sup>1)</sup> Auch habe er sich des öfteren schwerer Körperverletzung und Blutvergießens schuldig gemacht, und er besitze widerrechtlich und ohne die nötige Dispens verschiedene kirchliche Benefizien. Wegen den Papst und den Bischof habe er Verleumdungen und Schmähungen ausgestoßen und dem Landesfürsten den Gehorsam verweigert. Er und sein Vater Jörg haben besonders den letzten Aufbruch gegen den Bischof angezettelt. Der Antrag des Anklägers ging dahin, Franz als Rebell, Verräter und Feind des Bischofs und des Papstes, als Majestätsverbrecher und Mörder wegen Irregularität aller Benefizien und Würden zu entsetzen und auch sonst angemessen zu strafen.<sup>2)</sup> Doch bevor das Urtheil gefällt wurde, nach 40tägiger Haft, gelang es dem Defen, mit einem Messer das Fenster seines Kerkers zu öffnen und zu entfliehen.<sup>3)</sup> Er wandte sich nach Italien und weilte wenigstens eine Zeit lang in Pavia.<sup>4)</sup> Im Wallis nahm die Untersuchung gegen ihn ihren Fortgang.<sup>5)</sup> Und den 25. Februar 1511 entsetzte Bischof Matthäus Schiner als päpstlicher Kommissär und Richter ihn förmlich aller seiner Würden und Benefizien.<sup>6)</sup>

Im Mai 1511 gewann die Partei uff der Flüe im Lande die Oberhand. Jörg, der der Haft in Freiburg entronnen war, sammelte seine Anhänger und zog den 27. Mai mit 1000 Mann nach Sitten. Die gegen ihn erlassenen Mandate wurden umgestoßen<sup>7)</sup> und den 1. Juni setzte die Mehrheit des Kapitals auch Franz uff der Flüe wieder in seine Würden ein.<sup>8)</sup> Schon den 19. desselben nahm er abermals persönlich an einem Aufstande teil, der in Brig gegen Bischof Matthäus Schiner ausgebrochen.<sup>9)</sup>

<sup>1)</sup> I. c., Wall. Landr.-Absh. I, 654. — <sup>2)</sup> B.M. Sitten, Lade 103, Nr. 6 und Nr. 30. — <sup>3)</sup> Wall. Landr.-Absh. I, 654. — <sup>4)</sup> I. c., 160. — <sup>5)</sup> B.M. Sitten, Lade 103, Nr. 23. — <sup>6)</sup> Kalendale. — <sup>7)</sup> Wall. Landr.-Absh. I, 198 etc. — <sup>8)</sup> Kalendale. — <sup>9)</sup> Wall. Landr.-Absh. I, 209.

Inzwischen hatten sich Jörg und sein Sohn wiederholt an den Erzbischof von Tarentaise, den Metropolitan des Bischofs von Sitten, gewandt und von ihm Losprechung von den kirchlichen Strafen erlangt, die Schiner über sie verhängt.<sup>1)</sup> Päpstliche Kommissäre verfügten jedoch die Nichtigkeit dieser Absolution<sup>2)</sup> und den 2. April 1512 sprach Hieronimus de Ghimitis, Auditor der päpstlichen Kammer, über Jörg und seine Anhänger die Exkommunikation aus.<sup>3)</sup> Gestützt auf eine päpstliche Bulle entsetzt Kardinal Schiner den 3. September 1512 Franz uff der Flüe aufs neue seinen Pfünden.<sup>4)</sup> Unterm 12. September erhebt dieser hiegegen Protest und appelliert an Rom mit der Begründung, er habe bisher seine Rechte nicht geltend machen können, weil der Kardinal ihm lange Zeit gefangen gehalten und derselbe noch gegenwärtig in der Lombardei mit großer Heeresmacht herrsche und weil Peter Schiner, der Bruder des Kardinals, Johann de Careria, der im Auftrage des Defans die Verteidigung nach Rom bringen sollte, bei der Brücke von Riddes festnehmen ließ.<sup>5)</sup>

Doch für einstweilen hatten die Bemühungen Franzens, seine Präbenden wieder zu erlangen, keinen Erfolg. Im Wallis herrschte Schiner und seine Partei und beim Papste stieg sein Ansehen und sein Einfluß von Tag zu Tag. Franz uff der Flüe versuchte daher sein Glück abermals im Solde des französischen Königs. Schon im Mai 1512 war er in Chur als Anwalt der Franzosen und der schismatischen Kardinäle vor den Eidgenossen aufgetreten und hatte gegen den Papst Julius II. schwere Schmähungen ausgestoßen.<sup>6)</sup> Er tat sein möglichstes, den Pavierzug zu verhindern. Bei diesem Anlaß wurde er gefangen

<sup>1)</sup> l. c., 156. — <sup>2)</sup> l. c., 161, 217, 247 und Archiv Valeria, Min. Pet. Dominarum. — <sup>3)</sup> Wall. Landr.-Absh. I, 235. — <sup>4)</sup> Kalendale. — <sup>5)</sup> Orig. Archiv Valeria. Vergl. Wall. Landr.-Absh. I, 246, 661. Wirz, Akten 478. — <sup>6)</sup> Wirz, Akten 500.

und auf Geheiß der Eidgenossen in Thur festgehalten.<sup>1)</sup> Im Mai des folgenden Jahres zog er mit andern eidenössischen Hauptleuten in französische Dienste.<sup>2)</sup> Später wird ihm auch vorgeworfen, er habe auf einem Kriegszuge einem Savoyer die Büchse und das Wappen des Zenden's Bisp ohne dessen Wissen und Willen „angehängt zu tragen.“<sup>3)</sup>

Nach der Schlacht von Marignano (1515) begann der Stern Schiners zu sinken. Die Rückwirkung machte sich auch im Wallis geltend. Jörg uff der Glüe war Ende 1515 aus seiner langjährigen Gefangenschaft auf der Engelsburg entlassen worden;<sup>4)</sup> der Papst hatte ihn und seine Anhänger von den kirchlichen Zensuren losgesprochen, so gab er wenigstens vor.<sup>5)</sup> Kaum ins Wallis zurückgekehrt, begann er wieder seine Praktiken gegen den Kardinal.<sup>6)</sup> Er brachte es dahin, daß die Zenden die Banner erhoben und Ende August 1517 Schiner aus dem Lande verjagten.<sup>7)</sup> Bei diesen Umtrieben war auch der Defan Franz beteiligt. In Sitten soll er dem Sigrift der Kathedrale die Schlüssel entrißen und einen Wächter in der Kirche blutig geschlagen haben.<sup>8)</sup> In Glis überfiel er mit seinem Bruder Johann einige Läufer des Kardinals und verwundete einen derselben.<sup>9)</sup> Als die aufrührerischen Landleute sich in Sitten versammelten, um den sogenannten Landfrieden abzuschließen<sup>10)</sup>, drang den 10. September 1517 eine Rotte derselben unter Führung Jörg's in die Kirche von Valeria und verlangte mit Ungestim, das Kapitel solle Franz wieder in seine Würden und Aemter einsetzen. Wohl oder übel mußten die Domherren dieser Forderung willfahren und unter den üblichen Ceremonien installierten sie Franz, der persönlich gegenwärtig war, als Defan von

<sup>1)</sup> Eid. Abjch. III, 2, 618. — <sup>2)</sup> Stutz, 332 und 333. — <sup>3)</sup> Blätt. Wall. Gesch. III, 327. — <sup>4)</sup> Wall. Zandr.-Abjch. I, 295. — <sup>5)</sup> I. c., 300 und 312. — <sup>6)</sup> I. c., 304, 312 etc. — <sup>7)</sup> I. c., 374. — <sup>8)</sup> I. c., 364. — <sup>9)</sup> I. c., 674. — <sup>10)</sup> I. c., 378.

Sitten.<sup>1)</sup> Freilich erscheint er in der Folgezeit bei den Kalendrsitzungen nicht fleißiger als vorher; nur den 26. Juni 1520 wird seine Anwesenheit verzeichnet.<sup>2)</sup> Auch fernerhin entwickelt er eine rege Tätigkeit im Dienste des französischen Königs und ist im Besitze einer jährlichen Pension desselben.<sup>3)</sup> Trotz seiner steten Abwesenheit genießt er die Einkünfte des Dekanates.<sup>4)</sup> In dem Prozesse, den sein Vater und Wallis gegen den Kardinal in der Eidgenossenschaft sowohl als in Rom führten, wird natürlich sein Name immer wieder genannt; so z. B. in der Exkommunikationsbulle vom 11. Juli 1519.<sup>5)</sup> Urkundlich tritt Franz uff der Glüe als Dekan von Sitten zum letzten Mal den 28. Juni 1520 auf, an welchem Tage er an der Spitze des Kapitels dem päpstlichen Kommissär B. Arnolphi das Regalienschwert der Landschaft Wallis überantwortet.<sup>6)</sup> Es liegt die Vermutung nahe, daß er bald nachher den klerikalen Stand gänzlich aufgegeben und auf sein Dekanat zu gunsten seines jüngeren Bruders Jörg Verzicht geleistet hat. 1524 erhebt nämlich letzterer Ansprüche auf diese Präbende.<sup>7)</sup> Franz uff der Glüe entwickelt auch später eine bedeutende Tätigkeit im Dienste des Königs von Frankreich.<sup>8)</sup> 1523 wird er als Hauptmann der Walliser bezeichnet, die in französischen Diensten stehen.<sup>9)</sup> Den 15. Juli 1523 vermählte er sich zu Sitten mit Francisca, Tochter des edlen Georg de Nive (Nippa) und der Isabella von Banvara von Peterlingen.<sup>10)</sup> Er starb auf dem Schlosse zu Prangins in der Waadt kurz vor dem 15. Juni 1528.<sup>11)</sup>

<sup>1)</sup> Kalendale. — <sup>2)</sup> B. A. Sitten, v. 103, Nr. 1, p. 924. — <sup>3)</sup> Wall. Landr. Absch. I, 448, 471. — <sup>4)</sup> l. c., 471. — <sup>5)</sup> l. c., 507. — <sup>6)</sup> B. A. Sitten, vade 103, Nr. 1, p. 932. — <sup>7)</sup> Kalendale. — <sup>8)</sup> Wall. Landr. Absch. II, p. 73, 96, 186. — <sup>9)</sup> Eidgenössische Absch. 4, I, p. 307. — <sup>10)</sup> A. A. Freiburg, Fond, Diesbach. Kop. Gremaud. — <sup>11)</sup> Testament des Jörg uff der Glüe, de Nivaz XV., p. 150. Nach de Nivaz IV, 391 hätte Jörg uff der Glüe nebst dem Dekan noch einen Sohn

## 28) Uff der Flüe (Supersage, Supersago) Niflaus

von Ernen. Sein Vater war Heinrich, ein Bruder des Bischof Walther uff der Flüe. 1476, 9. Februar ist er als Domherr in den Kalenden anwesend. 1482, 26. März verkauft er Hans am Schrott von Goms Mattland zu Ivriez,<sup>1)</sup> das sein Onkel, Johann uff der Flüe, alt-Kastlan von Ering, seiner Zeit von den Landsleuten aus dem Nachlaß des Rudolf Esperlin gekauft hatte.<sup>2)</sup> 1482, 29. Juni vermacht ihm Bischof Walther uff der Flüe testamentarisch drei Silberbecher.<sup>3)</sup> 1484, 23. Februar kauft er von Moriz Nessler von Fiesch ein Haus im Viertel Mala Curia von Sitten.<sup>4)</sup> Von dem 27. Juli 1492 an wird er in den Urkunden als Kantor bezeichnet.<sup>5)</sup> Nach dem Sturze Josf von Silenen (1496) wurde er von vielen Räten und Gemeinden des Landes als Bischof vorgeschlagen.<sup>6)</sup> 1498, 4. Mai bestätigt ihm Papst Alexander VI. den Besitz der Pfarrei Simplon, die ihm vom Bischof übertragen worden.<sup>7)</sup> Er stirbt im Mai 1499<sup>8)</sup> als Bizedom von Vex.<sup>9)</sup>

## 29) Furer Peter

ist 1495 Kaplan zu St. German,<sup>10)</sup> 1509 Rektor Compassionis in Sitten<sup>11)</sup>, wird den 13. Februar 1511 Rektor des hl. Lorenz auf Valeria,<sup>12)</sup> handelt 1518, den 6. Fe-

gehabt, der ebenfalls Franziscus geheissen. de Nivaz bezieht die Verheirathung mit Franzisca de Nive auf diesen letztern. Es kommt zwar vor, daß in derselben Familie zwei Söhne den ganz gleichen Namen tragen. Doch die vorliegenden Urkunden geben uns keinen Anlaß, dies für die Familie des Jörg uf der Flüe anzunehmen. — Ein anderer Franz uf der Flüe ist uns für diese Zeit urkundlich bezeugt. Es ist dies der Sohn des Johann uf der Flüe von Ernen, eines Bruders des Jörg. Er erscheint 1511/1527 als Rektor der St. Barbarakapelle in der Kathedrale von Sitten (Arch. Val.).

<sup>1)</sup> Arch. Valeria. — <sup>2)</sup> Arch. Hein. de Lavallaz. — <sup>3)</sup> Blätter Wall. Gesch. III, p. 279. — <sup>4)</sup> Arch. Hein. de Lavallaz. — <sup>5)</sup> Arch. Valeria. — <sup>6)</sup> Landr. Absch. I, 652. — <sup>7)</sup> Wirz, Regest. VI, 175. — <sup>8)</sup> Arch. Val., Katalog. — <sup>9)</sup> Hist. — <sup>10)</sup> Blätt. Wall. Gesch. II, 92. — <sup>11)</sup> Arch. Val. — <sup>12)</sup> Arch. Val., Min. Pet. Dom.



bruar als Prokurator des niedern Klerus von Sitten,<sup>1)</sup> verfällt 1519, den 11. Juli als Anhänger Jörgs uff der Flüe der Exkommunikation,<sup>2)</sup> tritt Ende 1522 in das Kapitel,<sup>3)</sup> vollendet den 7. Januar 1524 die große Residenz und besigt die Präbende von Brignon.<sup>4)</sup> Er starb an der Pest und zwar vor dem 18. September 1532, an welchem Tage sein Nachfolger gewählt wird.<sup>5)</sup>

### 30) Furer (Furrer) Stephan

heißt bereits 1476, 26. November Pfarrer von Maron,<sup>6)</sup> tritt 1487 urkundlich als Domherr von Sitten auf.<sup>7)</sup> 1506, 3. September verfaßt er auf Valeria sein Testament und bestimmt als Vollstrecker seines letzten Willens Bischof Matthäus Schiner, Domherr Melchior Gon, Jörg uff der Flüe und Thomas Willienzi.<sup>8)</sup>

### 31) Fuserii (Fuser) Friedrich.

Ueber seine Herkunft sind wir im unklaren. Nur so viel steht fest, daß sein Bruder Griolion oder Grillarius 1498, 14. August Bürger von Bruntrut genannt wird.<sup>9)</sup> Er hatte noch einen andern Bruder, der ebenfalls Friedrich hieß und der bereits 1472, 5. September Rektor des hl. Nikolaus in Valeria war<sup>10)</sup> und als solcher den 21. Juli 1525 starb.<sup>11)</sup> Stephan Fuser, der 1505, 1506 und 1513 als Altarist in Ernen vorkommt,<sup>12)</sup> war ebenfalls sein nächster Verwandter. 1465, 12. Februar und 1468, 18. März wird ein Friedrich Fuseri „Scolaris“ und Rektor des heil. Nikolaus namhaft gemacht,<sup>13)</sup> es ist nicht zu bestimmen, welcher der beiden Brüder gemeint ist. 1472, 5. September ist Friedrich, der ältere, bereits Dom-

<sup>1)</sup> l. c. — <sup>2)</sup> Landr.-Absch. I, 511. — <sup>3)</sup> Archiv Valeria, Jahrzeitrechnung. — <sup>4)</sup> Kalendale. — <sup>5)</sup> l. c. u. Arch. Valeria, 2. 29, Nr. 1. — <sup>6)</sup> Blätter Wall. Gesch. II, p. 91. — <sup>7)</sup> Arch. Valeria. — <sup>8)</sup> l. c. — Vgl. Blätter Wall. Gesch. II, p. 91. — <sup>9)</sup> Arch. Valeria. Min. Pet. Dom. — <sup>10)</sup> Archiv Valeria. — <sup>11)</sup> l. c. — <sup>12)</sup> Blätter Wall. Gesch. II, p. 94 und Archiv Val., Pet. Dominarum. — <sup>13)</sup> Arch. Valeria.

herr; unter diesem Datum erhält er Vollmacht, für seinen Bruder Friedrich, den Rektor des heil. Nikolaus, zu handeln.<sup>1)</sup> Der Domherr Friedrich war «baccalaureus in decretis»<sup>2)</sup> und ging 1476 als «ambassador» nach Freiburg<sup>3)</sup>. Er dürfte also der Walliser Botschaft angehört haben, die den Bischof und die Zenden auf dem Friedens-Kongreß von Freiburg (25. Juli bis 12. August 1476) vertreten hat.<sup>4)</sup> 1488, 8. Dezember erhält er durch päpstliche Verleihung eine Chorherrenpfründe in der Kirche von St. Ursanne in der Diözese Basel und eine Pfründe in der Pfarrkirche von Donfere in der Diözese Besançon.<sup>5)</sup> Er scheint auch die Pfarreien Simpeln und Siders besessen zu haben. Denn nach einer Urkunde vom 4. Mai 1496 hat er die Pfründe von Simpeln dem Nikolaus uff der Flüe übergeben.<sup>6)</sup> Und laut einer Bulle des Papstes Alexander VI. vom 17. Mai 1496 ist eine Domherrnpfründe in Sitten und die Pfarrei Siders durch den Tod des Friedrich Fuseri erledigt und wird dem Heinrich Aren verliehen.<sup>7)</sup> Gemäß diesem Akt wäre also Friedrich zu dieser Zeit verstorben gewesen. Das war aber nicht der Fall. Denn Friedrich Fuseri, der Bruder des Griolion und des Rektors Friedrichs, kommt noch später mehrmals in Urkunden vor. So erklärt er den 14. August 1498 einen Vertrag für null und nichtig, den sein Bruder Griolion von Bruntrut 1497, 4. April mit Morando Wiffler, Chorherr des Stiftes St. Ursanne geschlossen, als ob Friedrich genanntem Morand 100 rh. Gulden schulden würde als Rest einer Schuld für die Einkünfte von Siders.<sup>8)</sup> Die Bulle vom 17. Mai 1496 war also eine «*bullā expectativa*» im eigentlichen Sinne des

1) I. c. — 2) Wirz, Reg. V, p. 95. — 3) A. Val. — 4) Dr. Bächli, Der Friedenskongreß in Freiburg. Freiburger Geschichtsbl., XXIV. Jg., p. 28. — 5) Wirz, Regest. V, p. 95. — 6) I. c., VI, Nr. 452. — 7) I. c., Nr. 306. — 8) Arch. Valeria, Min. Pet. Dom.

Wortes, wodurch dem Heinrich Aren die Anwartschaft auf die Pfarrei Siders und die Präbende in Sitten verliehen wurde für den Fall des Todes des Friedrich Jüsseri. 1500, 11. September besitzt Friedrich die Präbende de Laques<sup>1)</sup>, 1502. 30. Juni verfaßt er sein Testament, dem er 1508, 11. Februar und wieder 1511, 16. Februar ein Codizill beifügt. Er vermacht sein Vermögen zur „Fassung“ der Reliquien eines Hauptes der 10,000 Jungfrauen auf Valeria.<sup>2)</sup> Bald hierauf muß er gestorben sein, denn am 19. Oktober 1511 kauft der Domherr Peter Magni die Fahrhabe des Verstorbenen.<sup>3)</sup> Die Testamentsvollstrecker Peter und Stephan Magni und Adrian Riedmatten schließen ihre Rechnungen mit den Erben 1513, 30. März und 8. Februar 1514.<sup>4)</sup>

### 32) Gasser (de Vico) Stephan

von Leuf. Den 8. August 1516 wird er als Priester von Leuf bezeichnet und von seinen Verwandten dem Kardinal Schiner warm als Nachfolger des verstorbenen Peter Grand im Kapitel empfohlen. Es scheint auch, daß Peter Grand, der mit Stephan Gasser blutsverwandt war, bereits früher zu seinen Gunsten auf das Kanonikat verzichtet hat.<sup>5)</sup> Nach einem Bericht des Dekans Waltherr Sterren an Kardinal Schiner hat aber das Kapitel den Johann Kaufmann, Pfarrer von Bisp, zum Domherrn gewählt. Dieser trat aber ohne weiteres von seinem Rechte zurück, als Stephan Gasser Briefe des Kardinals vorwies, welche den Verzicht des Peter Magni zu seinen Gunsten guthießen.<sup>6)</sup> Im Herbst 1516 trat Stephan Gasser tatsächlich ins Kapitel ein, denn am 9. November 1517 vollendet er seine große Residenz.<sup>7)</sup> Wegen der Pfarrei St. German von Savies führte

<sup>1)</sup> Kalendale. — <sup>2)</sup> Arch. Val. — <sup>3)</sup> l. c. — <sup>4)</sup> l. c. — <sup>5)</sup> Landr. Absh. I, 309. — <sup>6)</sup> l. c., 315. — <sup>7)</sup> Kalendale.

er mit Johann de Prenseriis einen Prozeß an der römischen Kurie, der zu seinen Gunsten entschieden wurde. Laut Urteil des päpstlichen Auditors Martin de Spinoza mußte sein Gegner die Pfarrei samt den bisher bezogenen Einkünften ihm übergeben und 47 Goldducaten an die apostolische Kammer und 4 Ducaten zur Ausführung des Spruches entrichten. Den 14. Januar 1519 schlossen jedoch die Parteien einen Vergleich, wornach Johann de Prenseriis auf die Pfarrei verzichtete und die bisherigen Einkünfte im Betrag von 70 Goldgulden und 6 Groß St. Gasser auszahlte, dieser aber die päpstliche Sentenz vernichtete.<sup>1)</sup> 1524, 9. Dezember bezeichnet ihn eine Urkunde als Pfarrer von Gron.<sup>2)</sup> Obgleich er dem Kardinal Schiner seine Beförderung zu verdanken hatte, zeigte er später wenig Anerkennung hiefür. Unterm 11. Dezember 1519 beklagt sich der Kardinal hierüber und berichtet an Walther Sterren, daß er in Savies offen in Gegenwart der Exkommunizierten gelebrierte.<sup>3)</sup> 1528, 13. August wird er zum Profurator der Jahrzeite erwählt, welches Amt er 1530 im März abgibt.<sup>4)</sup> 1533, 24. Januar ist er verstorben, da an diesem Tage über die Wahl seines Nachfolgers verhandelt wird.<sup>5)</sup>

### 33) Von Melchior

von Niederwald oder Ernen. Er hatte zwei Brüder Gregor und Kaspar; des letzteren Sohn Johann besaß 1514, 29. Januar bis 1525, 23. April das Rektorat des hl. Theodul in Sitten.<sup>6)</sup> Melchior Von ist 1493, 10. Dezember als Kleriker Zeuge in Sitten,<sup>7)</sup> 1495 als letzter Domherr in der Rechnung der Jahrzeite.<sup>8)</sup> 1498, 23. September bittet er den Papst um die Verleihung der Pfarrei St. Martin in Ering, die ihm nach dem Tode

<sup>1)</sup> Kalendale. — <sup>2)</sup> Archiv Valeria, Min. Pet. Domin. — <sup>3)</sup> Landr. Absh. I, 513. — <sup>4)</sup> Kalendale. — <sup>5)</sup> l. c. — <sup>6)</sup> Arch. Valeria, Min. Pet. Domin. u. Arch. Stockalper A, Nr. 6. — <sup>7)</sup> St.-M. Sitten II c, 40<sup>3</sup>. — <sup>8)</sup> Archiv Valeria.

des Johannes de Pi durch den Bischof übertragen worden, trotzdem nur die Mehrzahl der Pfarrgenossen gleich ihm deutsch, ein Drittel aber romanisch reden.<sup>1)</sup> Der Papst bewilligt das Gesuch und in der Folgezeit tritt Gon des öftern als Pfarrer von Ering auf.<sup>2)</sup> In einem Schreiben vom 4. Januar 1499 nennt ihn Bischof Nikolaus Schiner seinen „Kaplan“ und sendet ihn im gleichen Monat nach Rom.<sup>3)</sup> Den 13. September 1499 erhält er die Kaplanei des heil. Johannes Bapt. in der Prioratskirche von Martina<sup>4)</sup> und Ende desselben Jahres wird er Großsakristan.<sup>5)</sup> 1501, 17. März wird er mit Johann Potken nach Rom abgeordnet, um daselbst das Kapitel im Handel wegen der Pfarrei von Berg zu vertreten.<sup>6)</sup> 1503, 23. Oktober überträgt ihm das Kapitel einen Teil der Kanzlei im Tale von Ering.<sup>7)</sup> 1508, 1. März handelt er noch im Namen des Stiftes;<sup>8)</sup> bald hierauf dürfte er gestorben sein.<sup>9)</sup>

#### 34) Grand (Magni, Magnini) Johann

heißt 1489, 14. Januar Priester und Bürger von Leuf.<sup>10)</sup> Den 12. Mai desselben Jahres bittet der Domherr Johann Magnerii (verschrieben für Magnini), den Papst Innocenz VIII, er möge ihm den Besitz der Pfarrei Gundis bestätigen, die ihm vom Bischof Jost von Silenen bereits übertragen worden. Gleichzeitig ersucht er um päpstliche Dispens, neben dieser Pfarrei noch ein Benefizium, mit oder ohne Seelsorge, oder ohne jene, deren zwei auf Lebenszeit mit dem Vertauschungsrecht übernehmen zu dürfen. Er erhält tatsächlich die Bewilligung.<sup>11)</sup> 1498, 23. März verzichtet er

<sup>1)</sup> Wirz, Reg. Nr. 484. Nach dieser Urkunde wäre also um diese Zeit die Mehrheit der Pfarrei St. Martin im Eringertal deutsch gewesen. In der That weisen die zeitgenössischen Akten eine große Anzahl von deutschen Geschlechtsnamen auf, die meistens aus dem St. Nikolai-Tal stammen. —

<sup>2)</sup> Archiv Valeria. — <sup>3)</sup> Kopie Bundes-Archiv. — <sup>4)</sup> Archiv Valeria, Min. Pet. Dominarum. — <sup>5)</sup> Kalendale. — <sup>6)</sup> l. c. — <sup>7)</sup> l. c. — <sup>8)</sup> Archiv Valeria. — <sup>9)</sup> l. c., M. Pet. Dom. — <sup>10)</sup> Blätt. Wall. Gesch. II, p. 264, —

<sup>11)</sup> Wirz, Regest. V, p. 119.

auf sein Kanonikat in Sitten zu gunsten des Jakob Fsiodi und übernimmt dessen Stelle als Rektor des heil. Martin in der Kirche von Sitten.<sup>1)</sup> Den 16. Dezember 1502 wird er Kaplan von Leuf genannt und vom Kapitel verhalten, die noch rückständigen 10 Gulden für die «cappa», die er bei seinem Eintritt versprochen, zu entrichten.<sup>2)</sup> Er handelt wiederholt als Rektor des St. Katharina-Mtars in Leuf, so 1492, 29. Januar, 17. August und 1512, 6. März.<sup>3)</sup> Weiteres ist über ihn nicht bekannt.

**35) Grand (Magni, Grant, Grandis) Johann,**  
Dr. juris.<sup>4)</sup> Er war der Sohn des Johann Grand, Bürger und Advokat von Lausanne.<sup>5)</sup> Bereits 1501, 16. Juni heißt er Offizial und Vilar des Bischofs von Sitten,<sup>6)</sup> in gleicher Stellung kommt er 1507—1520 vor.<sup>7)</sup> 1501, 16. Juni erfolgt seine Wahl zum Domherrn von Sitten.<sup>8)</sup> 1501, 21. Juni beginnt und 1503, 1. Februar vollendet er seine große Residenz.<sup>9)</sup> 1505, 7. August erhält er eine Domherrnstelle in Lausanne und wird bald hierauf Pfarrer von Ormonts.<sup>10)</sup> 1508, 26. Juli ist er Mitglied des geistlichen Gerichtes im Feger-Prozeß.<sup>11)</sup> Im August 1511 wird er zum apostolischen Protonotar ernannt.<sup>12)</sup> 1512, den 28. August erteilt Kardinal Schiner ihm «qui officialis et etiam continuus commensalis noster est» eine Präbende und ein Kanonikat in der Kirche des hl. Bartholomäus außerhalb der Mauern von Mailand,

<sup>1)</sup> Arch. Val., Min. Pet. Dominarum. — <sup>2)</sup> Kalendale. — <sup>3)</sup> Mütter Wall. Gesch. II, p. 265. — <sup>4)</sup> In den biographischen Notizen über Johann Grand, die Pf. Schmid in den M. a. d. Wall. Gesch., Bd. II, p. 264 zc., bietet, sind die Lebensschicksale dreier verschiedener Männer, die des Johann Magnini von Leuf, die des Johann Grand von Lausanne und die des Johann Magni von Leuf, verquikt. Da alle drei bald Magni, bald Grand benannt werden, ist diese Verwechslung leicht erklärlich. — <sup>5)</sup> Testament Archiv Valeria u. M. Remond, Les Dignitaires de N. D. de Lausanne, p. 351. — <sup>6)</sup> Kalendale. — <sup>7)</sup> Wall. Landr.-Absh. — <sup>8)</sup> Kalendale. — <sup>9)</sup> l. c. — <sup>10)</sup> M. Remond, l. c. u. Dupraz, le Chathedrale de Lausanne 431. — <sup>11)</sup> Anshelm III, 136. — <sup>12)</sup> Anshelm III, 243.

die Pfarrei St. Martini in «campedo» von Mailand, «clericatum S. Mariæ de Trevis et alium clericatum S. Mauritii Modoetii.»<sup>1)</sup> 1513 erhielt Grand die Pfarrei Mex.<sup>2)</sup> Nach der Verbannung des Kardinals (1517) mußte auch Johann Grand Wallis flüchtig verlassen. 1520 entsetzte ihn der päpstliche Kommissär Barth. Arnulphini seiner Stellen in Sitten, die Anhängern Jörgs auf der Flüe übertragen wurden.<sup>3)</sup> 1521 erscheint er als Begleiter des Kardinals auf dem Reichstag zu Worms.<sup>4)</sup> Erst 4 Jahre nach dem Tode des Kardinals Matthäus gelangte er wieder in den Besitz seiner Pfründen in Sitten. Den 31. Januar 1526 wird nämlich dem Domkapitel sein schriftliches Begehren vorgelegt, trotz seines Aufenthaltes außerhalb des Bistums die Einkünfte seiner Präbende genießen zu können, da ihm freier Zutritt ins Land nicht gestattet sei. Das Kapitel ist aber der Ansicht, wie die anderen Domherren, die außer des Landes waren, könne auch Johann Grand ruhig und sicher seinen Aufenthalt in Sitten nehmen, denn alle Streitigkeiten seien jetzt geschlichtet.<sup>5)</sup> In der Tat ist Grand 1526, den 7. Februar wieder in den Kalenden anwesend.<sup>6)</sup> Den 27. Mai 1527 entsetzt ihn Bern der Pfarrei von Ormonts<sup>7)</sup>. Unter dem Bischof

<sup>1)</sup> Burg.-Arch. Sitten, Lade 100, Nr. 145. —

<sup>2)</sup> M. Raymond, l. c. — <sup>3)</sup> Blätt. Wall. Gesch., l. c. — <sup>4)</sup> l. c. —

<sup>5)</sup> Kalendale. — <sup>6)</sup> l. c. —

<sup>7)</sup> Das betreffende Schreiben hat folgenden Wortlaut:

Bern an Johann Grand, Pfarrer in Ormont.

Bern, 27. Mai 1527.

Gratia dei tecum sit. Non ignoras, que apud nos gesta sint super eversione regni papistici, cuius expugnationi aliquot diebus interfuisti, sed quam prematis pedibus profugus factus sis, norunt omnes. Quum igitur in ditione nostra *Aquileiensi* omnes parrochiani in nostram sententiam preter *Aurimontanos* descenderint evangelicamque doctrinam amplexati sunt, consultum est, et illos subditos nostros christiano pastori committere, qui divini verbi patibulo eos foveat; ob id pasturam, quam hucusque per vicarios administrasti, tibi hiis interdiximus. Nam non convenit, ut tu pastor dormitans oves

Adrian I. von Riedmatten handelt er 1530—1544 bester als Offizial.<sup>1)</sup> Immerhin scheint er eine Zeit lang vorzüglich im Bistum Lausanne tätig gewesen zu sein. 1528 wird er vom Bischof von Lausanne auf das Relegionsgespräch in Bern gesandt. 1530, 23. Dezember wird er Chorherr in Freiburg<sup>2)</sup>, 1532—1536 erscheint er als Pfarrer von Lavey, 1533—1536 bekleidet er die Würde eines Sakristans an der Kathedrale von Lausanne.<sup>3)</sup> Als 1536 die Berner Lausanne einnahmen und dort die Reformation einföhrten, floh er mit andern Domherren nach Evian, um dort ein Kapitel zu gründen, das 1542 noch bestand.<sup>4)</sup> Seinen Lebensabend brachte er aber in Sitten zu. Hier verfaßte er den 26. Februar 1548 sein Testament, dem er den 11. August noch ein Codizill beifügte. Als Universalerin bestimmt er Christina, die Tochter seines verstorbenen Bruders Peter, Gattin des Ludwig de Meyduno von Lausanne. Sein väterliches Haus samt Besitzungen in der Stadt Lausanne vermachte er seinem Verwandten, Girard Grand, Dr. juris daselbst, mit Begünstigungen für die Nachkommen, die das Recht studieren oder Domherren von Lausanne werden. Auch trifft er verschiedene Verfügungen für den Fall, daß die katholische Religion wieder in Lausanne eingeföhrt werde.

Nicht ohne Interesse sind seine Verordnungen betreff seinem Begräbnis. So will er, daß seine Leiche in einen völlig verschlossenen Sarg, «in una arca clausa ex omnibus

impastas tondeas et ille pastore destitute vagabunde errent; ob id alium pastorem illis prefecimus, cuius vocem evangelico gutture profluent audiant illique obediant. Quare te admonitum volumus, curam illam desistas, vicariumque tuum revoces. Hec boni consule. Vale faustiter.

Magne estimationis et religionis viro d. *Johanni Grandis canonico Lausannensi*, amico nostro.

(Kop. St. A. Bern, Lat. Mis. I, p. 281).

<sup>1)</sup> Bl. Wall. Gesch. p. 266. — <sup>2)</sup> Dupraz, p. 431. — <sup>3)</sup> Dupraz, l. c., M. Heymond, l. c. — <sup>4)</sup> Bl. Wall. Gesch. p. 266,



suis partibus», gelegt werde, damit seine Freunde durch den Anblick der Leiche nicht betrübt und seine Feinde nicht ergötzt werden. Stirbt er im Wallis, so verlangt er in der Kathedrale zwischen dem Altar der Mutter Gottes und der Kanzel beerdigt zu werden. Wenn seine Leiche von seiner Behausung zur Kirche getragen wird, so soll man an Stelle eines Kelches, der gewöhnlich zu Häupten eines Priesters gesetzt wird, zwei Bücher des Rechtes «*unus juris canonici et alter juris civilis*» auf sein Haupt legen, zum Zeichen, daß er in seinem Leben sich vorzüglich dieser Bücher bedient hat. Frauen dürfen seine Leiche nicht begleiten; bei seiner Beerdigung sollen nur zwölf Mannspersonen ein dürftiges Mahl erhalten; die Gelder, die gewöhnlich hiefür ausgegeben werden, sind für eine Spende an die Armen zu verwenden.<sup>1)</sup>

Bald nach Ausfertigung dieses Testamentes dürfte Johann Grand sein vielbewegtes und tatenreiches Leben beschlossen haben. Nach den Katalogen von Sitten starb er im Jahre 1548 <sup>2)</sup>, nach denen von Lausanne 1549.<sup>3)</sup>

Das Archiv von Valeria besitzt ein Missale der Diözese Lausanne, das den 1. Juli 1522 durch den Genfer Buchdrucker und Händler Gabriel Pomard in Lyon zur Ausgabe gelangte. Die letzte Innenseite beweist, daß dieses Buch im Besitze des Johann Grand war. Sie enthält sein in Farben dargestelltes Wappen mit dem Hut des apost. Protonotarius als Zier. Das Wappen ist in drei schräge Felder geteilt; rechtes und linkes Feld zeigen abwechselnd schiefe Streifen in Rot und Silber. Das Mittelfeld ist blau gehalten mit einer achtzackigen goldenen Sonne in der Mitte. Am untern Rande steht die Inschrift: «*Pro Rev. D. Jo. Grand, juris ut. doctori, apost. prothonotario, canonico et sacriste cathed. Lausannensis et canonico et . . . . Sedunensis.*»

<sup>1)</sup> Arch. Val., Lade 18, Nr. 12. — <sup>2)</sup> Arch. Val., Lade 29, Nr. 1. —

<sup>3)</sup> M. Reynoud, l. c. Dupraz, l. c.

### 36) Grand (Magni, alias de Clavibus) Johann,

ist der Sohn des Johann Grand, Notar und Bürger von Leuf.<sup>1)</sup> 1514, 28. April verzichtet Melchior Lang zu seinen gunsten auf das Kanonikat in Sitten und Johann Grand wird am selben Tage als Domherr installiert.<sup>2)</sup> 1515, 18. September stellt ihm, der noch Kleriker ist, Walther Sterren, Generalvikar des Bischofs, Demissorialen aus, so daß er von jedem Bischof die hl. Weihen empfangen kann.<sup>3)</sup> 1518 verkaufte er Johann Massy eine Scheune in Sitten<sup>4)</sup> und 1523, 15. Mai erwirbt er für sich und die Erben seines Vaters Rechte in der Gasse zu Leuf.<sup>5)</sup> 1525, 31. März handelt er als Prokurator des Kapitels<sup>6)</sup> und den 5. August desselben Jahres heißt er «prebendarius Christine.»<sup>7)</sup> Er stirbt den 10. Juni 1527 in Sitten; seine Erben, die Mutter und Schwester, schließen mit dem Kapitel einen Vertrag wegen der Hinterlassenschaft. Sie entrichten 60 Pfd. für sein Jahrzeit.<sup>8)</sup> Das Haus, das er auf Valeria bewohnte, befand sich auf der Abendseite der Kirche. Es war früher die Wohnung des Bischofs und lange Zeit unvollendet gewesen. Johann Grand hatte den Ausbau durchgeführt.<sup>9)</sup>

### 37) Grand (Groß, Magni) Peter,

Doctor juris utriusque et S. Theologiae, war der Sohn des Johann Grand von Leuf<sup>10)</sup> und Nefte des Domherrn Stephan Grand.<sup>11)</sup> Einer seiner Brüder heißt Johann.<sup>12)</sup> Seine Geburt fällt in das Jahr 1480. 1496, 11. Juli wird er als Kleriker an der Universität Köln immatrikuliert.<sup>13)</sup> 1500, 7. Februar ist er als Rektor des hl. Martin in Sitten<sup>14)</sup>

<sup>1)</sup> Burg-Archiv Leuf, D. Nr. 35. — <sup>2)</sup> Archiv Valeria, Min. Pet. Dominarum. — <sup>3)</sup> de Rivaz, IV., 150. — <sup>4)</sup> Archiv Valeria. — <sup>5)</sup> Burg-Arch. Leuf, D. Nr. 35. — <sup>6)</sup> M. Val., Min. Pet. Dominarum. — <sup>7)</sup> l. c. — <sup>8)</sup> Kalend. — <sup>9)</sup> l. c. — <sup>10)</sup> Wall. Landr.-Absch. I, p. 309. — <sup>11)</sup> Archiv Valeria, Rechn. — <sup>12)</sup> St.-M. Sitten, A. T., XIII, 288. — <sup>13)</sup> Wall. Blatt, IV, 118. — <sup>14)</sup> Kalendase,

und 1500, 18. Oktober als Pfarrer von Chalais Zeuge in Sitten.<sup>1)</sup> 1501, 17. Februar heißt er Kaplan des Bischofs M. Schiner.<sup>2)</sup> Auf dessen Ersuchen wird er den 7. April 1501 zum Domherrn gewählt.<sup>3)</sup> Den 21. Juni beginnt er seine große Residenz an der Kathedrale<sup>4)</sup>, die er den 10. November 1502 vollendet. Dieses wird am selben Tage «*opulento prandio jam in castro Majorie peracto*» dem Bischof Matthäus an seiner Stelle in feierlicher Weise kundgetan.<sup>5)</sup> 1503, 12. Mai wird beauftragt, daß P. Grand im Dienste des Bischofs abwesend ist und daß diese Abwesenheit seinen Rechten als Domherr keinen Eintrag tut.<sup>6)</sup> Den 1. September desselben Jahres optiert er die Präbende „Christina“.<sup>7)</sup> 1511, im Januar und Februar, führt er vor dem Bischof von Sitten gegen den Chorherr Peter Gay von St. Maurice Prozeß wegen der Präbende eines Sakristans der Abtei; mit welchem Erfolg ist unbekannt.<sup>8)</sup> Den 11. Juni 1511 bestellt ihn das Domkapitel zu seinem Prokurator.<sup>9)</sup> 1512, 26. Januar handelt er als Pfarrer von Nag.<sup>10)</sup> Im Dienste des Bischofs Matthäus Schiner und der Päpste Julius II. und Leo X. entfaltete P. Grand eine hervorragende Tätigkeit. 1508, 4. September amtiert er als Untersuchungsrichter und im Mai 1509 als Prokurator und Glaubensfiskal im Setzerprozeß.<sup>11)</sup> Den 3. März 1510 ernennt ihn Schiner zu seinem Prokurator für den Bezug der Einkünfte und Almosen des Gr. Sankt Bernhard.<sup>12)</sup> 1510, 20. September handelt er als Vertreter des Bischofs Matthäus vor dem päpstlichen Kommissär S. Manz in Zürich im Prozesse gegen Jörg uf der Flüe.<sup>13)</sup>

---

<sup>1)</sup> Furrer, III., 289. — <sup>2)</sup> Kalendale. — <sup>3)</sup> l. c. — <sup>4)</sup> l. c. — <sup>5)</sup> l. c. — <sup>6)</sup> l. c. — <sup>7)</sup> l. c. — <sup>8)</sup> Arch. Valeria, Min. Pet. Dominarum. — <sup>9)</sup> Kalendale. — <sup>10)</sup> Archiv Valeria. — <sup>11)</sup> Anshelm, III., 138 und 155. — <sup>12)</sup> Büchi, Zeitsch. f. Schw. Kircheng., XII. Jahrg., 82. — <sup>13)</sup> Landr. Absh. I, 161.

Im November 1510 reitet er in Gesellschaft des Domherrn Walther Sterren als Vertreter Schiners mit einer eidgen. Botschaft nach Rom zu Papst Julius II.<sup>1)</sup>; im Februar 1512 weilt er im Auftrage des Kardinals in Venedig.<sup>2)</sup> Im September desselben Jahres beklagt er sich bei Schiner, daß man ihm, den Sekretär des Legaten, nicht in das Gebiet von Mantua einlassen wollte, weil er von verseuchten Orten komme. Man weigerte sich sogar, ihm zu essen zu geben, so daß er fast verhungern mußte.<sup>3)</sup> Den 22. September 1512 ist er an der Seite des Kardinals in Vodi.<sup>4)</sup> Den 19. März 1513 beauftragt Papst Leo X. den Domherrn Peter Grand, die Ansprüche des Martin Schiner und des Joh. de Foresta auf die Propstei des Gr. St. Bernhard einer eingehenden Prüfung zu unterziehen.<sup>5)</sup> Den 9. April 1513 schlägt der Landeshauptmann Arnold Kalbermatter ihn den Gemeinden als „äußerst geschickt und geeignet“ vor, um mit dem Kardinal über die Aufhebung des Kirchenbannes zu verhandeln.<sup>6)</sup> In den Jahren 1514/1515 besorgte P. Grand den Verkehr zwischen der römischen Kurie und den Nuntien in der Schweiz. Wiederholt wurde er auch vom Papste mit Instruktionen und Vollmachten zu wichtigen Unterhandlungen ausgerüstet.<sup>7)</sup> So sendet ihn Leo X. im April 1514 an den Kardinal von Sitten<sup>8)</sup> und im Dezember 1515 an denselben und den Herzog von Mailand<sup>9)</sup>, den 6. Juni 1515 an die Eidgenossen.<sup>10)</sup> Den 9. Juni 1515 weilt er in Alessandria bei Kardinal Schiner und soll Dienstag in Luzern bei der Tagssatzung eintreffen.<sup>11)</sup>

---

1) Eid. Absch. III, 2, 530. — 2) Wall. Landr.-Absch. I, 226, 228. — 3) Arch. Gonzaga, Mantua, Rubr. Milano, Kop. B.-Arch. — 4) Sanuto XV, 124. — 5) Büchi, I. c., 96. — 6) Landr.-Absch. I, 251. — 7) Wirz, Aften 20. — 8) Eid. Absch. III, 2, 784. — 9) Wirz, Aften 31 u. 32. — 10) I. c., 61. — 11) Schreiben Gheris an Jul. Medici v. 9. Juni. Archiv st. ital. Appendice VI, 16.

Zu Kardinal Schiner stand Domherr P. Grand in engstem Verhältnis; er war sein Kaplan und Sekretär, sein Berater und Mitarbeiter, sein Freund und Vertrauter. Der päpstliche Nuntius Chiericati nennt ihn in einem Briefe an den Markgrafen von Mantua «l'anima del revmo. legato (Schiner).»<sup>1)</sup> Und Schiner selbst stellt seiner Zuverlässigkeit ein vorzügliches Zeugnis aus, indem er den 3. März 1510 von ihm sagt: «de cujus fide ac probitate vite per omnia confidit.»<sup>2)</sup>

Aber auch anderweitig fand seine Tätigkeit Anerkennung. Am 1. Juli 1512 überreichen ihm die Venetianer ein Geschenk von 200 Raynes (= 145 Dufaten).<sup>3)</sup> Papst Leo X. ernannte ihn zum Doktor der Theologie, zum apostolischen Protonotarius, zu seinem Kämmerer und Kaplan.<sup>4)</sup>

Peter Grand starb am 14. Juli 1516 in Rom und fand seine letzte Ruhestätte daselbst auf dem Campo Santo der Deutschen.<sup>5)</sup>

### 38) Grand (Magni, alias de Clavibus) Stephan.

Er stammt von Leuf und war der Onkel des vorigen Peter Grand.<sup>6)</sup> Als seine Schwester wird 1500 Marion genannt.<sup>7)</sup> 1474, 1476, 9. Februar<sup>8)</sup> und 24. März<sup>9)</sup> heißt er Pfarrer und 1478, 28. November Rektor des Hl. Franziskus in Sitten.<sup>10)</sup> Vom 6. April 1485<sup>11)</sup> bis 1511, 7. Oktober

<sup>1)</sup> Arch. Gonzaga, Mantua. Rubr. Milano. Kop. Bundesarchiv. —

<sup>2)</sup> Büchi I. c., 83. — <sup>3)</sup> Sanuto XIV, 520. — <sup>4)</sup> Wall. VI. II, 264. —

<sup>5)</sup> I. c. Seine Grabinschrift hat folgenden Wortlaut:

Petro Magno, canonico Sedunensi, juris divini consultiss. Leonis X. P. M. a cubic., Mathei cardinalis Sedunensis a secret. ob multiplices animi corporisque dotes Magni cognomento haud indigno vix. an. 36. Obiit Tiburi prid. Idus Julii MDXVI. Io. Gaius Gebennen. in perpetuum fidem ejus erga se testimonium posuit.

Hic Petrus tegitur et nomine Magnus expertus medio Tibure Sardiniam.

<sup>6)</sup> Arch. Valeria, Universalia. <sup>7)</sup> Arch. Val., Min. Pet. Dominarum.

<sup>8)</sup> Archiv Valeria. <sup>9)</sup> Burg.-Archiv Leuf, H Nr. 68. <sup>10)</sup> Archiv Valeria.

<sup>11)</sup> Wall. VI. II, p. 262.

handelt er als Pfarrer von Leuf.<sup>1)</sup> 1497, 12./13. Januar führt er als Kirchherr von Leuf Klage gegen Bischof Sost von Silenen, dieser habe die Güter, die Perroneta, Frau des Pierro Grand, testamentarisch dem Altar des hl. Stephan in Leuf vermacht hatte, für sich in Anspruch genommen.<sup>2)</sup> Anfangs Januar 1500 wird er Domherr von Sitten; denn 1501, 17. Januar vollendet er seine große Residenz.<sup>3)</sup> 1500, 23. Januar schließt er mit dem Kapitel einen Vertrag über die Errichtung eines Turms westlich vor der Kirche von Valeria. Gemäß diesem Uebereinkommen verpflichtet er sich, den Bau vollständig in seinen Kosten auszuführen. Doch darf er die Materialien benützen, die bereits Peter de Columbus zu diesem Zwecke in Bereitschaft gestellt hat. Das Kapitel verzichtet hingegen ihm gegenüber auf die Erhebung der üblichen Taxe für die Wohnung auf Valeria und räumt ihm das Recht ein, zu seinen Lebzeiten den genannten Turm zu bewohnen und testamentarisch einem Mitbruder anzuweisen.<sup>4)</sup> 1500, den 3. März gewährt ihm das Kapitel die Erlaubnis, vor der Kapelle von Allerheiligen einen Safranacker anzulegen.<sup>5)</sup> 1503, den 7. August erfolgt seine Wahl zum Vizedom von Anchette und Cordona.<sup>6)</sup> 1511, 7. Oktober bestellt er auf Valeria den Cardinal M. Schiner, die Domherren Walther Sterren und Melchior Lang zu seinen Prokuratoren, um den Verzicht auf die Pfarrei Leuf zu gunsten des Peter Allet durchzuführen.<sup>7)</sup> Sein Todestag fällt auf den 27. Dezember 1514; am folgenden Tage fand seine Beerdigung in der Kathedrale neben dem Glockenturm statt.<sup>8)</sup>

### 39) Groelly (Grölly, Gröli) Rudolf.

Laurentius Grölly, Sohn des Michael, herstammend

<sup>1)</sup> Archiv Valeria, Min. Pet. Dominarum. — <sup>2)</sup> Burg.-Archiv Sitten, Lade 90, Nr. 6, Seite 7. — <sup>3)</sup> Kalendale. — <sup>4)</sup> Kalendale. — <sup>5)</sup> l. c. — <sup>6)</sup> l. c. — <sup>7)</sup> Archiv Valeria, Min. Pet. Dominarum. — <sup>8)</sup> Kalendale. — Vergl. Wall. Bl. II., p. 262.

aus dem Formazzatal, Bistum Novara, tritt von 1432 an vorerst in Brig und dann in Sitten des öftern als Kleriker, Notar und Bürger auf. 1441—1444 unterzeichnet er als Sekretär die Landrats-Abshiede.<sup>1)</sup> Einer seiner Söhne war der Domherr Rudolf, der von 1476 an in den Verzeichnissen des Stiftes vorkommt. Laut einer Rechnung von 1476 schuldet er für die »cappa« 12 Gulden; hievon hat er bereits 11 Pfd. an eine von den Bispem gekaufte Kriegsmaschine »pro una machina« entrichtet.<sup>2)</sup> 1470—1500 unterstund ihm die Pfarrei von Leytron, auf die er 14. Mai 1500 zu gunsten des Claudius Clementii Verzicht geleistet.<sup>3)</sup> Er starb den 9. Februar 1502 auf Valeria und wurde den 10. Februar begraben.<sup>4)</sup> Sein Bruder Franz schloß den 16. Februar mit dem Kapitel ein Uebereinkommen wegen seiner Hinterlassenschaft.<sup>5)</sup> Für die humanistische Bildung und die literarischen Neigungen des Rudolf Grölli legt Zeugniß ab eine 1474, 21. März von ihm vollendete Abschrift der drei Bücher Cicero's »de officiis«. Die Kopie ist in sauberer, regelmässiger Schrift gehalten, mit einfachen farbigen Initialen versehen und trägt am Ende eines jeden Abschnittes in zierlichen Zügen das griechische Wort »telos«. Am Schlusse steht der Ausspruch des heil. Augustinus de civitate Dei: »Excellunt cunctos hi libros philosophorum libri, quos fecit tres Tullius officiorum«. <sup>6)</sup>

40) Sarenden (am Sengart, de Platea) Christian, stammt von Mund. 1501, 30. März bestellt ihn Papst Alexander VI. zum Pfarrer von Naters.<sup>7)</sup> Als solcher amtet er bis zu seinem Tode. 1502, 14. Februar und 21. Mai 1506, 1508 usw. empfängt er Zehntenerkanntnisse zu gunsten seiner Pfründe.<sup>8)</sup> 1502, den 7. Mai zum Domherrn

<sup>1)</sup> Gremaud, Band VIII., p. 19, 65, 109, 250, 266. — <sup>2)</sup> Archiv Valeria. — <sup>3)</sup> Wirz VI., Nr. 605. — <sup>4)</sup> Kalendale. — <sup>5)</sup> Kalendale. — <sup>6)</sup> Arch. Valeria. — <sup>7)</sup> Arch. Val., Min. Pet. Dominarum. — <sup>8)</sup> Pf.-Arch. Naters. D Nr. 21, 22, 24, 25.

gewählt, wird ihm die Befugnis eingeräumt, seine Residenz auf Valeria zu machen, obgleich er eine Präbende in der Kathedrale besitzt; doch muß er sich verpflichten, wenigstens an den höhern Festtagen dem Volke das Wort Gottes zu verkünden.<sup>1)</sup> 1512, 19. Mai beginnt und 1513, 9. Mai vollendet er die große Residenz.<sup>2)</sup> Unter letzterm Datum wird ihm die Erlaubnis erteilt, seine Pfarrei von Meters weiter zu versehen, wenn er für den Chordienst einen gebührenden Ersatz stelle.<sup>3)</sup> 1513, 5. Juni kauft er den Bauplatz für das Weinhaus in Meters<sup>4)</sup> und 1514, 15. Februar erlangt er vom Kardinal Schiner ein Privileg gegen Censuren.<sup>5)</sup> 1517, 23. Juli sendet ihn das Kapitel mit andern Domherren an den Kardinal, um die Angelegenheiten des Stiftes und der Diözese zu besprechen.<sup>6)</sup> Als Anhänger Schiners wird er 1518 vom päpstlichen Legaten Sigismund Donolo vor seinen Gerichtshof zitiert.<sup>7)</sup> 1524, den 29. Januar überträgt er als Präbendar «de Contegio» die Pfarrei Chalais Joh. de Prensferriis.<sup>8)</sup> In der Nacht vom 7. auf den 8. Februar 1524 stirbt er in Sitten und wird den 9. Februar begraben.<sup>9)</sup>

#### 41) von Hertenstein Peter,

magister artium, war der zweite Sohn des Kaspar von Hertenstein, Schultheiß von Luzern, und der Luise von Chivron, aus bekanntem, auch im Wallis begüterten Savoyer Adel.<sup>10)</sup> Schon in der Wiege war er „Kirchherr“ zu Risch im Kt. Zug<sup>11)</sup> und Wartner am Chorherrenstift zu Beromünster.<sup>12)</sup> In der Jugend leistete er Kriegsdienste und betätigte sich auch später des öftern als Truppenwerber. 1476 nahm er mit seinem Vater teil an der Schlacht

<sup>1)</sup> Kalend. — <sup>2)</sup> l. c. — <sup>3)</sup> l. c. — <sup>4)</sup> Pf.-Arch. Meters, D Nr. 27. —

<sup>5)</sup> l. c., Nr. 30. — <sup>6)</sup> Walliser Landr.-Absch. I, 367. — <sup>7)</sup> l. c., 470. —

<sup>8)</sup> Kalendale. — <sup>9)</sup> l. c. Vergl. Blätt. Wall. Gesch. II 381. — <sup>10)</sup> Vergl. Wall. Bl. VI, 292. — <sup>11)</sup> Fleischlin, Schweiz. Ref.-Gesch. III, p. 536. —

<sup>12)</sup> v. Libenau, Hertenstein-Fresken 93.



von Murten.<sup>1)</sup> 1482 studierte er an der Universität von Paris.<sup>2)</sup> 1483 wurde er Chorherr von Münster.<sup>3)</sup> Bischof Jost von Sölingen, der sein Onkel gewesen sein soll,<sup>4)</sup> beförderte ihn 1489 zum Domherrn von Sitten.<sup>5)</sup> Gleichzeitig besaß er, der auch Familiaris des Kardinalbischofs Julianus von Ostia war, die Pfarrei St. Severin von Gundis. Auf selbe verzichtete er zu gunsten des Joh. Magnini, wie dieser am 12. Mai 1489 an den Papst berichtet.<sup>6)</sup> 1491, 15. Juni stellt der Kardinal Julianus von Ostia an die päpstliche Kurie das Gesuch um Verleihung des Priorates von St. Maria de Campis von Martinach an seinen Familiaris, den Domherrn Peter von Hertenstein und erhält es zugesagt.<sup>7)</sup> 1492, 23. Januar verzichtet Peter auf seine Pfarrei der hl. Kreuzerhöhung zu Charmey in Freiburg.<sup>8)</sup> Im Januar 1494 erfolgt seine Wahl zum Dekan von Valeria.<sup>9)</sup> Vinzenz de Madiis machte ebenfalls Ansprüche auf diese Pfründe und gewann den bezüglichen Prozeß in Rom 1495, 18. Februar.<sup>10)</sup> Trotzdem blieb Hertenstein im Besitz seiner Würde bis zum 7. Juli 1497, an welchem Datum Matthäus Schiner Dekan von Valeria wurde.<sup>11)</sup> 1496, 22. Mai handelt er als Kapitelsvikar von Sitten.<sup>12)</sup> Nach dem Sturze Jost von Sölingen suchte der französische König Peter von Hertenstein auf den bischöflichen Stuhl von Sitten zu befördern, doch ohne Erfolg.<sup>13)</sup> Etwelchen Ersatz fand Peter in den anderweitigen Pfründen, die ihm in reichlichem Maße zu teil wurden. Schon 1494 war er Domherr von Basel,<sup>14)</sup> 1500, 17. Dezember erhielt er wieder eine Domherrnpräbende.

<sup>1)</sup> l. c. — <sup>2)</sup> l. c. — <sup>3)</sup> l. c. — <sup>4)</sup> Schreiben Ludwig XII. vom 17. Dez. 1498 bei Cubel. — <sup>5)</sup> v. Libenau 94. — <sup>6)</sup> Wirz, Regest. VI. 119. — <sup>7)</sup> Wirz, Regest. V, p. 188. — <sup>8)</sup> l. c., p. 219. — <sup>9)</sup> l. c., VI., S. 59 und Archiv Valeria, Min. Pet. Dominarum. — <sup>10)</sup> Arch. Val., Urkunde. — <sup>11)</sup> Archiv Valeria, Min. Pet. Dominarum. B.-M. Leuf, H, Nr. 89. — <sup>12)</sup> Archiv Valeria, Min. Pet. Dominarum. — <sup>13)</sup> Schreiben Ludwig XII. vom 17. Dezember 1498 bei Cubel. — <sup>14)</sup> v. Libenau, S. 94.

in Sitten,<sup>1)</sup> 1502 wurde er Kustos am Stifte in Bero-  
münster,<sup>2)</sup> 1502, 11. August erlangte er ein Kanonikat in  
Konstanz.<sup>3)</sup> 1509—1512 war er Dekan des Domkapitels  
von Basel.<sup>4)</sup> Daneben entfaltete er eine rege Tätigkeit im  
Dienste der Päpste, um ihnen Söldner zu werben und zu-  
zuführen.<sup>5)</sup> 1517, 10. September übertrug ihm das Kapitel  
von Sitten aufs neue das Dekanat von Valeria,<sup>6)</sup> doch  
schlug er die Würde aus.<sup>7)</sup> Peter v. Hertenstein starb  
im Jahre 1521.<sup>8)</sup>

#### 42) Hertin (Hertyn) Peter,

Sohn des Peter von Löttschen, ist 1487 Priester  
geworden, laut seiner eigenen Erklärung vom 9. Oktober  
1537, er habe nun seit 50 Jahren Messe gelesen.<sup>9)</sup> Von  
1492—1503 erscheint er als Benefiziat und Prior von  
Löttschen, von 1508—1532 als Pfarrer von Maron,  
1523 als Pfarrer von Mase.<sup>10)</sup> 1505, 7. Februar<sup>11)</sup>  
und in der Folge des öfteren finden wir ihn als Hofkaplan  
und Generaleinzieher des Bischofs Matthäus Schiner,  
dessen treuer Mitarbeiter er stets geblieben.<sup>12)</sup> Seine Wahl  
zum Domherrn von Sitten fällt zwischen den 18. Januar  
und 3. Februar 1514; er beginnt den 17. März 1514 die  
große Residenz und vollendet sie den 25. April 1515.<sup>13)</sup>  
Nach der Vertreibung des Kardinals durch Jörg uf der  
Flüe wurde auch Hertin seines Kanonikats beraubt. Den  
13. Juni 1527 wird er vom Kapitel zum zweiten mal zum  
Domherrn ernannt; am folgenden Tage nimmt er Besitz  
von seiner Präbende.<sup>14)</sup> Den 26. Juli des gleichen Jahres  
gewährt ihm das Kapitel Nachlaß der großen Residenz unter  
der Bedingung, daß er im Garten von Valeria, welcher

<sup>1)</sup> Kalendale. — <sup>2)</sup> v. Libenau, S. 95. — <sup>3)</sup> Baier, aus Konstanzer  
Domkapitelsprotokollen, Zeitschrift f. Gesch. des Oberrh., XXVII, 226. —  
<sup>4)</sup> v. Libenau, 94. — <sup>5)</sup> Vgl. Wirz, Bullen, S. 235, 241, 242, 244. —  
<sup>6)</sup> Kalend. — <sup>7)</sup> l. c. u. W. Land.-Absch. I, 450. — <sup>8)</sup> Fleischlin, 536. —  
<sup>9)</sup> Kalendale. — <sup>10)</sup> Bl. a. Wall. Gesch. II, p. 387. — <sup>11)</sup> Kalendale. —  
<sup>12)</sup> Blätt. aus Wall. Gesch. II, p. 387. — <sup>13)</sup> Kalendale. — <sup>14)</sup> l. c.

zwischen dem Hause, das jetzt S. Tharant bewohnt, II. an der «gareta» oder der Weinpresse des Kapitels liegt, ein Haus in seinen Kosten baue, welche Bedingung P. Hertenstein annimmt.<sup>1)</sup> In Rücksicht seines 50-jährigen Priestertums befreit ihn 1537, 9. Oktober das Kapitel von der Residenz- und Assistenzpflicht, nur muß er für den größten Teil des Jahres auf Valeria seinen Wohnsitz nehmen.<sup>2)</sup> 1541, 10. Juni verfaßte er sein Testament und stiftet sein Jahrzeit für den Tag nach dem Feste Karls des Großen.<sup>3)</sup> 1542, 9. Mai macht er noch verschiedene Schenkungen an die Kirche und Pfründe von Löttschen und seinen Nissen, den Domherrn Peter Meher.<sup>4)</sup> Nach den Katalogen ist er im gleichen Jahre im Mai gestorben.<sup>5)</sup>

#### 43) Sciodi (Psiodi, Psiodi, Psiodi, Psiodi, Sciodi, Biciodi) Jakob,<sup>6)</sup>

Bürger von Sitten. 1495, 27. Mai steht er als «rector scholarum» an der Spitze der Domschule in Sitten.<sup>7)</sup> 1498, 23. März vertauscht er sein Benefizium des Rektorates des hl. Michael an der Kathedrale mit der Domherrnpräbende des Johann Magnini und wird an selbem Tage als Kapitular installiert.<sup>8)</sup> Den 4. Mai desselben Jahres bestätigt Papst Alexander VI. diesen Tausch.<sup>9)</sup> In einer Urkunde vom 7. Januar 1500 wird er «modernus curatus Anivisii» genannt, welche Pfründe er bis an sein Lebensende bewahrt.<sup>10)</sup> Unter gleichem Datum gewährt ihm das Domkapitel die Erlaubnis, in diesem Jubeljahre nach Rom zu pilgern.<sup>11)</sup> 1512 und 1516 ist er Ministerial des Kapitels, 1504–1510 Profurator der Universitäten.<sup>12)</sup> 1510, 6. November wird

<sup>1)</sup> l. c. — <sup>2)</sup> l. c. — <sup>3)</sup> Arch. Valeria, L. 18, Nr. 10. — <sup>4)</sup> Blätter Wall. Gesch. II, 388. — <sup>5)</sup> Archiv Valeria, Lade 29, Nr. 1 und 6. — <sup>6)</sup> Er selbst schreibt seinen Namen, der in allen möglichen Variationen wiederkehrt, stets „Sciodi.“ — <sup>7)</sup> Archiv Valeria, Min. P. Baldin. — <sup>8)</sup> Arch. Val., Min. Pet. Dominarum. — <sup>9)</sup> Wirz, Regest. VI, 176. — <sup>10)</sup> Kalendale, — <sup>11)</sup> l. c. — <sup>12)</sup> l. c.

in Sitten. <sup>1)</sup> Sciodi ist ein eifriger Anhänger Jörgs uf der Glüe; als solcher erscheint er auf dem Landrat zu Brig den 21. Dezember 1517 <sup>2)</sup> und wird auch den 11. Juli 1519 exkommuniziert. <sup>3)</sup> Er stirbt den 20. März 1531 und wird den 21. begraben. <sup>4)</sup>

#### 44) Kalbermatter Bartholomäus

von Saas, Bürger von Sitten. Sein Vater ist der Schneidermeister Johann oder Henslin Kalbermatter, der von Saas nach Sitten gekommen. Laut Testament des Bartholomäus hat sein Vater auf einem Gut in Saas die Stiftung hinterlassen, daß in der Kirche daselbst wöchentlich 3 hl. Messen gelesen werden. <sup>5)</sup> Von 1432 an tritt Henslin Kalbermatter des öftern als Bürger von Sitten auf. <sup>6)</sup> Von den Geschwistern des Bartholomäus sind uns bekannt: Johannes, Notar und Bürger von Sitten, Nikolaus und Greta, welche 1495 als die verstorbene Gattin des Wilhelm Runtzcho bezeichnet wird. <sup>7)</sup> Eine Tante, Magareta, Gattin des Peter Guerwer von Lens, vermachst 1450, 24. Februar Bartholomäus einen silbernen Gürtel. <sup>8)</sup> 1442, 27. April kauft Bartholomäus als Kleriker und «servitor» der Kapelle des hl. Theodul in Sitten von Anselm von Larsher in Urbaz 4 Fische Korn. <sup>9)</sup> In Urkunden vom 9. Februar und 17. März 1447 wird er als letzter Domherr aufgezählt. <sup>10)</sup> 1466, 10. September schließt er als Pfarrer von Maron einen Vertrag wegen des Zehntens seiner Pfründe. <sup>11)</sup> 1470, 12. Oktober verzichtet er auf die Pfarrei

<sup>1)</sup> Arch. Val., Min. Pet. Domin. — <sup>2)</sup> l. c. — <sup>3)</sup> L. Absch. I, 403. —

<sup>4)</sup> l. c., 511, 513. — <sup>5)</sup> Kalendale. — <sup>6)</sup> B.-M. Leuf H, Nr. 93. F Nr. 30. —

<sup>7)</sup> Gremaud VIII., p. 12, 71, 181, 186, Archiv Val. — <sup>8)</sup> B.-M. Leuf, H, Nr. 56, 66, 68. Arch. Valeria, Min. Pet. Valdin. — <sup>9)</sup> B.-M. Leuf, H, Nr. 45. — <sup>10)</sup> Archiv Valeria. — <sup>11)</sup> Archiv Valeria und B.-M. Leuf, H, Nr. 42. — <sup>12)</sup> Archiv Valeria, Min. Ant. Zufferelli.

des heil. Romanus in Narbonne. Papst Paul II. genehmigt diesen Verzicht, und Johannes Galli, zubenannt Floris, und behält Bartholomäus auf dem Einkommen der Stelle eine jährliche Pension von 7 Pfd. kleiner Turnosen vor.<sup>1)</sup> Doch gingen die betreffenden Bullen am 22. April 1471 zurück, weil weder die Pension noch das Einkommen der Pfarrei den erwähnten Betrag erreichte.<sup>2)</sup> Und so erscheint Bartholomäus noch den 17. September 1476 als Pfarrer von Narbonne.<sup>3)</sup> 1482, 8. Oktober bittet er den Papst um Dispens, neben seiner Präbende des Sakristans noch ein anderes beliebiges Benefizium, oder ohne dieselbe deren zwei mit oder ohne Seelsorge übernehmen zu dürfen.<sup>4)</sup> Durch päpstliche Bulle vom 10. März 1483 wird ihm gestattet, daß er, alle seine übrigen Stellen vorbehalten, zusammen mit seiner Pfarrei Vex noch ein anderes Benefizium, oder ohne jene deren zwei übernehmen dürfe.<sup>5)</sup> 1496, 16. September verzichtet er auf die Pfarrei Vex zu gunsten des Petrus Almoneti, Spitalherr von Sitten, und behält sich 8 Pfd. aus den Einkünften vor.<sup>6)</sup>

Im Kapitel selbst nimmt Bartholomäus Kalbermatter eine hervorragende Stellung ein; vom 2. August 1465 bis 1474 wird er als Kantor, von 1474, 3. Oktober bis zu seinem Tode als Großsakristan, von 1472 bis 1478 und 1482 als Ministrant, 1488 als Prokurator der Jahrzeite, 1465 und 1489 und 1490 als Vizedom von Vex erwähnt.<sup>7)</sup> Des öftern wird er «jurisperitus», Rechtsgelehrter genannt.<sup>8)</sup> Von seiner Liebe und Sorgfalt für die Bücher legt Zeugnis ab sein Testament, das er den 14. Oktober 1499 auf Valeria abgefaßt hat. In demselben macht er einzelne Vergabungen an Verwandte, so an die

<sup>1)</sup> Wirz, Reg. III, p. 137. — <sup>2)</sup> l. c., p. 138. — <sup>3)</sup> Blätt. Walliser Geschichte III, 117. — <sup>4)</sup> Wirz, Regest. IV, 229. — <sup>5)</sup> l. c., p. 230. —

<sup>6)</sup> Arch. Valeria, Min. Pet. Dominarum. — <sup>7)</sup> Archiv Valeria. — <sup>8)</sup> l. c.

Priester Paul Kalbermatter, <sup>1)</sup> Sohn des Paul und Johann Rupp <sup>2)</sup> und setzt als Universalerben seinen Neffen, den Pfarrer Bartholomäus Kalbermatter und die Kinder dessen Bruders Johann ein. Er legt ihnen aber die ausdrückliche Verpflichtung auf: „alle seine Bücher, geschriebene und gedruckte, sollen sie immerdar in seinem väterlichen Hause aufbewahren für den Gebrauch genannter Erben und ihrer Nachkommen; unter keinen Umständen dürfen sie die Bücher oder eines derselben verkaufen, verpfänden oder irgendwie veräußern. Falls sie diese Bedingung verletzen, fällt die Bibliothek dem Kapitel zu.“ <sup>3)</sup>

Bald nach diesem Testament muß Bartholomäus Kalbermatter gestorben sein. Er fand seine letzte Ruhestätte in der Kathedrale. <sup>4)</sup>

#### 45) Kalbermatter Bartholomäus,

der jüngere, von Saas, ist der Nefte des vorigen. Sein Vater, der Notar Johann Kalbermatter, der Sohn des Henslin und Bruder des Großsakristans Bartholomäus Kalbermatter, hatte in erster Ehe Fransa, Tochter des Jakob Kaufmann von Burgon (Törbel), und in zweiter Ehe Verena, Tochter des Junkers Johann Werra von Visp, geheiratet. <sup>5)</sup> Aus der ersten Ehe entsprossen: Hans, der wieder als Notar vorkommt, Bartholomäus, der jüngere, und Nikollinus. <sup>6)</sup> Laut Urkunde vom 11. März 1474 erhielt Bartholomäus unter diesem Datum an Stelle des Rektorates des hl. Silvester das von St. Nikolaus in Sitten. Doch scheint diese Verleihung angefochten worden zu sein. <sup>7)</sup> 1482, 29. April

<sup>1)</sup> Paul Kalbermatten, Pfarrverweser von Mund 1509—1513, Blätt. Wall. Gesch. III, 118. — <sup>2)</sup> Johann Rupp, 1485—1500 Rektor des hl. Martin in Sitten. (Arch. Valeria, Min. P. Waldini und G. Ransetti). —

<sup>3)</sup> B.-Archiv Leuf, H, Nr. 93. — <sup>4)</sup> Archiv Valeria, Min. G. Ransetti. —

<sup>5)</sup> B.-A. Leuf, H, Nr. 63 u. 68. — <sup>6)</sup> l. c., Nr. 68. — <sup>7)</sup> A. Val., 3103.

tritt Bartholomäus als Kleriker und Benefiziat in Sitten auf.<sup>1)</sup> 1488, 23. August bis 1497, 3. April heißt er Rektor des hl. Silvester in Sitten,<sup>2)</sup> 1489 und 1490 handelt er als Prokurator des niederen Klerus in Sitten.<sup>3)</sup> 1491, 6. Juni weist er in Rom und bittet den Papst um das Priorat in Martinach. Das Gesuch wird gewährt, doch scheint Peter von Hertenstein in Wirklichkeit die Stelle erlangt zu haben.<sup>4)</sup> 1496, 31. Januar loben die Pfarreigenossen von Ardon und Chamofon seine durch den Bischof von Silenen erfolgte Einsetzung als Pfarrer von Ardon an.<sup>5)</sup> 1501, den 20. August wird er zum Domherrn gewählt;<sup>6)</sup> den 1. September 1501 beginnt und den 2. September 1502 vollendet er seine große Residenz.<sup>7)</sup> 1505, 1. Dezember erfolgt in Ardon die Aufnahme seines Testamentes durch den Notaren G. Manseti. Als Universalerbe wird Johann Kalbermatter, der Sohn seines verstorbenen Bruders Johann, bezeichnet. Der Testator verlangt, daß er in der Kathedrale neben dem Grabe seines Onkels, des Großsakristans, beigesetzt, und daß die große Glocke, «Las Bressanatz» genannt, geläutet werde, wie es einem Domherrn geziemt.<sup>8)</sup> Doch tritt er noch später als Domherr auf, so 1506, 15. März<sup>9)</sup> und 1507, 29. Januar.<sup>10)</sup> Mitte Mai 1507 begleitet er Matthäus Schiner auf den Reichstag nach Worms.<sup>11)</sup> Er dürfte 1508 gestorben sein. Sein Nefse Johann wird zwar erst 1514, 3. September vom Kapitel für alle Ansprüche quittiert, die dasselbe auf die Hinterlassenschaft des Bartholomäus hatte.<sup>12)</sup> Derselbe Johannes Kalbermatter klagt 1526, 5. November und 28. Februar 1527 auf Herausgabe des von Kardinal Schiner eingezogenen Nachlasses seines Onkels Bartholomäus.<sup>13)</sup>

<sup>1)</sup> Archiv Valeria. — <sup>2)</sup> Archiv Valeria, Min. Pet. Dominarum. —

<sup>3)</sup> l. c. — <sup>4)</sup> Wirz, Reg. V., 188. — <sup>5)</sup> A. Val., Min. Pet. Dominarum. —

<sup>6)</sup> Kalendale. — <sup>7)</sup> l. c. — <sup>8)</sup> Archiv Val., Min. G. Manseti. — <sup>9)</sup> B.-M.

Leuf, H, Nr. 109. — <sup>10)</sup> Archiv Valeria, Min. Pet. Dominarum. —

<sup>11)</sup> Mitt., Dr. Büchi. — <sup>12)</sup> Kalendale. — <sup>13)</sup> Mitt., Dr. Büchi.

#### 46) Kalberrmatter Heinrich,

Magister der freien Künste. 1523, 7. Mai werden als seine Brüder Johannes und Peter, Pfister und Bürger von Sitten, genannt.<sup>1)</sup> Er ist 1484, 22. April als Priester Zeuge in Sitten.<sup>2)</sup> 1504 und 1505 unterschreibt er die Jahresrechnung des niederen Klerus von Sitten und handelt als dessen Prokurator und heißt 1506, 22. September Rektor des hl. Theodul in der obern Kirche.<sup>3)</sup> Als Domherr wird sein Name zum erstenmal 1508 in der Rechnung der Fahrzeite verzeichnet. In den Kämpfen zwischen dem Kardinal Schiner und Jörg uf der Flüe steht er stets auf Seiten des letztern. Wegen seiner französischen Gesinnung wird er 1510 vom Bischof seiner Pfründe entsetzt. Flüchtling verläßt er das Land und verweilt mit seinem Freunde Franziskus uf der Flüe eine Zeitlang in Pavia.<sup>4)</sup> 1512, 2. April wird die päpstliche Exkommunikation über ihn verhängt,<sup>5)</sup> gegen die er den 2. Juli 1512 umsonst appelliert.<sup>6)</sup> Erst nach der Flucht Schiners aus dem Lande erfolgt seine Wiederaufnahme ins Kapitel (10 September 1517). Als Bürgen stellen sich Anton und Jakob Kalberrmatter und Niklaus z' Baden, Bannerherr von Brig.<sup>7)</sup> 1518, 23.—31. Oktober erscheint er als Gesandter des Kapitels auf dem Landrat in Brig.<sup>8)</sup> Trotz der Exkommunikation, die am 11. Juli 1519 aufs neue von Papst Leo X. über ihn verhängt wurde,<sup>9)</sup> erscheint er regelmäßig in den Versammlungen des Kapitels.<sup>10)</sup> 1522, 20. Oktober nimmt er teil an der Wahl des Bischofs Philipp de Platea.<sup>11)</sup> 1526, 23. Juni handelt er als Kastlan von Valeria<sup>12)</sup> und 1529 als Ministrant des Kapitels.<sup>13)</sup>

1) Archiv Val. — 2) B.-Archiv Leuf, H, Nr. 108. — 3) Arch. Val., Min. Joh. de Preusseris. — 4) Eb.-Absch. I, p. 159. — 5) l. c., p. 236. — 6) l. c., p. 238. — 7) Kalendale. — 8) Landr.-Absch. I, p. 473. — 9) l. c., 511, 513. — 10) Kalendale. — 11) Furrer, III, p. 312. — 12) Kalend. — 13) l. c.



1531, den 15. Dezember entsendet ihn das Stift auf den nächsten Landrat in Leuf.<sup>1)</sup> 1533—1538 heißt er Prior von St. Pierre de Clages.<sup>2)</sup> Er stirbt 1551; denn am 17. Oktober desselben Jahres wird sein Nachfolger erwählt.<sup>3)</sup>

#### 47) Kaufmann (Mercator) Johann,

Magister der freien Künste, wahrscheinlich von Burgen bei Törbel. 1500, 7. Januar heißt er Kleriker von Stalden und Rektor des hl. Theodul an der untern Kirche von Sitten.<sup>4)</sup> 1504, 17. Mai erlaubt ihm das Domkapitel, sich außer Landes zu begeben, „um seine gemachten Gelübde zu erfüllen und den Studien zu obliegen.“<sup>5)</sup> 1510, 23. Dezember verzichtet er auf das Rektorat der Kirche des hl. Theodul in Sitten<sup>6)</sup> und empfängt vom Domherrn Johann Trossardi eine Pension von 20 Golddukaten, die letzterm durch päpstliche Bulle auf die Pfarrei von Visp angewiesen worden.<sup>7)</sup> Von diesem Datum an handelt er des öftern als Pfarrer von Visp. So übergibt er 1511, 22. Januar den Altar der hl. Katharina in Visperterminen dem Priester Theodul Agni. In Rücksicht auf seine „Klugheit und Wissenschaft“ wählt ihn das Kapitel 1525, 19. Juni zum Domherrn von Sitten.<sup>8)</sup> Er beginnt jedoch die große Residenz erst den 13. April 1526.<sup>9)</sup> Johann Kaufmann stirbt im Sommer 1541; denn am 16. September dieses Jahres erfolgt die Wahl seines Nachfolgers.<sup>10)</sup>

#### 48) Keller Constanz, aus Schleithelm,

Diözese Konstanz, studierte 1479—1484 an den Universität Basel und erlangte den Titel eines Magisters artium und später den eines Doctor juris. Seit 1490 entwickelte er eine hervorragende diplomatische Tätigkeit im Dienste verschiedener Herren, so des Königs Maximilian I., der

<sup>1)</sup> l. c. — <sup>2)</sup> Archiv Valeria. — <sup>3)</sup> Archiv Valeria, L. 29, Nr. 6. —

<sup>4)</sup> Kalendale. — <sup>5)</sup> l. c. — <sup>6)</sup> Archiv Valeria, Min. Pet. Dominarum. —

<sup>7)</sup> l. c. — <sup>8)</sup> Kalendale. — <sup>9)</sup> l. c. — <sup>10)</sup> l. c.

Stadt Bern, der Eidgenossen, u. Auch zu Kardinal Schiner trat er in enge Beziehung. 1487 wurde er Chorherr des St. Vinzenzstiftes von Bern.<sup>1)</sup> Das Domkapitel von Sitten übertrug ihm 1511, 31. März die Pfründe, welche durch Erhebung des Martin Schiner zum Dekan von Valeria frei geworden. Am selben Tage erfolgte seine feierliche Installation, bei welcher Walthar Sterren seine Stelle vertrat. 1512, 20. September zahlte sein Gewaltshaber Anton Bertholdi dem Kapitel 20 Goldducaten pro «cappa» und 4 Gulden für 4 Unzen Silber an die Sakristei.<sup>2)</sup> 1512 erhielt er ein Kanonikat in Lausanne<sup>3)</sup> und 1518, 5. Juli ein solches in Konstanz.<sup>4)</sup> In Sitten hatte, soweit ersichtlich, Keller keine Residenz, immerhin blieb er im Genuße seiner Präbende bis zu seinem Tode, der 1519 im Spätherbst zu Baden i. Aargau erfolgte.<sup>5)</sup>

#### 49) Kunrater (Konratter, Conrater) Luz,

Dr., stammt aus Memmingen<sup>6)</sup>, bereits 1488 als Profurator in Rom,<sup>7)</sup> handelt er als Sachwalter des Bischofs Jost von Silenen in seinem Prozeß an der römischen Kurie 1496, 17. Juni bis 30. August 1497.<sup>8)</sup> 1497 wird er Domherr von Sitten<sup>9)</sup> und den 17. Oktober 1498 Domherr zu Konstanz. Den 15. Dezember 1500 verzichtet er durch seinen Gewaltshaber Philipp de Platea auf sein Kanonikat in Sitten zu gunsten des Klerikers Peter Hertenstein aus dem Bistum Konstanz.<sup>10)</sup> 1519, 18. Juli ist er Inhaber der St. Georgskaplanei in Konstanz.<sup>11)</sup> Bei

1) H. Türler. Der Berner Chorherr C. Keller, in der Festschrift des h. Vereins v. Bern, 1905, S. 239—309. — 2) Kalend. — 3) M. Heymond, Les Dignitaires u., p. 368. — 4) Zeitschrift f. Geschichte des Oberrhein, XXVII., 227. — 5) Türler, p. 277, und B. Landr.-Absch. I, p. 541. — 6) Freiburger Diözesan-Archiv VIII, p. 81. — 7) Wadernagel, Geschichte der Stadt Basel, Kirche, S. 725. — 8) Ehrenzeller. Der Sturz Jost's von Silenen im Jahrb. f. Schw. Gesch., Bd. 38, p. 106 u. — 9) Archiv Valeria, L. 29, Nr. 1. — 10) Kalendale. — 11) Freiburger Diözes.-Archiv, Nr. 8, XIV, 50,

Ausbruch der Reformation erweist er sich als treuer Anhänger des alten Glaubens.<sup>1)</sup>

50) de Valer (de la Ley) Karl,

wahrscheinlich von St. Leonhard. Einer seiner Brüder heißt Ludwig, der 1513, 11. Mai in Freiburg wohnt.<sup>2)</sup> Von 1502, 8. Januar an kommt er als Priester von St. Leonhard als Zeuge in Sitten vor.<sup>3)</sup> 1505, 28. April heißt er französischer Vikar,<sup>4)</sup> von 1509—1519 Rektor der Theodulskirche in Sitten;<sup>5)</sup> wiederholt vertritt er den niedern Klerus als Prokurator, so 1506, 1507, 1510, 1512, 1514, 1516, 1518.<sup>6)</sup> Anfangs des Jahres 1523 erfolgte seine Wahl ins Domkapitel, denn am 28. März 1524 vollendet er seine große Residenz;<sup>7)</sup> bereits den 23. Februar desselben Jahres wird er zum Fabrikator der Kathedrale gewählt.<sup>8)</sup> Der 2. August 1533 ist sein Todestag.<sup>9)</sup>

51) Lang (Langhus, Langus) Melchior,

Doktor beider Rechte, apostolischer Protonotar, stammt aus der Diözese Novara. Eine Urkunde vom 26. Mai 1503 bezeichnet ihn ausdrücklich als clericus *Novariensis*, der um diese Zeit in Sitten wohnt.<sup>10)</sup> 11. Februar 1504 heißt er Pfarrer von Saxon und «credentiarius» des Bischofs Matthäus Schiner.<sup>11)</sup> Für 1509 ist seine Mitgliedschaft im Domkapitel bezeugt.<sup>12)</sup> 22. Februar 1510 und 26. November 1512 wird er als Pfarrer von Ardon genannt.<sup>13)</sup> 28. April 1514 erfolgt seine Verzichtleistung auf das Kanonikat von Sitten zu gunsten des Johann Grand von Leuf.<sup>14)</sup> Wie schon bisher so finden wir ihn auch später als Archidiacon von Novara unter den ver-

<sup>1)</sup> Staub. Dr. Joh. Fabri, Seite 155, N. 146. — <sup>2)</sup> Archiv Valeria, Min. P. Dominarum. — <sup>3)</sup> l. c. — <sup>4)</sup> l. c., Min. G. Nanjeti. — <sup>5)</sup> l. c., Min. P. Dominarum. Kal. — <sup>6)</sup> l. c. — <sup>7)</sup> l. c. — <sup>8)</sup> l. c. — <sup>9)</sup> l. c. — <sup>10)</sup> Archiv Valeria, Min. Pet. Dominarum und Min. Sak. Bosoni. — <sup>11)</sup> Archiv Valeria, Min. G. Nanjeti. — <sup>12)</sup> Arch. Valeria, Min. Pet. Dominarum. — <sup>13)</sup> Kalendale. — <sup>14)</sup> Archiv Valeria, Urkunde.

trauten Dienern des Kardinals Schiner, dem er auf dem Sterbebette zur Seite steht.<sup>1)</sup>

### 52) de Madiis Johannes,

aus der Diözese Como, heißt von 1467 an stets päpstlicher Skriptor und Familiar des Kardinals von Siena, des Franziskus Todeschini Piccolomini, der den 22. September 1503 als Pius III. den päpstlichen Thron bestiegen hat. Wiederholt wird er „Magister“ benannt. 30. August 1467 wird Johannes de Madiis Chorherr zu St Peter in Belinzona.<sup>2)</sup> 15. November 1473 ist er im Besitze der Propstei St. Trinitatis in Pavia und der Pfarrei Ardon und erlangt die päpstliche Genehmigung seiner Wahl zum Dekan von Valeria, die bereits durch das Kapitel von Sitten erfolgt war. Der Papst erteilt ihm auch die nötige Dispens, gleichzeitig mit dem genannten Dekanat die Propstei in Pavia und die Pfarrei von Ardon auf 5 Jahre behalten zu können.<sup>3)</sup> Auf die Pfründe von Ardon erhob auch Johannes de Cornay von Genf Ansprüche. Bevor der daherige Prozeß vor der Rota in Rom beendet war, erbat sich Johannes de Madiis die Stelle direkt vom Papste und erhielt sie den 27. Mai 1474 zugesprochen.<sup>4)</sup> 1. Juni 1476 verließ Papst Sixtus IV. Johann das Priorat von Ygent und Gradelich<sup>5)</sup> und 1479, 9. Mai gewährt er ihm die Befugniß, auf seine Lebenszeit die Pfarrei Ardon dem Dekanat von Valeria

<sup>1)</sup> Vgl. Bl. W. Gesch. III, p. 203. — Im Peristyl des Domes von Novara befindet sich sein Grabmal mit folgender Inschrift:

DE. OP. MAX. Melch. Langus archidiacon. Postqu. Pontific. Regumque Summor. Negotia ampliss. Confecit, Hic quieti Perpet. LV.P.

Auf dem Sockel stehen die Worte:

Divoque Barth. et trium regum Memor sacell. et sacerdotem Quotid. celebra. et Quinque Pueros in musivis erudit. Reddita comp. assigna Et a capitulo et eo deficiens A.D. Josepho colleg. eligendum Constituti. An. D. 1539. Men. Junio.

<sup>2)</sup> Wirz, Reg. III, 75. — <sup>3)</sup> l. c., IV, 47. — <sup>4)</sup> l. c., p. 60. — <sup>5)</sup> l. c., p. 97.

einzuverleiben.<sup>1)</sup> 21. Mai 1479 erlangte Johannes de Madiis vom Papste die Erlaubnis, sich alle Weihen, auch die eines Priesters, an 4 aufeinander folgenden Sonn- oder Festtagen von einem beliebigen Prälaten an der römischen Kurie erteilen zu lassen.<sup>2)</sup> 16. April 1485 erhielt er durch päpstliche Bulle die Pfarrei St. Martini von Bisp, die durch den Tod des Heinrich Trub erledigt war,<sup>3)</sup> doch wurde sie ihm durch Johann Michael von Silenen streitig gemacht. Während des Prozesses, der deswegen vor der Rota geführt wurde, starb letzterer und den 15 März 1493 gelangte Johann de Madiis in den Besitz dieser Pfründe.<sup>4)</sup> Als 1487 sein Nefte, Clemens de Madiis, den Kantor Andreas von Silenen, Bruder des Bischofs Sost, tödlich verwundete, zog dieser den Uebeltäter vor sein eigenes Gericht, trotzdem der Defan von Valeria der gesetzlich zuständige Richter war.<sup>5)</sup> Johann de Madiis beschwerte sich daher beim Papste Innozenz VIII. und dieser forderte 11. März 1488 das Kapitel von Sitten auf, ihrem Defan zur Wiedererlangung seiner Rechte behilflich zu sein.<sup>6)</sup> Den 1. Dezember des gleichen Jahres erlangt Johannes de Madiis, als Defan von Valeria, für das Domkapitel vom Papste die Gewährung einer bleibenden Konservatorie, um nicht bei allfälligen Streitfällen stets die Kurie angehen zu müssen.<sup>7)</sup> Den 6. Mai 1489 gewährt ihm der Papst die Pfarrei St. Severin in Gundis.<sup>8)</sup> Johann de Madiis trug sich mit dem Gedanken, in der Kirche von Valeria eine Altaristenpfründe zu Ehren der Empfängnis Maria zu gründen. Unterm 7. Mai 1491 genehmigte der Papst Innozenz VIII. dieses Vorhaben und sicherte Johann und seinen Nachfolgern das Patronatsrecht zu für dieses

---

<sup>1)</sup> I. c., p. 133. — <sup>2)</sup> I. c., p. 151. — <sup>3)</sup> I. c., V, p. 13. — <sup>4)</sup> I. c., VI, p. 22. — <sup>5)</sup> I. c., VI, 43. — <sup>6)</sup> Archiv Bal., Lade 51, Nr. 5. — <sup>7)</sup> Wirz, I. c., V, p. 93. — <sup>8)</sup> I. c., p. 119.

Benefizium, sobald er es genügend dotiert habe.<sup>1)</sup> Johann de Madiis ist im Frühjahr 1493 in Rom gestorben.<sup>2)</sup>

### 53) Mans (Mauz) Felix,

Bruder des folgenden Domherrn Johannes, von Rheinau, wird 1495 an der theologischen Fakultät von Basel inscribiert, heißt 1497 baccalaureus theologiæ, tritt im Sommer 1499 an Stelle seines Bruders ins Domkapitel von Sitten und vollendet 1500, 1. Juli seine große Residenz.<sup>3)</sup> Später erscheint er des öftern als Pfarrer der Kirche des hl. Laurentius und der hl. Katharina von Saillon. So übergibt er 15. Oktober 1517 die Verwaltung dieser Pfarrei Peter Trucheti, Rektor des hl. Sebastian auf Valeria und Stephan Barbellini, Priester von Saillon, gegen einen jährlichen Zins von 70 Gulden kleinen Gewichtes.<sup>4)</sup> Seine Anwesenheit in Sitten ist wiederholt urkundlich bezeugt. Ende 1522 oder Anfang 1523 ist er ohne Testament gestorben; denn am 19. Juni 1523 verkauft das Domkapitel seine Mobilien, die Silbersachen ausgenommen, den Domherren Joh. Magni und Heinrich Tharani.<sup>5)</sup>

### 54) Mauz (Mans, Mancs, Mancz) Johann,

Dr. juris, von Rheinau, Rt. Zürich, Sohn des Heinrich, der in Zürich wohnte, und Bruder des vorigen Domherrn. Er studierte 1479 an der Universität Orleans und war 1480—1482 Prokurator der Deutschen daselbst. Nach einer päpstlichen Bulle vom 8. Mai 1488 hat Johann Mans die Domherrnstelle in Sitten in Besitz genommen, welche durch den Tod des Johann Accarie frei geworden ist.<sup>6)</sup>

---

<sup>1)</sup> l. c., p. 182. — <sup>2)</sup> Archiv Valeria. — <sup>3)</sup> Kalendale. — <sup>4)</sup> Archiv Valeria. — <sup>5)</sup> Archiv Valeria, Min. Pet. Dominarum. — Unser Domherr ist nicht identisch mit dem Wiedertäufer, der in Zürich 1527 hingerichtet wurde, wie Bl. Wall. Gesch. III, p. 320 angegeben wird. Letzterer dürfte ein Neffe der beiden Domherren Felix und Johann gewesen sein.

<sup>6)</sup> Wirz, Regest. V, p. 76.

Wann Johann Accarie gestorben, ist unbekannt. 1483, 4. April nimmt er noch Anteil an der Kapitelversammlung.<sup>1)</sup> Gestützt auf eine von Sixtus IV. verliehene Expectative erhebt auch Guillelmus Albi Anspruch auf die genannte Präbende und führt mit Johann Mans deswegen Prozeß an der römischen Rota. 1488, 8. Mai verzichtet G. Albi auf seine Ansprüche und der Papst verleiht die Pfründe Petrus Colini, Kleriker von Troyes.<sup>2)</sup> Letzterer kommt urkundlich nicht vor als Domherr in Sitten. Johann Mans dagegen wird den 21. Februar 1488 unter den residierenden Kapitularen angeführt.<sup>3)</sup> Desgleichen den 10. August 1488.<sup>4)</sup> In diesen Urkunden wird er auch Vicarius des Bischofs genannt, sowie in Akten vom 26. Mai<sup>5)</sup> und vom 25. Juni 1490.<sup>6)</sup> Die Pfarrei des hl. Severinus in Gundis, die durch den Tod des Antonius de Orliaco frei geworden, war durch den Bischof von Sitten dem Vicentiat und Professor beider Rechte und Domherrn Johannes Manz übergeben worden. Aber auch Franziskus Pärneti erhob Ansprüche auf diese Pfarrei. Beide Parteien wandten sich an die Rota in Rom. Im Verlauf des Prozesses schien es sich herauszustellen, daß von keiner Seite rechtskräftige Gründe für ihr Begehren angeführt werden konnten. Johannes Manz richtete daher das Gesuch an den Papst, ihm die Pfarrstelle zu verleihen. Unterm 19. November 1489 bewilligte Sixtus VIII. das Gesuch.<sup>7)</sup> Am 25. desselben Monats bat Manz um Dispens, neben der Pfarrei des hl. Severinus ein beliebiges anderes Benefizium, oder ohne dieselbe deren zwei, mit oder ohne Seelsorge, übernehmen zu dürfen, was ihm bewilligt wurde.<sup>8)</sup> Damit waren jedoch

---

<sup>1)</sup> Gallia, Christ. XII, p. 456. — <sup>2)</sup> Wirz, Reg. V, 76. — <sup>3)</sup> Archiv Valeria, Min. Pet. Dominarum. — <sup>4)</sup> Burg-Archiv Sitten, Abschiede. — <sup>5)</sup> Furrer, II, 279. — <sup>6)</sup> Archiv Valeria, Min. Pet. Dominarum. — <sup>7)</sup> Wirz, Reg. V, p. 133. — <sup>8)</sup> l. c.

die Ansprüche zwischen Manz und Pärneti bezüglich der Pfarrei Gundis nicht erledigt. Noch im gleichen Jahre vermittelten Schiedsrichter ein Uebereinkommen, demgemäß J. Pärneti seine Ansprüche auf die genannte Pfarrpfünde dem Papste übergab zu gunsten des Joh. Manz.<sup>1)</sup> Nach einer päpstlichen Urkunde vom 23. Dezember 1491 soll Domherr Johann Manz vor diesem Datum gestorben sein.<sup>2)</sup> Doch dürfte dies kaum zutreffen. Denn bis 1499 ist ein Dr. Johann Manz ununterbrochen als Domherr in Sitten nachweisbar und es ist wohl die gleiche Persönlichkeit, die bereits oben genannt worden. 1493, 4. März wird ihm vom Papste Alexander VI. eine Chorherrenpfünde an der Propstei St. Felix und Regula in Zürich verliehen.<sup>3)</sup> 1494—1495 vermittelt er als bischöflicher Offizial von Sitten den Frieden zwischen dem Bischof Sost von Silenen und dem Herzog Ludwig von Mailand.<sup>4)</sup> 1499 verzichtet er auf seine Domherrnpräbende in Sitten zu gunsten seines Bruders Felix.<sup>5)</sup> Er wurde auch Propst am Großmünster von Zürich, wann, ist mir nicht ersichtlich. In der Folgezeit erscheint er auch als Familiaris des Kardinals Schiner, der 1514 bei ihm in Zürich absteigt<sup>6)</sup> und den 9. Dezember 1514 auf sein Verwenden einen Ablassbrief für das Großmünster erläßt.<sup>7)</sup> Johann Manz ist den 29. Oktober 1518 gestorben. Der päpstliche Gesandte Pucci charakterisiert ihn als «homo da bene», als «persona integerima et bono ecclesiastico»<sup>8)</sup> In dem Kloster auf dem Wesemlin in Luzern befindet sich noch ein «Johann Gerson. II. pars operum, Argent. 1488», welches einst im Besitze des Johann Manz gewesen.<sup>9)</sup>

---

<sup>1)</sup> l. c. — <sup>2)</sup> l. c., p. 209. — <sup>3)</sup> Wirz, Reg. VI, p. 20. — <sup>4)</sup> Ehrenzeller. Die Feldzüge der Walliser ins Gschental, p. 218. — <sup>5)</sup> Archiv Valeria, L. 29, Nr. 1. — <sup>6)</sup> Büchi, Schiner-Korresp. Nr. 413. — <sup>7)</sup> l. c. 422a. — <sup>8)</sup> Wirz, Mten 126, 129. — <sup>9)</sup> Mittg. v. P. Adalbert Wagner.



### 55) Meraudi (Mercedi) Johannes,

aus der Diözese Limoges, Baccalaureus in legibus, erhält den 30. Oktober 1466 vom Papste Paul II. die Präbende zugesichert, die bisher Rudolf Esperlin am Stifte von Sitten besessen.<sup>1)</sup> Von 1471 kommt Johannes Meraudi regelmäßig als residierender Domherr in den Urkunden vor.<sup>2)</sup> 1491 ist er Prokurator der Fahrzeite,<sup>3)</sup> 1500 Bizedom von Nar.<sup>4)</sup> Er war auch Pfarrer von Nar; denn 1501, 28. März verzichtet er auf diese Pfründe zu gunsten des Heinrich Werra.<sup>5)</sup> Er stirbt den 14. Juni 1501.<sup>6)</sup>

### 56) Mansetus (Manseti) Franziskus,

Sohn des Notaren Georg und Bruder der Notare Heinrich und Nikolaus, Bürger von Sitten. 1510, 13. Dezember wird er als Kleriker zum Rektor des hl. Theodul in Sitten ernannt.<sup>7)</sup> Den 2. Juni 1516 erfolgt seine Immatrikulation an der Universität Köln.<sup>8)</sup> 1524, 9. Februar wird er Domherr,<sup>9)</sup> 1535, 20. Dezember Kantor.<sup>10)</sup> Er ist vor dem 9. August 1551 verstorben; unter diesem Datum wird Stephan Jacquier als Kantor verzeichnet.<sup>11)</sup>

### 57) de Platea Jodocus,

Sohn des Johannes, handelt 1503, den 5. und 19. Mai als Rektor des hl. Sebastian in Sitten.<sup>12)</sup> 1505, 7. Februar wird er zum Domherrn gewählt. Bei diesem Anlaß entrichtet sein Vater die üblichen Gebühren an das Kapitel; Jodok war also wohl noch minderjährig.<sup>13)</sup> In den Jahren 1516, 1517 und 1519 erscheint er als Prokurator der Fahrzeite.<sup>14)</sup> Als Anhänger des Jörg uf der Flüe verfällt

1) Wirz, Regest. III, p. 53. — 2) Archiv Valeria. — 3) l. c., Min. Pet. Dominarum. — 4) Kalendale. — 5) Wirz, Regest. VI, p. 270. — 6) Kalendale. — Die Notizen in Bl. W. Gesch. III, p. 332 über Johann Mercandi beziehen sich auf Johannes Meraudi. — 7) Archiv Valeria, Min. Pet. Dominarum. — 8) Bl. W. Gesch. IV, p. 121. — 9) Kalend. — 10) l. c. — 11) Archiv Valeria. Rechnungsb. — 12) Archiv Valeria, Min. Pet. Dominarum. — 13) Kalendale. — 14) Archiv Valeria.

er 1519 dem Kirchenbann.<sup>1)</sup> 1520, 1. Dezember wird er Rektor des hl. Antonius in der Kirche des hl. Johannes in Chamofon genannt.<sup>2)</sup> 1524, 23. September erfolgt seine Wahl zum Dekan von Sitten.<sup>3)</sup> 1526, 26. November heißt er auch Pfarrer von Brämis.<sup>4)</sup> 1528, 15. Mai wird er zum Prior von St. Pierre des Clages ernannt.<sup>5)</sup> Er stirbt zwischen dem 18. September und 3. Oktober 1532.<sup>6)</sup>

### 58) de Platea Johannes,

Sohn des Claudius, von Sitten. 1516 ist er Rektor des hl. Andreas und Hieronymus in Sitten.<sup>7)</sup> Gleichzeitig besitzt er noch während seiner Minderjährigkeit das Benefizium der Georgskapelle außerhalb des Leufertores in Sitten. 1519 erfolgt seine Immatriculation auf der Universität von Orleans.<sup>8)</sup> 1520, 25. September wird er Domherr von Sitten.<sup>9)</sup> 1521, 19. April trifft sein Vater testamentarische Verfügungen zu seinen gunsten.<sup>10)</sup> 1526, 14. April, 5. September und 1527, 8. Februar und 14. Mai handelt er als Vertreter und Offizial des Bischofs Philipp de Platea.<sup>11)</sup> Johann de Platea hat die höhern Weihen nicht erhalten und den 9. Oktober 1531 verzichtet er auf seine Domherrnpründe und tritt in den weltlichen Stand zurück.<sup>12)</sup> Er stirbt 1569 als Bannerherr von Sitten.<sup>13)</sup>

### 59) de Platea Philipp,

Sohn des Franziskus, von Siders, Bruder des Claudius und des Franziskus. In einem Dispensgesuch vom 1. November 1492 gibt er sein Alter auf 22<sup>14)</sup> und

<sup>1)</sup> Landr.-Absh. I, 511. — <sup>2)</sup> Arch. Valeria, Min. P. Dominarum. —

<sup>3)</sup> Arch. Val. — <sup>4)</sup> B.-M. Leuf. F Nr. 29. — <sup>5)</sup> M. Ambiel, D Nr. 3. —

<sup>6)</sup> Kalendale. — Vergl. Blätt. Wall. Gesch. V, S. 169. — <sup>7)</sup> Archiv Val.,

Min. P. de Torrente. — <sup>8)</sup> Wall. Bl. IV, 116. — <sup>9)</sup> B.-M. Sitten, Lade

101, Nr. 303. — <sup>10)</sup> Archiv Valeria, Min. P. de Torrente. — <sup>11)</sup> B.-M.

Sitten, Lade 104, Nr. 171, S. 10 u. Archiv Valeria. — <sup>12)</sup> Kalendale. —

<sup>13)</sup> Archiv Valeria, L. 29, Nr. 1. — <sup>14)</sup> Wirz, Reg. VI, 13.

in einem Zeugenverhör vom 24. April 1515 auf 40 Jahre an.<sup>1)</sup> Laut erster Aussage wäre er also ungefähr 1470, laut letzterer 1475 geboren. Noch ganz jung trat er ins Domkapitel. In der angeführten Zeugenaussage von 1515 erwähnt er, seit seiner Wahl ins Kapitel seien bereits 30 Jahre verflossen. Also müßte seine Wahl schon 1485 erfolgt sein, als er kaum 10 Jahre alt war. Nach einem Katalog ist er den 31. August 1486 gewählt worden;<sup>2)</sup> urkundlich ist seine Anwesenheit im Kapitel vom Mai 1488 an festgestellt.<sup>3)</sup> Nach dem Tode des Domherrn Leonard Präpositi übertrug ihm der Bischof Jost von Silenen die Pfarrkirche von Maria Magdalena in Petroz mit der dazu gehörigen Kaplanei St. Theobald in Plan-Conthey. Es entstanden Zweifel, ob diese Uebertragung rechtmäßig erfolgt sei und daher wendet sich Philipp den 1. November 1492 an den Papst und bittet ihn um Verleihung dieser Pfründe. Gleichzeitig ersucht er, da er ungefähr im 22. Jahre stehe, um Dispens für den Altersdefekt, so daß er diese oder ein beliebiges anderes Benefizium übernehmen könne und 5 Jahre lang, während er den Studien obliege, zur Erwerbung anderer Weihen nicht gehalten sei, sofern er innerhalb 2 Jahren Subdiakon werde.<sup>4)</sup> Der Papst bewilligte diese Gesuche und verlieh ihm den 2. November des gleichen Jahres die Kaplanei am Altare des hl. Bartholomäus im Kreuzgang der Hauptkirche von Lausanne.<sup>5)</sup> Bezüglich der Ansprüche auf die Pfarrei Petroz erhob sich ein Prozeß zwischen ihm und Johann Anton de Madiis, der zu ungunsten des Philipp entschieden wurde.<sup>6)</sup> Später finden wir Philipp de Platea im Besitze der Pfarreien Mendaz und St. Maurice de Laques.<sup>7)</sup> 1499 und 1500 ist er Ministrant des Kapitels, 1510, 6. November und wieder 1517, 16. Oktober wird er

<sup>1)</sup> Archiv Valeria. — <sup>2)</sup> Archiv Valeria, Lade 29, Nr. 6. — <sup>3)</sup> Archiv Valeria. — <sup>4)</sup> Wirz, Reg. VI., p. 13. — <sup>5)</sup> l. c. — <sup>6)</sup> l. c., p. 150. — <sup>7)</sup> Kalendale.

Bizedom von Ver. <sup>1)</sup> Philipp war im Kapitel einer der Hauptgegner des Kardinals M. Schiner und wurde als solcher wiederholt exkommuniziert. <sup>2)</sup> Den 6. Juni 1522 bestimmt ihn der päpstliche Kommissär Bartholomäus Arnolp hini mit Einverständnis des Landrates zum Offizial und Generalvikar des Bistums. <sup>3)</sup> 1522, 20. Oktober zum Bischof gewählt, findet er jedoch die Bestätigung des Papstes nicht. Daher resigniert er 1529 auf das Bistum und <sup>4)</sup> wird 1532, 24. Juni Großsakristan des Kapitels. <sup>5)</sup> Er stirbt den 22. April 1538 und wird folgenden Tages in der Grabstätte der Edlen von Silenen in dem Chor der Kathedrale beigesetzt. <sup>6)</sup> Eine Ausgabe des neuen Testaments von Erasmus von Rotterdam, die 1523 in Straßburg bei Johann Hervagium erschienen ist, und die noch im Archiv von Valeria aufbewahrt wird, zeigt in zierlichen Zügen die Inschrift: «Philippus de Platea me possidet» und das Wappen der Familie v. Platea.

#### 60) Präpositi Leonardus,

in decretis baccalaureus, kommt 1457—1492 als Domherr in Sitten vor. <sup>7)</sup> Er war Commensalis des Kardinals Johannes v. S. Nereus und Achilleus. <sup>8)</sup> 1466, 5. Dezember wird er vom Landrat als Prokurator nach Lausanne abgeordnet, um die Landschaft in einem Prozesse zu vertreten; die Natur des Streithandels ist unbekannt. <sup>9)</sup> Von 1487 an besaß er die Pfarrei Vetroz mit der dazu gehörigen Kaplanei von Plan-Conthey; diese wird ihm 1488, 29. November durch Gerard Columbi, Kastlan

<sup>1)</sup> l. c. — <sup>2)</sup> Vgl. Bl. Wall. Gesch. V, S. 170 etc. — <sup>3)</sup> St.-Arch. Sitten, A.T. — <sup>4)</sup> Im Hause Superjaro (jetzt de Lavallaz) in Sitten wird noch der schön geschnittene Doppelstuhl mit den Wappen von Niedmatten und de Platea gezeigt, auf welchem die beiden Bischöfe Philipp de Platea und Adrian I. v. Niedmatten gemeinsam den Landrat zu präsidieren pflegten. —

<sup>5)</sup> l. c. u. Kalendale. — <sup>6)</sup> l. c. — <sup>7)</sup> Archiv Valeria. — <sup>8)</sup> Wirz, Reg. VI, 11. — <sup>9)</sup> Archiv Valeria, Min. Ant. Chuffereffi.

der Engelsburg, streitig gemacht mit der Begründung, Präpositi habe die Pfründe seit mehr als einem Jahre innegehabt und versäumt, die Priesterweihe zu empfangen.<sup>1)</sup> Der Handel wurde zugunsten des letztern entschieden, er blieb im Besitze der Pfarrei Petroz bis zu seinem Tode.<sup>2)</sup> 1492, 18. Februar bestätigt ihm Papst Innozenz VIII. das Rektorat des hl. Antonius in der Pfarrkirche von Ardon, das er bereits durch den Bischof erhalten hatte;<sup>3)</sup> doch schon den 22. Mai des gleichen Jahres wird diese Pfründe dem Johann Simoneti aus der Diözese Toul übertragen.<sup>4)</sup> Leonard Präpositi starb im Spätsommer 1492; denn für den 27. Juli ist seine Anwesenheit in den Kalenden noch bezeugt<sup>5)</sup> und am 17. Oktober wird sein Kanonikat vom Papste an Nikolaus Schiner vergeben.<sup>6)</sup> Das Archiv von Valeria besitzt noch einige handschriftliche Bücher aus dem Nachlaß des Leonard Präpositi; so «Vocabularium utriusque juris» und «Manipulus curatorum anctore Guidone de Monte Richerio. Manuale parochialium sacerdotum.» Letztere Abschrift stammt von der Hand Präpositis selber.<sup>7)</sup>

#### 61) de Brenseriis Johannes,

Sohn des Notaren Johann, von Savies. Seine Schwester Georgia ist mit Perrodus Magnini von Leuf verheiratet.<sup>8)</sup> 1495, 28. Februar ist er Rektor des hl. Kreuzes in der Kathedrale<sup>9)</sup> und erhält 1497, 21. Februar vom Papste Alexander VI. die Domherrnpfründe, auf die Stephanus de Cabanis verzichtet.<sup>10)</sup> 1497, 3. November ist seine Anwesenheit in den Kalenden bezeugt.<sup>11)</sup> 1501,

<sup>1)</sup> Wirz, Regest. V, 92. — <sup>2)</sup> l. c., VI, p. 13. — <sup>3)</sup> Wirz, Reg. V, 214. — <sup>4)</sup> l. c., p. 222. — <sup>5)</sup> Archiv Valeria, Min. P. Dominarum. —

<sup>6)</sup> Wirz, Regest. VI, p. 10. — <sup>7)</sup> Archiv Valeria. — <sup>8)</sup> Archiv Valeria, Min. Pet. Dominarum. — <sup>9)</sup> l. c. — <sup>10)</sup> Wirz, Regest. VI, p. 137. —

<sup>11)</sup> Archiv Valeria, Min. Pet. Dominarum.

5. Februar handelt er als Prokurator der Fahrzeite<sup>1)</sup> und wird 1510, 6. November Vizedom von Max.<sup>2)</sup> Den 23. Dezember des gleichen Jahres verzichtet er auf die Pfarrei St. Gallus von Chalais und erhält vom Bischof M. Schiner die Pfarrei St. Nikolaus in Heremence.<sup>3)</sup> Er besaß auch die Pfarrei St. German in Savies, welche ihm von Stephan de Vico streitig gemacht wurde.<sup>4)</sup> 1519, 14. Januar schlossen die Parteien einen Vergleich, wonach Joh. de Brenseriis auf die Stelle verzichtete.<sup>5)</sup> Den 18. Februar 1519 erhebt er vor dem Kapitel Protest gegen verschiedene über ihn verbreitete Verleumdungen.<sup>6)</sup> 1524, 29. Januar wird ihm die Pfarrei von Chalais übertragen.<sup>7)</sup> 1527, 5. Juni verfaßt er sein Testament auf Valeria<sup>8)</sup> und stirbt daselbst den 13. Juni des gleichen Jahres.<sup>9)</sup>

#### 62) de Brenseriis Stephan,

Sohn des Johann, Notar und Kastlan von Sitten, und der Katharina. Seit 1505, 4. April handelt er wiederholt als Rektor des hl. Jakobus in der Kathedrale<sup>10)</sup> und tritt 1524, 1. Februar ins Kapitel. 1525, den 3. Februar vollendet er seine große Residenz an der untern Kirche, 1524, 1525 und 1526 amtiert er als Ministrant und 1533, 5. September wird er Fabrikator der Kathedrale.<sup>11)</sup> Er stirbt den 28. Oktober 1533.<sup>12)</sup>

#### 63) v. Niedmatten (Nydtmatten) Adrian,

Sohn des Petermann und der Katharina de Platea von Visp. Sein Vater war Notar, Bannerherr, öfters Kastlan von Visp und 1504 und 1505 Landvogt von St. Maurice. Von seinen Geschwistern sind uns bekannt:

1) Kalendale. 2) Arch. Valeria, Min. Pet. Dominarum. — 3) l. c. —

4) Landr. Absch. I, 313. Kalend. — 5) Kalendale. — 6) l. c. — 7) l. c. —

8) Archiv Valeria. — 9) Kalendale. — 10) Arch. Valeria u. Kalendale. —

11) Kalendale. — 12) l. c. —

Petermann, Bannerherr von Bisp, Johann, Hofmeister des Kardinals Schiner, Antonia, Gattin des Johann Kalbermatter und Isabella, Gattin des Peter v. Torrente von Sitten.<sup>1)</sup> 1594, 17. Oktober wird Adrian an der Universität Köln immatrikuliert,<sup>2)</sup> nach Katalogen tritt er bereits 1495 ins Domkapitel,<sup>3)</sup> urkundlich ist seine Anwesenheit in den Kalenden 1497, 30. September bezeugt.<sup>4)</sup> 1503, den 7. Juli und 1505, den 10. April wird er in Urkunden als Rektor des St. Johannes-Altars in Bisp namhaft gemacht.<sup>5)</sup> Er war Pfarrer von Ering; als solcher schließt er 1515, 16. März mit seinen Pfarrgenossen von Erolena einen Vertrag, der vom Kapitel genehmigt wird.<sup>6)</sup> Adrian v. Riedmatten gehörte zu den Vertrauten des Kardinals Schiner; bald heißt er sein Sekretär, bald sein Hofkaplan, bald sein «familiaris», bald sein Hausmeister. Wiederholt vollführt er im Auftrage Schiners wichtige Missionen. Schon 1510, 1. Februar erteilt ihm das Kapitel die Erlaubnis, nach Rom und anders wohin zu gehen.<sup>7)</sup> 1511 besorgt er im Auftrage Schiners die Abrechnung mit Knechten aus Bern;<sup>8)</sup> 1514, 21. September verhandelt er als Vertreter des Bischofs mit dem Zenden Bisp über die Abänderung des Vertrages wegen des Bergwerkes in Bagnes;<sup>9)</sup> 1516 wird er nach Augsburg und wieder nach Trient gesandt, um die Bezahlung der Schweizer Fußknechte zu erlangen;<sup>10)</sup> bei den Welfern und den Fuggern in Augsburg vermittelt er die Anleihe von 32,000 rh. Gulden.<sup>11)</sup> 1519, 13. Dezember beauftragt ihn der Kardinal mit seiner Vertretung im Handel mit den Walliser Landleuten.<sup>12)</sup> 1521, im Januar

1) Archiv Valeria. — 2) Bl. Wall. Gesch. IV., p. 118. — 3) Archiv Valeria, L. 29, Nr. 1. — 4) Pf.-M. Bisp, D Nr. 43 und 47. — 5) Archiv Valeria, Min. P. Dominarum. — 6) Kalend. — 7) Kalend. — 8) Landr.-Absch. I, p. 193. — 9) l. c., p. 281. — 10) Brewer II, 1776. — 11) l. c., Nr. 1792. — 12) Landr.-Absch. 574.

weilt Adrian im Gefolge Schiners auf dem Reichstag in Worms; <sup>1)</sup> 1522 verwaltet er im Namen des Kardinals die Herrschaft von Vigevano in Oberitalien.<sup>2)</sup> Seine Treue im Dienste Schiners machte ihn bei dessen Feinden verhaßt; Ende 1517 wurde er als Domherr abgesetzt und zur Flucht aus dem Lande gezwungen.<sup>3)</sup> Ein Teil des Kapitels wählte ihn zwar nach dem Tode des Johann Usser (29. November 1519) zum Großsakristan, <sup>4)</sup> aber diese Würde wurde ihm von seinen Gegnern streitig gemacht. Selbst nach dem Tode Schiners konnte er nicht ins Wallis zurückkehren. Auf dem Landrate vom 23. April 1523 erscheinen daher sein Vater und Freunde und ersuchen die Landleute, Adrian freies Geleit zu gewähren. Dieses wird ihm tatsächlich auf Mitte Mai zugesichert.<sup>5)</sup> Die Rechnung der Jahrzeite für 1523 verzeigt wieder seine Anwesenheit als Sakristan.<sup>6)</sup> 1529, 8. September wird er zum Bischof von Sitten gewählt <sup>7)</sup> und 1532, 10. Mai als solcher vom Papste bestätigt. Er stirbt den 16. März 1548.

#### 64) Rosserii (Roseri, Rosin) Bertrandus

Ueber ihn ist nur bekannt, daß er den 4. Februar 1519 mit Einwilligung des Kardinals Schiner vom apostolischen Nuntius Antonius Pucci zum Domherrn von Sitten ernannt wurde, an Stelle des verstorbenen Konstans Keller.<sup>8)</sup> Er war ein «familiaris» des Kardinals Schiner, den Martin Schiner den 31. Mai 1517 seinem Bruder Andreas aufs wärmste empfiehlt.<sup>9)</sup> Den 22. April 1524 ist er verstorben; denn an diesem Tage übermittelt Adrian v. Riedmatten dem Kapitel ein schönes vergoldetes Reliquiarum, das Bertrandus selig aus dem Nachlaß des

<sup>1)</sup> Reichstagsakten. — <sup>2)</sup> B. N. Sitten, Lade 103, p. 908 2c. —

<sup>3)</sup> Landr. Absch. 411. — <sup>4)</sup> de Rivaz, op. IV, p. 178. — <sup>5)</sup> Landr. Absch. —

<sup>6)</sup> Archiv Valeria. — <sup>7)</sup> Landr. Abschiede. — <sup>8)</sup> B. N. Sitten, Lade 27, Nr. 103 und Walliser Abschiede I, p. 488. — <sup>9)</sup> l. c.



Kardinals besaß. Dieses Reliquiarum wurde mehr als 20 Gulden geschätzt und vom Kapitel an Zahlung für die von Rosin schuldige »cappa« angenommen, für welche Adrian und sein Schwager Petrus de Torrente Bürgschaft geleistet hatten.<sup>1)</sup>

#### 65) Sayllon (Saillon) Dionysius

tritt 1482, 1. Februar<sup>2)</sup> bis 1493, 2. August urkundlich als Domherr von Sitten auf.<sup>3)</sup>

#### 66) Schiner Martin,

Sohn des Kaspar, Kastlan von Eifisch, und also Nefle des Kardinals, zirka 1491 geboren, wird 12. Oktober 1505 an der Universität von Köln immatrikuliert<sup>4)</sup> und vollendet seine Studien in Basel. Er war Magister artium.<sup>5)</sup> Nach dem Tode des Peter Fabri, der noch 1504, 25. Januar als Pfarrer von St. Leonhard vorkommt,<sup>6)</sup> übertrug der Generalvikar des Bischofs diese Pfründe dem damals 14 Jahre alten Martin Schiner. Diese Besetzung erwies sich jedoch als ungültig. Und den 26. August 1505 erteilte der Papst Dispens, so daß nun Martin, der inzwischen das 15. Altersjahr erreicht hatte und Inhaber einer Domherrnpfründe in Sitten geworden ist, die Pfarrei St. Leonhard antreten kann.<sup>7)</sup> 1506 wird er tatsächlich in einer Jahresrechnung als Domherr verzeichnet<sup>8)</sup> und für 1510, 25. Oktober ist seine Anwesenheit in der Kapitelsversammlung bezeugt.<sup>9)</sup> Den 4. Januar 1509 ernennt ihn Papst Julius II. zum apostolischen Notar<sup>10)</sup> und den 8. Januar verleiht er ihm eine Expectative auf das Defanat von Valeria und erteilt ihm, der 18 Jahre alt ist, die nötige

<sup>1)</sup> Kalendale und Notizen zu Kalendale von der Hand des Adrian Riedmatten. — <sup>2)</sup> B.-Archiv Leuf, H Nr. 74. — <sup>3)</sup> Archiv Valeria. — <sup>4)</sup> Walliser Blätter IV, p. 120. — <sup>5)</sup> Büchi, Urk. und Akt. z. Gesch. des Gr. St. Bernhard in Zeitschr. f. Schw. Kirchengesch., XII. Jg., p. 96. — <sup>6)</sup> Archiv Valeria. — <sup>7)</sup> Wirz, Bullen 242. — <sup>8)</sup> Archiv Valeria. — <sup>9)</sup> Kalendale. — <sup>10)</sup> Rom.-Reg. Vat. 944, fol. 235, Kopie Bundesarchiv.

Dispens.<sup>1)</sup> Nach dem Tode des Niklaus Schiner wird die bezügliche Bulle des Papstes in Sitten veröffentlicht und den 6. November 1510 wird Martin in feierlicher Weise als Defan von Valeria installiert.<sup>2)</sup> In der Folgezeit wird seine Anwesenheit in den Kalendalen hie und da, doch nicht oft verzeichnet.<sup>3)</sup> 1512, 1. Mai wurde Martin Schiner Rektor der Universität Basel.<sup>4)</sup> Den 20. Dezember 1512 verzichtet er auf die Präbende des Johanniter-Spitals von Cremona zu gunsten des Peter Schiner, da er selber nicht Johanniter zu werden wünscht.<sup>5)</sup> Martin Schiner starb den 1. Juni 1517.<sup>6)</sup>

### 67) Schiner Matthäus,

Sohn des Peter, von Mühlebach, empfängt als Rektor des Kreuzalters von Ernen den 12. April 1489 zu Rom die vier niederen Weihen, den 18. April das Subdiaconat, den 20. April das Diaconat und den 21. April das Presbyterat aus der Hand des Bischofs von St. Agatha.<sup>7)</sup> Unterm 24. April 1489 bittet er den Papst um Verleihung der Pfarrei Maters.<sup>8)</sup> Das Gesuch wird bewilligt, doch war Schiner nie Inhaber dieser Pfründe; wahrscheinlich hat er mit Konrad Scher oder Menger, der 1489 bis 1501 als Pfarrer von Maters erscheint, ein Abkommen getroffen. Den 29. Mai 1489 bewilligt Papst Innozenz VIII. M. Schiner auch Chorherrnpfründen in Schönenwerd und St. Ursanne.<sup>9)</sup> Als sein Onkel Nikolaus Schiner auf die Pfarrei Ernen resignierte, erhielt Matthäus diese Pfründe. 1496, 26. April wird er Domherr von Sitten. Unterm 19. Mai desselben Jahres bestätigt ihm Papst Innozenz VIII. den Besitz des Kanonikates.<sup>10)</sup> Den 7. Juli 1497 überträgt ihm der Papst die Würde eines

<sup>1)</sup> Archiv Valeria, Lade 51, Nr. 6. — <sup>2)</sup> Kalendale. — <sup>3)</sup> l. c. —

<sup>4)</sup> Thomen. Die Rectoren der Universität Basel. Festschrift 1910, S. 23. —

<sup>5)</sup> Mitteil. v. Dr. Büchi. — <sup>6)</sup> Wall. Absch. I, 350 und 365. — <sup>7)</sup> Wirz, Reg. V, 117. — <sup>8)</sup> l. c. — <sup>9)</sup> l. c., p. 121. — <sup>10)</sup> Wirz, Reg. VI., 119.

Defans von Valeria,<sup>1)</sup> von welcher er den 6. Oktober Besitz ergreift.<sup>2)</sup> Als Defan von Valeria ist seine Anwesenheit in den Kalenden bezeugt für: 23. Februar, 23. März, 14. August, 2. Dezember 1498 und für 18. Januar, 1. und 19. März und 9. August 1499.<sup>3)</sup> In gleicher Zeit besaß er auch die Pfarrei Ernen.<sup>4)</sup> 1499, 19. März vertritt er seinen Onkel, den Bischof, als Schiedsrichter in einem Handel zwischen Jörg uf der Glüe und dem Spital des hl. Johannes in Sitten.<sup>5)</sup> Den 20. September 1499 wurde er Bischof von Sitten,<sup>6)</sup> 1511, 6. Februar Bischof von Novara, 10. März 1511 Kardinal, 1. November 1520 Bischof von Catania. Er starb zu Rom in der Nacht vom 30. September auf den 1. Oktober 1522.<sup>7)</sup>

#### 68) Schiner Niklaus,

zirka 1437 geboren zu Mühlebach. Nach Zoller war er 1473 Pfarrer zu St. Niklaus und 1474—1496 Pfarrer von Ernen. 1477, 25. August hebt er als Kleriker und öffentlicher Notar zu Ernen eine Urkunde.<sup>8)</sup> Laut einem Akt vom 13. Oktober 1508 schuldete Niklaus 1480, 29. August dem niedern Klerus von Sitten 10 Pfd. an ein Brevier.<sup>9)</sup> 1586, 18. Januar stiftet er als Pfarrer von Ernen sein Jahrzeit, das alljährlich von 12 Priestern feierlich in der Kirche des hl. Georgius gehalten werden soll.<sup>10)</sup> Laut Urkunde vom 31. Januar 1489 stellt er an den Bischof Jost von Silinen das Begehren, das Kloster „Gnadenberg“ in Fiesch der Pfarrei von Ernen einzuverleiben.<sup>11)</sup> 1490, 26. März und 1491, 13. Februar schließt er Kaufverträge zu gunsten seiner Pfarrkirche.<sup>11)</sup> Nach dem Tode

<sup>1)</sup> l. c., p. 154. — <sup>2)</sup> Archiv Valeria, Min. Pet. Dominarum. —

<sup>3)</sup> Archiv Valeria, l. c. und Min. J. Waldin, Archiv G. de Lavallaz. — <sup>4)</sup> Kalendale. — <sup>5)</sup> A. G. de Lavallaz. — <sup>6)</sup> Wirz, Reg. VI, 217. —

<sup>7)</sup> Wirz, Akten XIII zc. — <sup>8)</sup> Pf.-Archiv Ernen, Nr. 71. — <sup>9)</sup> A. G. de Lavallaz. — <sup>10)</sup> Pf.-A. Ernen, Nekrologium. — <sup>11)</sup> Walliser Blätter V, 122. — <sup>12)</sup> Pf.-Archiv Ernen, Nr. 73 und Nr. 74.

des Leonard Präpositi erhält Nikolaus Schiner dessen Kanonikat in Sitten; denn 17. Oktober 1492 bestätigt Papst Alexander VI. ihn in diesem Besitze.<sup>1)</sup> Von nun an erscheint er als Domherr und Pfarrer, so 1493, 15. Januar, 19. April, 24. Mai, 6. September, 1494, 28. Februar, 12. Mai, 24. Oktober, 1495, 30. Januar, 1496, 3. März. Nach dem Sturze des Bischofs Jost von Silenen wählten den 20. April 1496 die Zenden Nikolaus zu seinem Nachfolger, jedoch nicht ohne erhebliche Schwierigkeiten.<sup>2)</sup> Den 1. Juli desselben Jahres ernennt ihn Papst Alexander VI. zum Generalvikar<sup>3)</sup> und den 30. August 1497 zum Bischof von Sitten.<sup>4)</sup> Den 20. September 1499 verzichtet er auf das Bistum zu gunsten seines Neffen Matthäus,<sup>5)</sup> weil er wegen Altersschwäche sich dessen Lasten nicht mehr gewachsen fühlte. So berichtet er selbst unterm 22. Dezember 1499 an den Papst.<sup>6)</sup> Auch zeitgenössische Chroniken heben sein hohes Alter hervor; so Anshelm (I, 48) und Stumpf (358). Und doch war er bei seiner Abdankung als Bischof erst 62 Jahre alt; denn nach der Grabinschrift stand er bei seinem Tode, der den 30. Oktober 1510 erfolgte, im 73. Altersjahr. Der Papst nahm seinen Verzicht auf das Bistum an, gewährte ihm eine Jahrespension von 500 Dukaten aus den Einkünften der bischöflichen Mensa und übertrug ihm das Dekanat von Valeria.<sup>7)</sup> Als «perpetuus commendatarius decanatus Valerie» nimmt er in der Folgezeit fast regelmäßig an den Kalendsitzungen des Kapitels teil.<sup>8)</sup> Gleichzeitig besitzt er das Bizedominat von Berg.<sup>9)</sup> Bisweilen übt er noch seine bischöfliche Weihgewalt aus, so 1503, 16. Juni und 16. Oktober, an welchen Daten er die Konjur und das Akolytat erteilt.<sup>10)</sup> Den 7. November 1509

1) Wirz, Reg. VI, Nr. 24. — 2) A. Val., Min. P. Domin. — 3) Ehrenzeller. Der Sturz Jost's v. Silenen. Jahrb. f. Schw. Gesch., 38 Bd., p. 101. — 4) Wirz, Reg. VI., Nr. 317. — 5) l. c., Nr. 407. — 6) l. c., Nr. 560. — 7) l. c., Nr. 576. — 8) l. c., Nr. 560. — 9) Kalendale. — 10) l. c. —

verfaßt er auf Valeria in Gegenwart des Bischofs Matthäus sein Testament. Er verfügt seine Begräbnis in der Kathedrale und stiftet 100 Pfd. für ein Jahrzeit. Jedoch sind diese zwei Bestimmungen später durchgestrichen und somit aufgehoben worden. Als Universalerben setzt er einen Neffen, den Bischof Matthäus, ein. Zur Ausschmückung eines Hauptes aus den Reliquien der 11,000 Jungfrauen auf Valeria schenkt er 2 größere silberne „Tägen“ und seinen Deckelbecher. Lorenz Bortis, dem Sohne des Johann, seinem Kleinneffen von der Schwester her (*pronepote suo ex sorore*), vermachst er 10 Savoyer Gulden, ein aufgerüstetes Bett und 1 kleinen Silberbecher (*unum parvum gubeletum argenteum*). Ebensoviele und einen mit Silber verzierten Gürtel legiert er Barbara, der Schwester des obigen Lorenz Bortis. Johann Schiner, dem Sohne seines verstorbenen Bruders Matthäus sollen 300 Pfd., ein aufgerüstetes Bett und 2 Silberbecher zukommen, jedoch unter der Bedingung, daß derselbe Johann auf das Haus seines Großvaters gänzlich verzichtet zu gunsten der Brüder des Bischofs Matthäus. Peter Schiner, Kastlan von Martinach, dem Bruder des Bischofs Matthäus, überträgt er sein Haus in Martinach. Martin Schiner, dem Sohne seines verstorbenen Bruders Martin, schenkt er 100 Pfd., ein Bett und einen Silberbecher. Joh. Asper, Sakristan, erhält sein mit Fellen ausgerüstetes Kleid (*tunicam pellibus subductam*) und Heinrich Tarani, sein Kaplan, ein anständiges Kleid, ein Bett, einen Becher und einige Bücher, die zum Beten der kirchlichen Tageszeiten nötig sind.<sup>1)</sup> Nach einer Forderung, die später das Kapitel an die Erben des Kardinals macht, hat Niklaus der Kirche von Sitten auch „ein Monstranz und bild von silber“, welches zu

---

<sup>1)</sup> Archiv Valeria, Min. des J. de Petra.

Bern verfertigt worden, im Werte von 100 Dufaten geschenkt. <sup>1)</sup>

Nikolaus Schiner starb den 30. Oktober 1510 zur Zeit der Vesper und wurde am folgenden Tage um 11 Uhr in der Kirche des hl. Theodul beigesetzt. <sup>2)</sup> Die Marmorplatte, mit der Matthäus Schiner sein Grab schmückte, zeigt ihn in vollem bischöflichen Ornate und trägt folgende Inschrift:

D. D. NICOLA. SCHINER. ARAGNI. SEDV. EPO. PREF.  
ET. CO. VALESII. CVIVS. VIVENTIS. VIRTVS. GLORIA.  
MORTIS. SECVTA. MORIB. [VS]. ET. VITE. DIES. BONIS.  
IMPEVIT. OPERIB [VS]. ANNO. AGENTE LXXIII. PE.  
OCT. ANIMA. CELO. VRNE. CADAVER. COMITTENTE.  
MDX. DIE. FVC. —

D. MATTHEVS. TT. [LITULO] S. PO. PRR. CAR. SED.  
BENE. MER. PATR.

(Eine Ecke der Inschrift ist zerstört).

#### 69) de Sole (Sonnenberg?) Johann,

von Luzern, wurde nach einem Katalog 1487 zum Domherrn gewählt. <sup>3)</sup> 1496, 4. März erscheint er noch in den Kalenden; <sup>4)</sup> bald hierauf muß er gestorben sein, denn am 29. April 1496 wird sein Nachfolger Matthäus Schiner ins Kapital aufgenommen. <sup>5)</sup>

#### 70) Sterren (Stelle) Walther

stammt von Schauson oder St. Niklaus. Von seinen Brüdern sind uns bekannt Johannes, den Walther 1511, 3. April zu seinem Gewalthaber ernennt, <sup>6)</sup> und Anton, der 1527 als Meyer von Schauson bezeichnet wird, und Theodul. <sup>7)</sup> 1499, 6. November erfolgt seine Immatrikulation auf der Universität von Köln, woselbst

<sup>1)</sup> B.-Archiv Sitten, Lade 103, Nr. 1, p. 749. — <sup>2)</sup> Kalendale. —

<sup>3)</sup> Archiv Valeria, Lade 29, Nr. 1. — <sup>4)</sup> Arch. Valeria, Min. Pet. Dominarum. — <sup>5)</sup> Arch. Valeria, Katalog u. Wirz, Reg. VI, 119. — <sup>6)</sup> Archiv Valeria, Min. Pet. Dominarum. — <sup>7)</sup> Kalendale.

er die akademische Würde eines Magisters «liberalium artium» erwirbt.<sup>1)</sup> Als solcher ist er 1509, 22. September Zeuge in Sitten.<sup>2)</sup> Defters wird er auch Dr. juris utriusque und Protonotarius apostolicus genannt. 1510, 3. März<sup>3)</sup> und 1511, 19. Februar<sup>4)</sup> handelt er als Notar und Sekretär des Bischofs M. Schiner, welcher ihm aus päpstlicher Vollmacht den 25. Februar 1511 das Defanat von Sitten überträgt.<sup>5)</sup> 1511, 1. Juni wird Walther von den Anhängern Jörgs uf der Glüe dieser Würde beraubt,<sup>6)</sup> aber durch päpstliche Bulle von 1512, 3. September in dieselbe wieder eingesetzt.<sup>7)</sup> Er war auch Kaplan am St. Pantaleonsaltar in Konstanz und Chorherr und Propst von St. Johann in Konstanz. An erster Stelle wird er infolge Verzicht 1512, 19. Oktober<sup>8)</sup> und an letzterer 1514, 15. September ersetzt.<sup>9)</sup> Vor 1517, 16. Oktober verwaltete er das Vizedominat von Bex; denn unter diesem Datum wird an seiner Statt Philipp de Platea gewählt.<sup>10)</sup> Zu Kardinal Schiner stand Walther in engster Beziehung und in seinem Dienste entfaltete er eine weitgehende Tätigkeit. Während der Abwesenheit des Kardinals amtet er des öfteren als sein Statthalter, so 1515, 22. Oktober, 1516, 11. Juni, 1517, 30. Mai, u.<sup>11)</sup> Wiederholt weilt er auch am römischen Hofe, um die Interessen Schiners zu vertreten und zu wahren, so Anfang 1512,<sup>12)</sup> 1518 und 1519.<sup>13)</sup> Im Januar 1521 ist er im Gefolge des Kardinals auf dem Reichstag zu Worms.<sup>14)</sup> Nach der Flucht Schiners aus dem Wallis im Herbst 1517 war auch für Sterren kein Bleiben mehr im Lande. Den 10. September 1517 entsetzten ihn die Anhänger Jörgs uf der Glüe aller seiner Aemter und Würden im

<sup>1)</sup> Wall. Blätter VI, p. 119 und 122. — <sup>2)</sup> Kalendale. — <sup>3)</sup> Büchi, l. c., 85. — <sup>4)</sup> Archiv Valeria, M. Pet. Dominarum. — <sup>5)</sup> Kalendale. — <sup>6)</sup> l. c. — <sup>7)</sup> l. c. — <sup>8)</sup> Freiburger Diözesan-Archiv N. F. XIV, 52. — <sup>9)</sup> Hergenröther, Reg., Nr. 11735 u. 36. — <sup>10)</sup> Kalendale. — <sup>11)</sup> H. Val. — <sup>12)</sup> Q. Abjch. I, 224, u. — <sup>13)</sup> l. c., p. 479, 521. — <sup>14)</sup> Reichstagsakt.

Kapitel<sup>1)</sup> und erst 1524, 23. September erlangt er wieder eine Präbende, indem er sein Defanat von Sitten mit dem Kanonikat des Jodok de Platea vertauscht.<sup>2)</sup> In der Folgezeit tritt er kaum mehr an die Öffentlichkeit. 1526, 13. April erteilt ihm das Kapitel die Erlaubnis, der Gelübde halber nach Voretto und Rom zu pilgern.<sup>3)</sup> Walther Sterren stirbt den 24. Juli 1527. Betreff seiner Hinterlassenschaft erhoben sich manche Schwierigkeiten. Laut Angabe seiner Erben beträgt das Vermögen des Verstorbenen 620 Pfund, die Jahrhabe samt den noch rückständigen Einkünften der Präbende wird auf 492 Pfund und 20 Groß geschätzt, die Schulden werden auf 200 Pfund angegeben. Nach längeren Verhandlungen zahlen die Erben 60 Sonnenfronen an die Jahrzehnten, überlassen 2 Kleider « de Schameloto », ein graues und ein schwarzes, zur Herstellung von Gewändern für die beiden Kirchen von Sitten; ferner geben sie dem Kapitel eine mit Silber verzierte Muskatnuß im Werte von 20 Sonnenfronen und sämtliche Bücher des Verstorbenen. Ueber das übrige Erbe können sie nach Entrichtung einiger frommer Vermächtnisse frei verfügen.<sup>4)</sup> Ein Teil der Bücher des Walther Sterren sind noch erhalten; sie betreffen meistens die Rechtswissenschaft. So « Lucanus », gedruckt 1486 zu Brigen, « Bartolus super prima », « super secunda » etc., gedruckt 1509 und 1510 zu Mailand, « Repertorium veridicum aureum . . . , A. Corse », 1511, Mailand, « Repertorium aureum . . . , Ant. de Pratoveteri », 1510, « Tridini »; « Nicolai Ficuli in Panormitanum », Mailand 1510, « Decretum Gratiani », gedruckt 1512 zu Basel, « Repertorium aureum d. Antonii de Pratoveteri », 1510, etc. Einige haben Marginalnoten, von der Hand des Besitzers, alle tragen in zierlichen Zügen seine Namensunterschrift. Als Lebens-

<sup>1)</sup> Kalendale. — <sup>2)</sup> l. c. und Urk. Arch. Valeria. — <sup>3)</sup> Kalendale. —

<sup>4)</sup> Kalendale.



axiom des Besitzers verzeigen sie den griechischen Spruch:  
«Kalon Nikan.»<sup>1)</sup>

### 71) Tarani (Tharani) Heinrich,

Bürger von Sitten, Sohn des Stephan, Bruder der Barbara, Anna und Thomasina, amtet 1505 als Computista des niederen Klerus, ist als Priester 1506, 28. Januar Zeuge in Sitten<sup>2)</sup>, wird als Kaplan des Niklaus Schiner von diesem im Testament von 1509, 7. November bedacht.<sup>3)</sup> 1511, 23. Januar heißt er Rektor des hl. Jakob in Sitten<sup>4)</sup>, 1511, 1. Februar verzichtet er auf den Altar Corporis Christi auf Valeria.<sup>5)</sup> 1511, 26. März und des öfteren in der Folgezeit erscheint er als Rektor der hl. Barbara.<sup>6)</sup> 1515, im August handelt er als Profurator des niedern Klerus<sup>7)</sup>, 1516, 14. März nimmt er als Domherr an der Kapitelsversammlung teil.<sup>8)</sup> 1517, 29. Oktober beauftragt ihn Kardinal Schiner mit der Installation des Peter Emchen in die Pfründe Conceptionis B. M. V. in der Kirche des hl. Theodul.<sup>9)</sup> 1521 bis 1527 ist er Profurator der Universarien und 1520 und 1522, 1523, 1527 Generalprofurator des Kapitels.<sup>10)</sup> Sein Tod erfolgte zwischen dem 16. Oktober 1528 und dem 27. Juli 1530.<sup>11)</sup>

### 72) Trossardi (Trassardi, Trussard) Johannes,

Protonotarius apostolicus, von Lens. 1513, 30. April werden als seine Brüder genannt: Williencus, der verstorben ist, und Johannes.<sup>12)</sup> 1502, 12. Oktober bestellt er als Kleriker Joh. Asper, Joh. de Crista, Johann Grand und Georg Mansfeti zu seinem Profuratoren,

<sup>1)</sup> Archiv Valeria. — <sup>2)</sup> Kalendale. — <sup>3)</sup> Archiv Valeria, Min. J. de Petra. — <sup>4)</sup> Kalendale. — <sup>5)</sup> l. c. — <sup>6)</sup> l. c. — <sup>7)</sup> Archiv Valeria, Min. Pet. Dominarum. — <sup>8)</sup> l. c. — <sup>9)</sup> l. c. — <sup>10)</sup> l. c. und Kalendale. — <sup>11)</sup> Kalendale. — <sup>12)</sup> Archiv Valeria.

um kirchliche Benefizien jeder Art zu erlangen.<sup>1)</sup> 1506, 6. Mai wird er Rektor des hl. Nikolaus in Sitten.<sup>2)</sup> Unterm 1. Juli desselben Jahres empfiehlt er sich von Rom aus in die Gunst des Kapitels.<sup>3)</sup> 1506, 7. August wird von seinem Prokurator G. Mansetti im Kapitel eine päpstliche Bulle vorgewiesen, die wahrscheinlich ein Kanonikat betrifft.<sup>4)</sup> Domherr dürfte er im Frühjahr 1509 geworden sein; denn unterm 8. Mai desselben Jahres besitzt er in dieser Eigenschaft Neben in *las Muraz*.<sup>5)</sup> Seine große Residenz vollendet er 1510, 26. Juli.<sup>6)</sup> Er scheint auch Anrechte auf die Pfarrei Visp gehabt zu haben; denn den 19. Dezember 1510 erhält er von Johann Kaufmann 12 Goldgulden, die ihm durch päpstliche Bulle auf obgenannte Pfründe angewiesen sind und unterm 23. Dezember desselben Jahres verzichtet er auf diese Pension zu gunsten des J. Kaufmann.<sup>7)</sup> Unter gleichem Datum wird er Pfarrer von Chalais.<sup>8)</sup> 1512 und 1513 ist er Prokurator der Sahrzeiten und 1522, 1523 und 1524 Ministral des Kapitels.<sup>9)</sup> Im November 1517 wird er vom Kapitel nach Mailand abgeordnet, um gemeinsam mit dem Boten des Landes den Streithandel gegen den Kardinal Schiner den Gelehrten zu unterbreiten und „ilenz gen Rom zu schicken.“<sup>10)</sup> Als Anhänger des Jörg uf der Flüe verfällt er 1519, 11. Juli dem Kirchenbann.<sup>11)</sup> 1524, 28. Januar stirbt er in seiner Wohnung im „kaiserlichen Turm neben dem Friedhof“ zu Sitten und wird den 29. Januar beerdigt.<sup>12)</sup>

### 73) Berrati (Berrati) Jakob,

von „Bressia“ in dem Bistum Lyon, kam Anfang 1518 als Sekretär des päpstlichen Kommissärs Dr. Sigismund

<sup>1)</sup> Arch. Valeria, Min. Pet. Dominarum. — <sup>2)</sup> Kalendale. — <sup>3)</sup> Arch. Valeria, Briefe. — <sup>4)</sup> l. c. — <sup>5)</sup> Arch. Valeria, Min. Pet. Dominarum. — <sup>6)</sup> Kalendale. — <sup>7)</sup> Archiv Valeria, Min. Pet. Dominarum. — <sup>8)</sup> l. c. — <sup>9)</sup> Kalendale. — <sup>10)</sup> Landr.-Abschiede I, 398. — <sup>11)</sup> l. c., p. 511, 513. — <sup>12)</sup> Kalendale.

Dandolo von Pistoja ins Wallis. Dieser hatte den Auftrag, die Streitigkeiten zwischen Schiner und Jörg auf der Flue zu untersuchen. Um den päpstlichen Kommissär für sich zu gewinnen, arbeitete die Partei Jörgs dafür, die eben vakante Stelle eines Defans von Valeria dem obgenannten Sekretär Jakob Verati zu übergeben.<sup>1)</sup> Und mit Erfolg. Denn von 1520 an ist Jakob Verati wirklich im Besitze dieser Präbende.<sup>2)</sup> In einer Urkunde vom 8. Februar 1526 heißt er Vikar und Statthalter des erwählten Bischofs von Sitten.<sup>3)</sup> Er stirbt im Frühjahr 1541; denn am 25. Juni wird sein Nachfolger gewählt.<sup>4)</sup>

#### 74) Werra Heinrich,

von Wisp. Petermannndus Werra wird 1501, 30. Mai als sein Bruder bezeichnet.<sup>5)</sup> 1478, 27. April hebt Heinrich als notarius publicus eine Urkunde zu Sitten.<sup>6)</sup> Sein Eintritt ins Domkapitel erfolgte 1480; denn am 27. September des gleichen Jahres verspricht er der Kirchenfabrik von Sitten 4 Pfd. zu bezahlen für die ihm eingeräumte Begünstigung, seine Residenz in der Stadt machen zu können.<sup>7)</sup> Wiederholt erscheint er in den Urkunden als notarius publicus und auch als cancellarius des Kapitels.<sup>8)</sup> 1482 ordnet ihn das Kapitel mit dem Domherrn Armbruster ab, um vom Papste die Genehmigung der Wahl des Host von Silenen zum Bischof von Sitten zu erwirken. Den 15. August des genannten Jahres schreiben die Gesandten von Lyon aus, daß sie mit ihrem Gesuche sowohl beim Papste als auch beim Könige von Frankreich huldvolle Aufnahme gefunden haben.<sup>9)</sup> 1497 handelt er als Vizedom von

---

<sup>1)</sup> Vergl. Wall. Absh. I, 450. — <sup>2)</sup> Arch. Valeria, Jahrzeitrechnung u. Kalendale. — <sup>3)</sup> B. M. Sitten, L. 104, Nr. 171, S. 5. — <sup>4)</sup> Kalendale. — <sup>5)</sup> M. Valeria, Min. P. Dominarum. — <sup>6)</sup> Archiv S. de Lavallaz. — <sup>7)</sup> l. c. — <sup>8)</sup> l. c. — <sup>9)</sup> Archiv Valeria, Lade 49, Nr. 10.

Ver;<sup>1)</sup> denn 28. März 1501 wird er Pfarrer <sup>2)</sup> und den 23. Juni 1501 Vizedom von Rag.<sup>3)</sup> Er stirbt 1501, den 30. Juli in Teufersbad und wird am folgenden Tage in der Kathedrale von Sitten begraben.<sup>4)</sup>

---

## Kleine Mittheilungen zur Walliser Geschichte.

### Legat für eine Schlachtkapelle auf der Planta.

Peter Frutiger, zubenannt Jorden, Schneidermeister von Sitten, ließ zirka 1508 sein Testament aufnehmen. Unter anderem vermacht er „10 rhinisch gulden an ein kapelen zu stuir uf der hoffstatt an der straß Gundiß, do die Sasoier ligen vergraben, do sol man die kapellen aufbuenen.“ (Arch. Valeria). Dieses Vermächtnis dürfte nie zur Ausführung gelangt sein; denn von einer Kapelle auf der Planta fehlt jegliche Spur.

---

### Reparatur der Orgel in der Kathedrale von Sitten 1621.

Michael Pfauw, Zimmermann, der 1622 und 1623 die Chorstühle in der Kathedrale von Sitten erbaute, hat ein Jahr vorher die Orgel derselben Kirche neu erstellt. Den 25. Mai 1621 verpflichtet er sich, «organa, scilicet principale in ordinem decentem et recte sonanntem reparaturus cum aliis octo registris bene et congrue consonantibus.» Er erhält dafür vom Domkapitel 260 Pfd., 6 Sester Wein und 1 Müt Korn. (Arch. Val., Rechn. des J. Schnider). Die Intonation der Orgel dürfte wohl Sebastian Eggli, Vikar und Organist von Visp, besorgt haben. Denn unterm 13. April 1622 wird dieser Name in der Rechnung des Domdefans J. Schnider angeführt mit der Bemerkung: «qui organa Seduni instauraverit.»

<sup>1)</sup> Archiv Valeria, Min. G. Ransetti. — <sup>2)</sup> Wirz, Regest. VI, 270. —

<sup>3)</sup> Kalendale. — <sup>4)</sup> l. c.